Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. – Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3. Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. – Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 442.

Nr. 278. **Magdeburg, Donnerstag den 28. November 1912.** **23. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Die Lage in Spanien.

Der spanische Liberalismus kommt durch den Tod des Ministerpräsidenten Canalejas in eine schwierige Lage. Als er nach dem Sturze des konservativ-klerikalen Ministeriums Maura, das die Erschießung Ferrers befohlen hatte, an die Regierung kam, schickte er zuerst den alten Führer Moret auf den Stuhl des Ministerpräsidenten. So hart Liberale und Konservative infolge der Ferreraffäre aneinandergeraten waren: man wollte auf liberaler Seite doch versuchen, ein Ministerium zu bilden, das sich von der Volksstimmung nicht zu einer allzu radikalen Politik hinreißen lassen würde. Aber damals stand Canalejas, der seit Jahren darauf hinarbeitete, schon bereit, selbst das Ruder in die Hand zu nehmen. Die Spaltungen innerhalb der liberalen Partei, die Techtelmechtel, die von den verschiedenen liberalen Führern mit den republikanischen Elementen eingeleitet wurden, veranlaßten den König, der von der höfischen Intrige noch besonders beeinflußt wurde, etwas plötzlich Moret zu verabschieden und Canalejas zu berufen, obschon Canalejas als Führer des äußersten linken Flügels der monarchistischen Parteien galt.

Canalejas versprach nicht wenig: auf dem Gebiet der Kirchen-, der Schul- und Sozialpolitik kündigte er die radikalsten Reformen an. Es dauerte auch nicht lange, bis der Kampf mit dem Vatikan tatsächlich ausbrach. Canalejas schien Ernst machen zu wollen. Damals wurde schon von einem endgültigen Bruche zwischen Rom und Madrid gesprochen; wochenlang dauerte das Hin und Her, bis plötzlich alles verstummte. Ein dehnbares „Kettengesetz“ gelangte zur provisorischen Annahme, das der Ausbreitung der Kongregationen eine Grenze setzen sollte: das war alles. Von einem ernsthaften Kampfe gegen den Klerikalismus, für die Verweltlichung des Staates und der Schulen war keine Rede mehr.

Das war die erste große Niederlage, die Canalejas dem spanischen Liberalismus von der „Hofkamarilla“ bereiten ließ, deren „ohnmächtiger Gefangener“ zu sein er vorgab. Es war nicht die letzte. Seine demokratischen Ueberzeugungen dienten bis zum gewaltsamen Schlusse seiner Regierung lediglich der Monarchie als Sicherheitsventile: zum positiv demokratischen Schaffen zugunsten des Volkes brachte er es nicht. Die Abschaffung des Oktrois bildet eine seiner wenigen Taten.

Er wagte es zwar von Zeit zu Zeit, der allmächtigen reaktionären Hoftruppe zu trotzen, so z. B., indem er es verhinderte, daß Spanien die zusammenkrachende portugiesische Monarchie dadurch rettete, daß er ihr bewaffnete Hilfe gegen die Revolutionäre schickte, aber fast alle seine großen Reformationspläne ließ er fallen und brachte sie nur sehr verstümmelt ein. Seine beste Kraft verbrauchte er, um sich in den Cortes immer wieder und wieder eine Mehrheit für den Augenblick zu schaffen. Die Republikaner, deren Hilfe er dem König versprochen hatte, als er die Herrschaft übernahm, hatten ihm die Gefolgschaft von vornherein verweigert. Von den Liberalen war ihm die Fraktion Moret stets etwas feindlich gesinnt geblieben. Dagegen fand er zuweilen die Hilfe der Konservativen, die ihn sonst und besonders in der letzten Zeit sehr scharf angriffen.

Da sich der König jedoch seit der portugiesischen Revolution unsicher fühlt und Volksbewegungen noch stärker fürchtet als früher, da außerdem die Konservativen, auf denen die Erschießung Ferrers noch immer lastet, den Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachteten, die Regierung wieder zu übernehmen, konnte Canalejas aus den verschiedensten Krisen, die sein Ministerium durchmachte, immer als Sieger hervorgehen. Aber die Stellung eines wirklichen Führers der Liberalen, wie sie etwa Maura bei den Konservativen besitzt, hat er sich nie erobern können. Moret, ein Siebzigjähriger, hielt die Zügel fester, als es bei seinem Sturze 1910 den Anschein hatte. Der Kammerpräsident Romanones, der jetzt sein Nachfolger als Ministerpräsident geworden ist, war ebenfalls eifersüchtig auf Canalejas. Die Versöhnung der republikanischen Linken, die ein Teil der Liberalen von ihm erhofft hatte, brachte er nicht zuwege. Im Gegenteil: die ersten von ihm verordneten Neuwahlen im Jahre 1910 führten zu der sozialistisch-republikanischen Koalition, deren Fortdauer der jüngste sozialistische Kongreß der spanischen Partei guthieß.

Seitdem die sozialistische und republikanische Bewegung immer tiefer in die Massen dringt, seitdem besonders die Sozialisten die Organisierung der Arbeiter begonnen haben, finden sich die Konservativen und Liberalen immer leichter zusammen. In der Kammer besteht seit langen Jahren das „Rotations-Herrschaftssystem“, das beide in ziemlich regelmäßigen Abständen ans Ruder kommen läßt. In den Provinzparlamenten, in den Gemeindeparlamenten marschieren Konservative und Liberale meistens gemeinsam gegen die Republikaner und die Sozialisten.

Es hat während der letzten Jahre Augenblicke gegeben, wo die Erschießung des Ministerpräsidenten das Zeichen zum Ausbruch einer Revolution hätte werden können. Das braucht die spanische Regierung gegenwärtig nicht zu befürchten. So tiefgehend die Revolutionierung der Köpfe sein mag, zur Revolution sind augenblicklich weder die industriellen noch die bäuerlichen Arbeitermassen entschlossen. Canalejas, der die Unhaltbarkeit der politischen und wirtschaftlichen Zustände in Spanien eingesehen hatte, gebrauchte einmal das Wort von der „Revolution von oben“, die gemacht werden müßte. Aber beigetragen zu dieser Revolution hat er fast nichts. Er hat weder auf dem Gebiet der Arbeiterschutzgesetzgebung, noch vor allem auf dem für Spanien am wichtigsten Gebiet der Agrarfrage, in der er sogar Spezialist war, etwas getan, das als Einleitung gelten könnte zu einer Aendrung der entsetzlichen Verhältnisse, unter der die Masse der spanischen Bevölkerung stöhnt.

Gegenwärtig herrscht im Innern des Landes eine gewisse Ruhe. Das heißt aber keineswegs, daß der revolutionäre Wille im Rückgang begriffen ist, es bedeutet nur, daß an Stelle der früher eher zur anarchistischen Aktion neigenden Gefühle die Ueberzeugung getreten ist, daß es gilt, eine systematische Propaganda durchzuführen und feste Organisationen zu schaffen, bevor man zur „Tat“ schreitet. Auch in dieser Hinsicht ist die Ermordung von Canalejas keineswegs ein Zeichen für Fortschritte der anarchistischen Propaganda in Spanien; man kann sagen, daß der Anarchismus heute überall, wo er früher stattliche Organisationen hatte, im Rückgang begriffen, zum Teil sogar verschwunden ist. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 27. November 1912.

Reichstagsbeginn.

Es war ganz taktvoll von dem nationalliberalen Vizepräsidenten Dr. Paasche, daß er zu Beginn der ersten Sitzung des Reichstags nach den mehr als halbjährigen Ferien am Dienstag nicht nur der verstorbenen Mitglieder des Hauses, worunter ja auch leider unser Genosse Förster ist, und andrer dahingegangener Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, sondern auch der Opfer des furchtbaren Grubenunglücks gedachte, das sich am 8. August auf der Zeche Lothringen ereignet hat. Hoffentlich läßt es der Reichstag bei einigen konventionellen Worten des Bedauerns nicht bewenden, sondern geht nun endlich einmal dazu über, reichsgesetzliche Schutzmaßregeln für die Grubenproletarier zu schaffen.

Auf der Tagesordnung standen am Dienstag nur Petitionen. Von den Kapitalisten des Schiffahrtsgewerbes war der Reichstag ersucht worden, sich gegen die Einführung einer gesetzlichen Reglung der Sonntags- und Nachtruhe im Binnenschiffahrtsgewerbe auszusprechen. Genosse Schumann, der bei den letzten Wahlen in den Reichstag entsandte Vertrauensmann der deutschen organisierten Transportarbeiter, bekämpfte dieses Verlangen und gab dabei eine eindrucksvolle Darlegung der Ausbeutung und der Mißstände, wie sie in der Binnenschiffahrt immer noch herrschen und denen abzuhelfen eine dringende Aufgabe des Reichstags ist. Auch die bürgerlichen Parteien konnten sich den gewichtigen Gründen des sozialdemokratischen Redners nicht widersetzen und mit großer Mehrheit wurde, nachdem auch noch Genosse Molkenbuhr aus dem reichen Schatze seiner sozialistischen und geschichtlichen Kenntnisse die Forderungen der Binnenschiffahrtsarbeiter unterstützt hatte, über diese Petition zur Tagesordnung übergegangen.

Bezeichnend für die sozialpolitische Gesinnung des Zentrums war das Eintreten seines Dr. Bell für eine Petition, die die gesetzlichen Bestimmungen über den Offenbarungseid noch weiter verschärfen will. Genosse Giebel wies nach, daß man mit solchen Verschärfungen keineswegs die Schieber, sondern nur den Mittelstand treffen würde, dessen Angehörige leicht in die Lage kommen können, einen Offenbarungseid leisten zu müssen. — Eine Petition, die verlangte, daß den Versicherungsanstalten in erhöhtem Maße die Pflicht auferlegt werde, drohender Invalidität durch ein Heilverfahren vorzubeugen, wurde vom Genossen Hoch eindringlich begründet. Er konnte darauf hinweisen, daß diese Petition schon jetzt die ersten schädlichen Folgen der arbeiterfeindlichen Gesetzgebung bei der Reichsversicherungsordnung zeige. Trotzdem wurde unser Antrag auf Ueberweisung zur Berücksichtigung abgelehnt und nur Ueberweisung als Material beschlossen. Dagegen gelang es unsern Genossen, durch die überzeugenden Ausführungen des Genossen Brey, zu erreichen, daß eine Petition auf Milderung der Zuckersteuer, soweit der Zucker industriell, also zur Herstellung von Fruchtkonserven, verwendet wird, zur Berücksichtigung überwiesen wurde. Schließlich kam noch ein Fall von Aberkennung einer militärischen Invalidenpension zur Besprechung, wobei Genosse Sachse die Sache des Militärinvaliden vertrat.

Heute Mittwoch wird der Reichstag seinen Präsidenten wählen, dann stehen die Interpellationen über die auswärtige Politik sowie die Regierungsmaßnahmen gegen die Teurung und eine fortschrittliche Interpellation über das Koalitionsrecht der Militärarbeiter auf der Tagesordnung. —

Finanzjammer.

Seit Monaten versichert eine der Regierung allezeit bereitwillig zur Verfügung stehende Presse, daß das Reich im Ueberfluß förmlich schwimme. Um diese Behauptung plausibel erscheinen zu lassen, sind die gewagtesten Rechenexempel aufgestellt worden. Das ganze Lügengewebe mußte natürlich in dem Moment zerstört werden, in dem der Etat dem Reichstag vorgelegt werden mußte. Zwar geschieht alles, um den Etat so schwer als möglich durchsichtig zu machen, allein die Tatsache läßt sich nicht verschleiern, daß auch im kommenden Etatsjahr eine weitere Steigerung der Schuldenlast eintreten wird. Der Etat nimmt eine Steigerung von 4800 auf 5269 Millionen Mark an. Soweit Schulden für werbende Anlagen, die sich verzinsen und auch eine Amortisation gestatten, gemacht werden, sind diese Anleihen unbedenklich, denn mindestens ist der entsprechende Gegenwert vorhanden. Ganz anders aber liegen die Dinge, wenn Ausgaben für Zwecke, die aus laufenden Mitteln bestritten werden müßten, auf Anleihe genommen werden. Das sind vor allen Dingen Ausgaben für militärische und maritime Zwecke. Aus diesen Aufwendungen setzen sich aber die Reichsschulden zum überwiegenden Teile zusammen. Unter diesen Umständen ist es einfach haarsträubender Blödsinn, wenn die oft vom Reichsschatzamt benutzten „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben:

> Kaum ist der neue Reichshaushaltsetat in seinen Grundzügen veröffentlicht, so beginnt auch schon die sozialdemokratische und demokratische Presse, sich über die Unzulänglichkeit der Reichsschuldentilgung zu ereifern. Daß die Reichsschuldentilgung Verbesserungen erfahren kann, ist sicher, ebenso sicher aber ist es, daß gerade Sozialdemokratie und Demokratie durch ihre Opposition gegen die Ausgestaltung der Reichseinnahmen der Reichsschuldentilgung Schwierigkeiten bereitet haben. Gegen beide ist doch auch das Finanzgesetz von 1909, das die Reichsschuldentilgung auf eine sichere Grundlage gestellt hat, zustande gekommen. Dieses Gesetz schreibt vor, daß von den laufenden Einnahmen des Reiches jährlich eine bestimmte Summe, die in den Etat für 1913 mit 66,4 Millionen Mark eingestellt ist, zur Schuldentilgung verwendet werden soll.

Die Sozialdemokratie, wenn auch indirekt, für die Reichsschulden verantwortlich machen zu wollen, ist nun allerdings eine Leistung, die nicht mehr leicht überboten werden kann. Die ganze Arbeit der Sozialdemokratie war stets darauf gerichtet, die Ausgaben für Rüstungszwecke, denen wir diese Schuldenlast verdanken, einzuschränken, daran möge man den ganzen grotesken Blödsinn der Schweinburgschen Behauptung ermessen. Man sollte es doch einmal mit der Ehrlichkeit versuchen und zugeben, daß die neuen Rüstungsvorlagen unsre Reichsfinanzen geradezu zerrütten müssen. Noch ist die Heeresvorlage nicht durchgeführt und schon hat der Militäretat die schwindelnde Höhe von 1000 Millionen Mark erreicht, und er muß in den nächsten Jahren noch weiter steigen. Die schlimmsten Voraussetzungen der Sozialdemokratie sind durch die Tatsachen übertroffen worden, die Schuld an diesen Zuständen trifft nicht sie, sondern die bürgerlichen Parteien in ihrer Gesamtheit. —

Schlecht geschlafen!

Irgendeine untergeordnete Stelle hat am Montag in die Spalten der „Kreuzzeitung“ einen sehr ausführlichen Bericht über den Basler Kongreß gebracht. Die Redaktion sucht jetzt diese liebevolle Berücksichtigung des internationalen Umsturzes mit der Versicherung zu entschuldigen, daß sie den Bericht nur abgedruckt habe, um den Lesern ein eignes Urteil über die kecken Drohungen und aufreizenden Reden der „angeblich zur Förderung des Friedens, in Wirklichkeit zur Propaganda der Revolution versammelten Genossen“ zu ermöglichen, und um das Versehen vollends wieder gutzumachen, schimpft die „Kreuzzeitung“ jetzt um so kräftiger auf die Sozialdemokratie und auf die Basler

Kirchenbehörde los. Die eine wie die andre werden das verschmerzen können.

Aus dem Friedensmanifest erwähnt das Organ der Kriegsfreunde nur die auf den Zarismus bezügliche Stelle und bemerkt dazu:

> Man sieht also, daß die Sozialrevolutionäre aller Länder geschlossen hinter den russischen Revolutionären stehen. Und solche Bestrebungen nennen die „Genossen" Friedensbestrebungen! Und so etwas fördern schweizerische weltliche und kirchliche Behörden!

Hat es wirklich erst des Manifestes bedurft, um klar werden zu lassen, daß die Sozialdemokratie aller Länder mit ihren Sympathien hinter der russischen Revolution steht? Wenn das in Basel noch einmal besonders betont worden ist, so werden doch auch die preußischen Schleppenträger des Zarismus sich ungefähr vorstellen können, warum es geschah. Auch sie müssen doch ein gewisses Verständnis dafür besitzen, daß die Angst der russischen Regierung vor der Revolution eine der stärksten Friedensbürgschaften ist. Aber natürlich: ihnen ist der Gedanke an die russische Revolution im gegenwärtigen Moment um so unangenehmer, weil sie sich des Eindrucks nicht ganz erwehren können, daß auch andre europäische Regierungen bei den Entscheidungen, die sie in der internationalen Politik treffen, Erwägungen nicht ganz ausschalten, wie sie von den Dienern des Zaren angestellt werden. —

Scherz am Totensonntag.

Die Parteigenossen in Striegau (Schlesien) hatten für den Totensonntag in einem Saale der Stadt eine Totenfeier arrangiert. Die Gedenkrede zu halten, hatte der Abgeordnete des Kreises, Genosse Feldmann, übernommen. Während die Sänger ein stimmungsvolles Lied vortrugen, wurde dem Vorsitzenden ein amtliches Schreiben übergeben folgenden Inhalts:

Amtsanwalt
Nr. 531/12. Striegau, 24. November 1912.

An den Kolporteur Langer, hier,
als Einberufer der heutigen öffentlichen Versammlung im „Fürst Bismarck" oder seine Vertreter.

Da ein gewisser Verdacht vorliegt, daß die öffentliche politische Versammlung im „Fürst Bismarck" eine Zuwiderhandlung gegen die Gesetze in sich schließt, ersuche ich um Einräumung eines Platzes in der Versammlung. Mein Anspruch stützt sich auf § 144 2 Gerichtsverfassungsgesetzes.

Von Martius, A.-Anwalt.

Zum bessern Verständnis wollen wir hier den Absatz 2 des § 144 des Gerichtsverfassungsgesetzes wiedergeben, er lautet:

> Ein unzuständiger Beamter der Staatsanwaltschaft hat sich denjenigen innerhalb seines Bezirks vorzunehmenden Amtshandlungen zu unterziehen, in Ansehung welcher Gefahr im Verzug obwaltet.

Der Herr Amtsanwalt hatte sich bereits eingefunden und harrte der Dinge, die nun kommen sollten. Genosse Feldmann setzte dem Beamten auseinander, daß er in dieser Versammlung um so weniger zu suchen habe, als bereits zwei Beamte als Beauftragte der Polizei anwesend waren; wenn er dagegen als Privatperson anwesend bleiben wolle, so sei dagegen nichts einzuwenden. Der Amtsanwalt war zunächst nicht belehrbar, er leitete für sich das Recht der Ueberwachung immer wieder aus dem Gerichtsverfassungsgesetz ab, ohne aber angeben zu können, worin denn die von ihm befürchtete „Gefahr im Verzuge" bestehe!

Endlich sah er aber doch ein, daß er mit seiner Besorgnis über das Ziel hinausgeschossen habe und kehrte der Versammlung den Rücken. Für die Lebenden konnte keine Gefahr befürchtet werden, der Herr Amtsanwalt kann sie also nur für die Toten als bestehend erachtet haben. Und darin liegt der Spaß, den sich der Amtsanwalt erlaubte. —

Scharfmacherpläne.

Der Große Ausschuß des Bundes der Industriellen hielt kürzlich in Berlin eine Sitzung ab, in der die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen zur Beratung stand. Nach langer Diskussion wurde folgende Erklärung beschlossen:

> Der Bund der Industriellen erklärt zur Frage der vielerseits geforderten Schaffung eines stärkern Schutzes der Arbeitswilligen auf Grund der ihm mitgeteilten Erfahrungen seiner Landes- und Fachverbände, daß auf dem Gebiete des Arbeitskampfes beklagenswerte Mißstände vorhanden sind, deren Beseitigung dringend gewünscht werden muß. Ein allgemeines gesetzliches Verbot des Streikpostenstehens hält der Bund nicht für ein dazu geeignetes Mittel. Ein solches Verbot wäre nur im Wege eines gegen die Arbeiter gerichteten Ausnahmegesetzes denkbar, dem wegen der zu erwartenden Verschärfung des Arbeitskampfes, einer weitern Radikalisierung der Arbeitermassen, der Zurückdrängung der nationalen Arbeiterbewegung unbedingt zu widerraten ist.
>
> Der Bund der Industriellen fordert vielmehr, daß versucht wird, im Rahmen der jetzigen Gesetzgebung durch entschiedene Anwendung der gegebenen Machtmittel seitens der ausführenden Organe die Achtung vor der öffentlichen Ordnung und das Vertrauen zu dem Ansehen des Staates wiederherzustellen sowie die Sicherheit des Verkehrs zu gewährleisten. Er ist der Ueberzeugung, daß der jetzige Rechtszustand es erlaubt, vor allem die Ausschreitungen bei dem Streikpostenstehen in einem sehr viel weitergehenden Maße, als es seither geschieht, zu verhindern. Für nötig erachtet er aber eine Beschleunigung des Strafverfahrens.
>
> Der Bund der Industriellen hält eine Erweiterung der Gesetzgebung nur im Rahmen des gemeinen Rechts für möglich und in dem Sinne für geboten, daß Normen geschaffen werden, die die Willensfreiheit des einzelnen, sein Recht auf ungehinderte Berufsausübung und seine persönliche Integrität bei der Arbeit garantieren. Er wünscht die Beseitigung der im § 152 Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung begründeten Ausnahmestellung der gewerblichen Berufsvereine und die Einführung einer Verpflichtung für sie zum Erwerb der Rechtsfähigkeit sowie die Statuierung der Haftung der Berufsvereine für die Tätigkeit ihrer Beamten. Im übrigen empfiehlt der Bund als wirksame Abwehrmittel tatkräftige Förderung der deutschen Arbeitgeberorganisation und der Streikentschädigungsidee.

Die Richtlinien, die hier festgelegt wurden, deden sich vollständig mit dem famosen „Rechtsgutachten", das sich die sächsischen Scharfmacher von dem Oberverwaltungsgerichtsrat Blüher (Dresden) ausarbeiten ließen. Die Scharfmacher befürchten, für ein Ausnahmegesetz im Reichstag keine Gegenliebe zu finden. Deshalb verlangen sie die schärfere Handhabung der bestehenden Gesetze. Damit, daß diese schärfere Handhabung sich aber nur gegen die Arbeiter wenden kann, schafft man noch mehr als seither zweierlei Recht. Gegen die Streikposten soll die Polizei schärfer vorgehen — dann braucht man freilich kein Verbot des Streikpostenstehens, die Polizei wird dann schon Mittel und Wege dazu finden, jeden Streikposten zu verjagen. Natürlich wünschen die Scharfmacher auch strenge Strafen. Die Streikjustiz im Ruhrgebiet hat ihnen so imponiert, daß sie diese Schnelljustiz allgemein gegen streikende Arbeiter angewendet wissen wollen. Endlich die Sehnsucht nach den gefüllten Kassen der Gewerkschaften, die dem Unternehmer den Schaden ersetzen sollen, der ihnen durch einen Streik erwächst. Ein vor dem Bankrott stehender Unternehmer hätte dann nur nötig, einen Streik seiner Arbeiter zu provozieren, stellt dann hohe Entschädigungsansprüche und ist damit wieder flott gemacht.

Diese Pläne sind so ungeheuer arbeiterfeindlich, daß sie, in die Praxis übertragen, mindestens so schlimm wirken müßten, als wie ein Ausnahmegesetz das tun könnte. Die Scharfmacherpläne haben greifbare Gestalt angenommen, die Scharfmacher versuchen ihre Pläne als möglichst harmlos hinzustellen, die deutsche Arbeiterschaft darf nicht säumen, diesen Bestrebungen sofort mit allem Nachdruck entgegenzutreten. —

Ein verfehltes Unternehmen.

Die Tagung der Gegner der „Volksfürsorge" hat am Montag in Berlin stattgefunden und sie ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen, d. h. es wurde ein ständiger Arbeitsausschuß eingesetzt, der die Angelegenheit weiter verfolgen soll. Es stellte sich heraus, daß die im Namen der Herren Erzberger, Schiffer (Magdeburg) und Eickhoff Versammelten sich zwar in der Ablehnung der von den freien Gewerkschaften und den Genossenschaften geplanten Versicherung einig sind, daß aber diese Harmonie sofort in die Brüche geht, wenn es sich um die Frage handelt, wie die Gegenaktion aussehen soll.

Bemerkenswerterweise äußerte sich der Referent, Geheimrat Kapp aus Königsberg, diesmal wesentlich zurückhaltender als im Sommer in Dresden. An die Möglichkeit eines Vorgehens gegen den „sozialistischen" Plan auf dem Wege der Verwaltung oder der Gesetzgebung scheint er nicht mehr zu glauben, und er hat sich wohl zu der peinlichen Erkenntnis durchgerungen, daß man sich schon anstrengen muß, etwas Besseres zu bieten, wenn man dem unbequemen Projekt den Boden entziehen will. Herr Kapp selbst hat ja seine Idee. Er will ein Unternehmen schaffen, für das sich die „nationalen" Arbeiter gewinnen lassen und das auf dem Grundgedanken aufgebaut ist, daß die angesammelten Spargelder dem Wirtschaftsleben der Landesteile und dem wirtschaftlichen Nutzen der Volksklassen, die sie aufbringen, wieder zugeführt werden.

Das klingt reichlich allgemein und auch die Andeutung, daß das Geld für Zwecke der innern Kolonisation zu verwenden sei, wirft noch kein viel helleres Licht auf den Kappschen Vorschlag. Hinter seinen Worten verbirgt sich wahrscheinlich noch der ja schon häufig erörterte Wunsch, die Arbeitergroschen in irgendeiner Form für Zwecke der Entschuldung der Landwirtschaft zu verwenden. Aber so oder so: auf dem Kongreß waren zuviel verschiedene Interessen vertreten, zu einer Einigung konnte man nicht gelangen und so blieb, wenn man sich nicht allzusehr blamieren wollte, nichts andres übrig, als eine Kommission einzusetzen. Da ist die Sache ja gut aufgehoben und Herr Schiffer und die übrigen Einberufer aus politischen Kreisen werden einigermaßen betrübt sein über den Ausgang dieses antisozialistischen Manövers. —

Sozialpolitischer Bankrott.

Bei Beratung der Sozialpolitik auf dem deutsch-österreichischen Parteitag wurde auch die Frage erörtert, ob es nicht richtiger sei, die Partei- und Gewerkschaftsgenossen, die im Arbeitsstatistischen Beirat eine hingebende Arbeit leisten, einfach abzuberufen, da es bei der Unfruchtbarkeit dieser Körperschaft doch nur auf eine Vergeudung kostbarer Arbeitskräfte hinauskomme.

Wie begreiflich dieser Gedanke ist und wieweit es Oesterreich, das einmal eine Zeitlang auf manchem sozialpolitischen Gebiet bahnbrechend hat sein wollen, unter der unumschränkt klerikalen Herrschaft auch auf diesem Gebiet gebracht hat, das bewies die Erklärung, die der Vorsitzende des Arbeitsstatistischen Amtes, Sektionschef Mataja, in der Sitzung des Beirats vom 19. November abgegeben hat. Es handelte sich um einen vom Genossen Beer bereits am 24. Juni gestellten Antrag auf Untersuchung der in der Eisenindustrie herrschenden Arbeits- und Lohnverhältnisse. Als der Ausschuß glücklich nach 5 Monaten zur Beratung des Antrags zusammenkam, erklärte der Vorsitzende, nachdem er einige sachliche Bedenken gegen die Durchführung einer solchen Erhebung vorgebracht hatte, daß dem Amte die Mittel fehlen, große Untersuchungen zu veranstalten. Es sei schwierig, auch nur den bestehenden Aufgaben gerecht zu werden. Die Mittel des Amtes seien kaum ausreichend zur Beendigung einzelner schon begonnener Arbeiten, so der Erhebungen über die Kinderarbeit. Die Aufnahme und Bearbeitung von Haushaltungsbudgets könne nur im allerbescheidensten Maße durchgeführt werden (nur für 200 Familien). Die amtliche „Soziale Rundschau" werde künftig in geringerem Umfang erscheinen müssen und die Darstellung der Streike verkürzt werden. Daher würden auch die Mittel zu der vorgeschlagenen Erhebung fehlen. Statt dessen solle eine „gewisse Kompensation" durch besondere Verarbeitung der auf die Eisenindustrie entfallenden Berichte der Unfallversicherungsanstalten geboten werden.

Auf dieses Armutszeugnis erklärte Genosse Dr. Karpeles, der Sektionschef habe um ein Moratorium gebeten und danach eine Zahlung von 10 Prozent in Aussicht gestellt. Es gebe aber Gläubiger, die sich darauf nicht einlassen und eine Bankerotterklärung in aller Form fordern würden. Es müsse endlich einmal erklärt werden, daß es für ernste Leute keinen Sinn hat, die Arbeiten des Amtes und des Ausschusses zu fördern. Er beantragte Einberufung einer Plenarversammlung zur Besprechung der abgegebenen Erklärung. Dem Antrag wurde nach weiterer Diskussion zugestimmt. — Man muß daran denken, wieviel Hunderte Millionen in den letzten Jahren für Kriegszwecke bewilligt und von Franz Ferdinand als „elende Brocken" hingenommen worden sind, wieviel Dutzende Millionen Jahr um Jahr in die Taschen der Agrarier und der regierenden Familie wandern, wie die Kirche in Oesterreich fast in ihrem Fett ersticken muß, um die ganze Armseligkeit und Nichtswürdigkeit dieses von Mataja aufgedeckten Zustandes zu würdigen. In dem Augenblick, da man Milliarden und Hunderttausende Menschenleben als Spielmarke einsetzt, um irgendeinem Eigensinn des Thronfolgers und seiner militärisch-pfäffischen Clique genugzutun, fehlen ein paar tausend Gulden, die zur Aufdeckung der tieftraurigen Lebensverhältnisse von Hunderttausenden österreichischer Proletarierfamilien nötig wären! Und das will sich anmaßen, Kultur nach Südosten zu tragen. Wirklich: eine treffliche Wirkung hat der neuste Kurs, der sich unter dem Jubel des deutschbürgerlichen Liberalismus heute schon so deutlich ankündigt, gewiß: der Welt die Unhaltbarkeit dieses Oesterreichs, die Lebensunmöglichkeit dieser „Türkei an der Donau" klar vor Augen zu führen. Nur so weiter! Das Werk wird den Meister loben. —

Der Balkankrieg.

Beruhigung.

In den nächsten Tagen wird der Reichskanzler dem Reichstag die längst gebotenen und dringend erwünschten Aufklärungen über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten zu geben haben. Die augenblickliche Lage ist einer ruhigen Besprechung dieser heikeln und verwickelten Dinge durchaus günstig, denn es läßt sich nicht verkennen, daß infolge der letzten Erklärung der deutschen Regierung eine Beruhigung auf der ganzen Linie eingetreten ist. Auch die wenigen Schreier, die noch am Dienstag in Wien im Gegensatz zur gesamten übrigen Presse Europas ihre Kriegstänze vollführten, dürften nun sehr rasch wieder zur Ruhe gebracht werden.

Ob die gegenwärtige Entspannung eine dauernde Wendung zum Bessern bedeuten wird, das hängt in erster Linie von der deutschen Regierung ab. Die Ereignisse der letzten Tage haben mit schlagender Deutlichkeit die Richtigkeit der sozialdemokratischen Auffassung erwiesen, daß nur durch einen diplomatischen Zusammenschluß Deutschlands, Englands und Frankreichs der Friede gesichert werden kann. Solange der Anschein bestand, als würde die deutsche Regierung alle Unbesonnenheiten und Torheiten des österreichischen Thronfolgers unbesehen mitmachen und als würden auf der andern Seite die panslawistischen Kriegstreibereien von den Westmächten ermutigt werden, stand die Entscheidung über Krieg und Frieden auf des Messers Schneide. Eine kurze Erklärung der deutschen Regierung, die sich dem vom englischen Ministerpräsidenten vertretenen Standpunkt merklich annähert, hat genügt, die Ruhe vorläufig wiederherzustellen und die Kriegsgespenster einstweilen zu verscheuchen.

Jetzt kommt alles darauf an, daß es zwischen Deutschland und den Westmächten nicht bei einer bloß vorübergehenden Annäherung bleibt, sondern daß es zu einem dauernden Zusammenarbeiten kommt. Deutschland, Frankreich und England — das wäre der einzige Dreibund, der Europa den Frieden garantieren könnte. Darf man heute auch noch nicht so kühn sein, von einer wirklichen Allianz dieser drei Mächte zu träumen, so wäre doch schon außerordentlich viel gewonnen, wenn in der schwebenden Orientfrage eine diplomatische Vereinbarung und Kooperation zwischen ihnen zustande käme. Es liegt an der deutschen Regierung, das begonnene Beruhigungswerk durch die Erklärung zu krönen, daß sie in der Orientfrage nichts zu unternehmen und kein Unternehmen zu stützen gedenke, das sie in feindlichen Gegensatz zu den Westmächten bringen könnte.

Von den Erklärungen der Regierung wird es abhängen, wie sich die Sozialdemokratie in dieser Frage zu ihr stellt. Die Sozialdemokratie ist eine grundsätzliche Oppositionspartei, daraus folgt aber noch nicht, daß sie immer und unbedingt das Gegenteil dessen, was die Regierung tut, für richtig erklären müßte. Genau so gut wie die Sozialdemokratie trotz ihrer grundsätzlichen Oppositionsstellung jede einzelne Regierungsvorlage unbefangen prüft und sie je nach dem Ergebnis dieser Prüfung billigt oder verwirft, kann sie auch einzelne Maßnahmen der Regierung entweder gutheißen oder verurteilen. Das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania", spielt daher eine ziemlich komische Rolle, wenn sie vorschlägt, die bürgerlichen Parteien mögen, um ihren Gegensatz zur Sozialdemokratie darzutun, eine einmütige Vertrauenskundgebung für die Regierung inszenieren. Es ist wirklich ganz lächerlich, wenn sie schreibt:

> Es wäre sehr zu wünschen, daß auch in diesen kritischen Stunden der Gefahr unter richtiger Würdigung des Ernstes der Lage der Reichstag sich zu einer einmütigen Kundgebung aller bürgerlichen Parteien entschließen könnte, um der Regierung zum Wohle des ganzen Vaterlandes einen starken Rückhalt zu geben. Das wäre nicht nur der beste Protest gegen die antimilitaristischen Demonstrationen der Sozialdemokratie, sondern auch eine wirksame Zurückweisung der Spekulationen unsrer heimlichen und offenen Feinde auf die Uneinigkeit der Parteien im Deutschen Reich.

Wir meinen, bevor sich die Parteien des Reichstags für oder gegen die Politik der Regierung erklären, müssen sie doch wissen, was für eine Politik die Regierung eigent-

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 278. Magdeburg, Donnerstag den 28. November 1912. 23. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 27. November 1912.

Vergehen wider das keimende Leben.

Von sachverständiger Seite werden wir um Aufnahme folgender Zeilen ersucht:

Die ständige Zunahme der verbrecherischen Fehlgeburten in Stadt und Land und der immer mehr in Uebung kommende Gebrauch von gefährlichen Mitteln, welche die Empfängnis verhüten sollen, sind Erscheinungen in unserm Volksleben übler Art, an denen die Presse nicht schweigend vorübergehen sollte. Man mag über die Bedeutung des Geburtenrückgangs denken, wie man will, man darf aber nicht den großen Schaden übersehen, den die Verbrechen gegen das keimende Leben und der Gebrauch der gesundheitsschädlichen sogenannten antikonzeptionellen Instrumente (Intrapessare, Steriletts, Spritzen mit langem Ansatzrohr usw.) in immer steigendem Maß anrichten. Leben und Gesundheit unzähliger Frauen werden heute dadurch vernichtet, und die Verluste, welche unser Volk erleidet, stehen im schärfsten Gegensatz zu den angeblichen Vorteilen der Beschränkung der Kinderzahl, welche mit jenen Mitteln erzielt werden sollen. Eine Menge Frauen wendet die Mittel an auf den Rat einer leichtfertigen Freundin, eines Kurpfuschers oder auch weil sie keine Ahnung von der hohen Gefährlichkeit solcher Eingriffe in das Walten der Natur hat. Es ist heute so weit gekommen, daß weit mehr Frauen an verbrecherischen Fehlgeburten, als im rechtzeitigen Wochenbett sterben, und daran trägt die Hauptschuld neben dem Leichtsinn und dem Unverstand der Frauen selbst das Ueberwuchern des Kurpfuschertums.

Die reiche Provinz Sachsen hat in der ganzen Monarchie mit den stärksten Geburtenrückgang, hat eine sehr hohe Säuglingssterblichkeit und hat neben Berlin die meisten Kurpfuscher. Magdeburg aber, das sich so gern die Hauptstadt dieser Provinz nennen hört, geht in diesen drei üblen Dingen voran, und insbesondere ist seine Geburtsziffer in der Zeit von 1891 bis 1910 von 41,6 Prozent auf 24,7 Prozent gefallen. Dieser Rückgang betrifft nur eheliche Geburten. So kommt es, daß jetzt Magdeburger Kirchhöfe gar viele Frauen bergen, die durch jene bedauernswerten Eingriffe und Gepflogenheiten vor der Zeit zugrunde gingen. Es ist hohe Zeit, daß für Aufklärung der Frauenwelt nach dieser Richtung hin gesorgt wird. Den Aerzten, welche in erster Linie hierzu berufen erscheinen, pflegen die Frauen diese Dinge gewöhnlich zu verheimlichen. Wirklich kranke Frauen aber, bei denen die Verhütung oder Unterbrechung der Schwangerschaft in Frage kommt, um ihnen Leben und Gesundheit zu erhalten, sollten niemals sich an den Kurpfuscher oder die Kurpfuscherin wenden, sollten auch niemals selbst jene Instrumente anwenden, sondern sollten zum sachverständigen Arzte gehen, der allein in sachverständiger Weise, wenn es not tut, für ihr Wohl sorgen kann und auch allein gesetzlich dazu berechtigt ist. Zur Verhütung der Empfängnis, wo diese sich aus Gesundheitsrücksichten verbietet, hat die moderne Medizin ungefährliche Mittel und Operationen zur Verfügung, die nicht etwa mit Verstümmelungen verknüpft sind. Aber nur ein sachverständiger Arzt kann und darf sie nach bestem Wissen und Gewissen anwenden, nicht der Kurpfuscher, der seine Opfer mit der bekannten Annonce, daß er Rat in diskreten Angelegenheiten erteile, Blutstockungen kuriere usw., anlockt und materiell und gesundheitlich schädigt. Hoffentlich ist der Tag nicht mehr fern, wo unsre Presse — die bürgerliche Presse, denn die sozialdemokratische tut es schon längst — derartige Annoncen in ihren Spalten nicht mehr aufnimmt, und wo auch keine gefährlichen Instrumente zur Verhütung und gesetzwidrigen Unterbrechung der Schwangerschaft fabriziert werden. Vieler Frauen Gesundheit und Leben würde dann nicht so sinnlos geopfert werden, wie es jetzt leider so häufig geschieht.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Wir haben vorstehenden Zeilen Aufnahme gewährt, weil auch wir der Meinung sind, daß vor dem lebensgefährlichen Gebrauch antikonzeptioneller Apparate durch unberufene Personen gewarnt werden muß. Wir vermissen aber in dem Artikel einen Hinweis auf die Ursachen der immer zahlreicher werdenden Fälle von Abtreibungen. In den minderbemittelten Schichten der Bevölkerung sind es fast ausschließlich die wirtschaftlichen Verhältnisse, die eine Frau mit Schrecken einem Familienzuwachs entgegensehen lassen und sie veranlassen, die bedenklichsten Mittel zur Beseitigung der Schwangerschaft anzuwenden. Will man den verbrecherischen Eingriffen gegen das keimende Leben steuern, so geschieht das am besten dadurch, daß man die Möglichkeiten des gesetzlich zulässigen Eingriffs erweitert. Die wirtschaftlichen Gründe erwiesen sich immer noch stärker als alle Warnungen und selbst als die Furcht vor einem lebenbedrohenden Eingriff. An jene gesetzliche Erweiterung wollen aber unsre Gesetzgeber nicht heran, weil sie den möglicherweise dadurch herbeigeführten Geburtenrückgang fürchten. Die Einwendung, daß er vermutlich nicht größer sein wird, als der jetzt auf ungesetzlichem Wege herbeigeführte, ist bisher nicht durchgedrungen. Lieber nimmt man den Verlust zahlreicher Frauenleben in den Kauf und bedenkt nicht, daß deren Erhaltung allein schon einen großen volkswirtschaftlichen Gewinn bedeutet. —

— **Sozialdemokratischer Verein.** Bezirk Altstadt, Abt. Frauen. Am 26. November fand eine gut besuchte Frauenversammlung bei Thiering, Tischlerkrugstr. 28, statt. Genossin Bosse hielt ein Referat über „Säuglings- und Mutterschutz". Sie erntete großen Beifall. Genossin Kaßner forderte darauf die Genossinnen auf, sich mehr an den Diskutier- und Leseabenden zu beteiligen, welche alle 14 Tage im Hause Georgenplatz 10 I stattfinden und im Vereinskalender bekanntgegeben werden. —

— **Arbeiterjugend.** Für den Bezirk Neue Neustadt findet am Mittwoch im „Weißen Hirsch" ein Unterhaltungsabend statt.

× **Gestohlen wurden** aus einer unverschlossenen Wohnung am Krummen Berg ein schwarzes Klapportemonnaie mit 5 Mk. Inhalt und vom Hofe des Proviantamts ein Fahrrad „Deutschland 1 Modell 1912" (Fabriknummer 6379) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange. —

— **Zum Zusammenbruch der Magdeburger Innungsbank.** Gestern fand, wie der „Central-Anzeiger" berichtet, in dem Konkurs der Magdeburger Innungsbank die erste Gläubigerversammlung vor dem Amtsgericht statt, bei der so viel Gläubiger erschienen waren, daß die Festsetzung der Stimmen über 1 Stunde Zeit in Anspruch nahm. Die hauptschuldigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder fehlten. Der Bericht des Konkursverwalters gab ein trübes Bild von der Geschäftsführung der Bank, bei der die Bilanzierung schon lange nicht unter angemessener Würdigung der Außenstände erfolgt ist, und die schon lange kein Barvermögen besaß, so daß der Konkurs schon vor längerer Zeit hätte hereinbrechen müssen. Es ergab sich, daß Kredite und Darlehen an zahlungsunfähige Leute in ungemessener Höhe gegeben wurden. Auch der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Ferd. Spannemann, wurde wegen seiner Handlungsweise stark angegriffen. Es sind Verfehlungen von ihm festgestellt worden, die der Staatsanwaltschaft angezeigt wurden. Er hat Darlehen bis 78 750 Mark entnommen, ohne daß die geringste Sicherheit dafür vorhanden ist. Nach der vom Konkursverwalter aufgestellten Bilanz steht einer Aktivmasse von 45 970,09 Mark einschließlich der Masseschulden und Massekosten eine Schuldenlast von 517 371,86 Mark gegenüber, so daß eine Ueberschuldung von 471 401,77 Mark vorhanden ist. Die Genossenschafter (es sind 320) werden mit ihrer vollen Haftsumme von 300 Mark herangezogen. Unter Berücksichtigung der Konkursmasse und der Haftsumme können den Konkursgläubigern 20 Prozent ihrer Forderungen in Aussicht gestellt werden. Jedenfalls können Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder regreßpflichtig gemacht werden, doch ist der Erfolg zweifelhaft. —

** **Der Verkauf ausländischen Fleisches** findet am Donnerstag in den Nachmittagstunden von 3 bis 6 Uhr in folgenden Fleischerläden statt:

Altstadt: Joseph Kroker, Große Steinernetischstraße 16; Paul Fuhrmann, Große Junkerstraße 15a; Gustav Windberg, Große Münzstraße 9; Witwe L. Wittmann, Bismarckstraße 35, Fritz Löffler, Altes Fischerufer 13; Otto Winneguth, Gustav-Adolf-Straße 35; Emil Fröhlich, Johannisberg 15; Hermann Fischer, Jakobstraße 13.

Wilhelmstadt: O. Tischmeyer, Annastraße 47; Ernst Röpke, Große Diesdorfer Straße 10; Albert Timmermann, Olvenstedter Straße 20; Johann Rank, Ebendorfer Straße 46; G. Klingbeil, Kantstraße 4; Walter Eimecke, Schrotestraße 20.

Friedrichstadt: Richard Teichfuß, Kanonierstraße 8.

Cracau: Otto Rosenberg, Potsdamer Straße 4.

Neustadt: Friedrich Suppelna, Moldenstraße 13; Otto Dänhardt, Luisenstraße 21; August Wagner, Moritzstraße 2; Ewald Julius, Ankerstraße 9; Wilhelm Höfert, Charlottenstraße 4; Friedrich Lange, Hafenstraße 5; Otto Helm, Agnetenstraße 15.

Sudenburg: Ewald Schulze, Leipziger Straße 68; Karl Tischmeyer, Halberstädter Straße 54; Fritz Banse, Kurfürstenstraße 3a; Alwin Zelke, Lemsdorfer Weg 5; Albert Kanold, Lutherstraße 16.

Lemsdorf: Gustav Meier, Blankenburger Straße 5.

Buckau: Fritz Bernsdorf, Grusonstraße 4; Albert Kahmann, Kruppstraße 29; Karl Peper, Schönebecker Straße 42; Hermann Osterwald, Weitstraße 2; Gustav Schöndube, Bleckenburgstraße 12.

Fermersleben: Friedrich Wischeropp, Alt-Fermersleben 14.

Der amtlich festgesetzte Preis beträgt für das Pfund:

1. Suppenfleisch . . . . . 0,72 Mark
2. Schmorfleisch und nicht ausgeschältes Rostbeef 0,90 „
3. Filet . . . . . 1,20 „

** **Magdeburger Seefischmärkte** werden abgehalten: Donnerstag den 28. d. M., vor- und nachmittags auf dem Körnerplatz und Ecke Olvenstedter und Schillerstraße in der Wilhelmstadt sowie Ecke Ottenberg- und Weinbergstraße in der Alten Neustadt. Freitag den 29. d. M., vormittags, und Sonnabend den 30. d. M., nachmittags, in der Neuen Neustadt, in Sudenburg und in Buckau sowie Sonnabend den 30. d. M., vormittags, auf dem Wochenmarkt in der Altstadt. Verkauft werden: Knurrhahn und Dorsch zu 17 Pf., Kabeljau zu 18 Pf., Schellfisch zu 20 Pf., Seeaal zu 22 Pf. und Goldbarsch zu 25 Pf. das Pfund. —

— **Versteigerung armer Kinder an den Mindestfordernden.** Wer kennt nicht aus der Literatur die Schilderung, wie elend ein armes Kind früher daran war, wenn eine Gemeinde es dem in Pflege gab, der am wenigsten dafür forderte. Viele glauben, daß diese Zustände einer längst verschwundenen barbarischen Vergangenheit angehören. Sie irren aber sehr darin. Noch heute im sogenannten Jahrhundert des Kindes suchen Behörden, die zum Schutze der Kinder bestellt sind, nicht diese möglichst gut zu versorgen, sondern sich ihrer so billig, wie es geht, zu entledigen. Als vor 2 Jahren eine uneheliche Mutter in Glatz wegen Ermordung ihres Kindes zum Tode verurteilt war, wurde sie nicht nur auf Befürwortung des Gerichts begnadigt, sondern der Minister des Innern sah sich durch das haarsträubende Verhalten mehrerer Polizeibehörden und Armenverwaltungen, das hierbei zutage trat, veranlaßt, alle diese Behörden auf ihre Pflichten besonders aufmerksam zu machen und dabei in einem amtlichen Erlaß festzustellen, daß jene Kindesmörderin zu ihrer unseligen Tat gekommen sei, weil sie sich durch Maßnahmen einer Polizeibehörde und verschiedener Armenverwaltungen in einer Notlage befand, also durch Verschulden gerade der Behörden, die gesetzlich berufen waren, solche Notlagen abzuhelfen, nicht sie zu schaffen. Das Jahrbuch der Fürsorge, dessen nächster 6. Band in diesen Tagen im Verlag von J. Springer (Berlin) erscheint, veröffentlicht jetzt eine Annonce aus der „Sulinger Kreiszeitung", dem offiziellen Organ des Kreises, in der ein Waisenrat mitteilt: Er werde am Sonntag im Gasthaus zwei kleine Mädchen von 2 und 4 Jahren mindestfordernd in gute Pflege unterbringen. So geschehen nicht vor 100 oder 200 Jahren, sondern am 14. Februar 1912. Bedenkt man, daß die deutschen Armenverwaltungen etwa für eine Viertelmillion unmündiger Kinder zu sorgen haben, so fühlt man, welch wichtige Reformen hier durchzuführen sind, bis diese Kinder alle — ein Teil unsrer Armenverwaltungen sorgt ja schon gut für sie — ihre richtige Verpflegung haben, die ihnen auch durch die Papiere des Gesetzes feierlich zugesagt ist. —

× **Ueberfahren.** Gestern nachmittag gegen 1½ Uhr hat der Johann F. mit dem zweispännigen Fuhrwerk einer hiesigen Kohlenhandlung beim Einbiegen von der Jakobstraße in die Rotekrebsstraße den 5 Jahre alten Knaben Gerhard Jademann überfahren. Der Knabe hat hierbei einen Bruch des rechten Oberschenkels davongetragen und ist von Passanten in die elterliche Wohnung in der Rotenkrebsstraße geschafft worden. Nach Angabe von Zeugen soll der Kutscher im Trabe um die Ecke gefahren sein und dadurch das Unglück herbeigeführt haben. —

— **Vom Elektrizitätswerk.** Der Jahresbericht des Elektrizitätswerks für das Rechnungsjahr 1911 bringt den ziffermäßigen Nachweis der Rentabilität des Unternehmens. Der buchmäßige Ueberschuß von 1 122 225,21 Mark ist um 87 544,30 Mark höher als der Ueberschuß des Vorjahrs. Die Einnahmen aus der Stromlieferung zeigen folgende Erhöhungen gegen die Einnahmen des Vorjahrs: Strom nach dem Lichttarif 110 544,46 Mark, Strom nach dem Krafttarif 33 260,69 Mark, für automatische Treppenbeleuchtung 34 072,07 Mark, Stromverbrauch der Straßenbahn 28 204,80 Mark, Stromverbrauch der königlichen Staatsbahn 31 751,46 Mark. Auch die übrigen Titel der Einnahme haben kleinere Erhöhungen erfahren, dagegen erfuhren die Einnahmen aus der Stromlieferung für das Stadttheater eine Verminderung von 3894,92 Mark gegen das Vorjahr. Von der Installationsabteilung wurden im Berichtsjahr 2634 Neuanlagen, 888 Erweiterungen und 792 übernommene Anlagen geprüft und abgenommen. Die öffentliche Straßenbeleuchtung wurde durch 7 Bogenlampen in der Himmelreichstraße und Viktoriastraße erweitert. Hierzu kommen noch 40 Glühlampen für die Herrenkrugstraße und zusammen 16 Glühlampen für Erweiterungen der Beleuchtung in Rothensee, Prester, auf dem Agnetenplatz und der Laaßbrücke. Die öffentliche Beleuchtung umfaßt jetzt 160 Bogenlampen und 210 Glühlampen. —

A.C. **Der Geburtenüberschuß der deutschen Großstädte.** Nach den vorliegenden Ergebnissen aus 50 deutschen Städten errechnete sich der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle im August d. J. pro 10 000 der Bevölkerung auf durchschnittlich 7,6. Fast in all den von der Berechnung berücksichtigten Plätzen war der Geburtenüberschuß bedeutender als im entsprechenden Monat des vergangenen Jahres. Von den Großstädten stand im Berichtsmonat Duisburg mit seinem Geburtenüberschuß an der Spitze. Dort wurden im August d. J. 637 Geburten und 316 Sterbefälle verzeichnet. Das bedeutet ein Plus von 319 Geburten oder, auf je 10 000 der Einwohnerzahl bezogen, einen Geburtenüberschuß von 13,5. Demnächst folgt Neukölln, die Arbeitervorstadt Berlins, mit einem Plus der Geburten über die Sterbefälle von 12,3 pro 10 000 Einwohner. Die entsprechenden Verhältniszahlen sind für Chemnitz 12,1, für Kiel und Essen je 11,6 und für Nürnberg 11,0. Auffallend gering war der Geburtenüberschuß im August in Stettin; dort wurden im August 384 Kinder geboren, es starben 345 Personen. Das Plus der Geburten betrug also nur 39, oder auf 10 000 Einwohner 1,5. Recht gering war der Geburtenüberschuß ferner in Magdeburg mit einer Inderziffer von 3,0 und in Mannheim mit einer solchen von 5,1. Die Inderziffer der Reichshauptstadt errechnete sich auf 5,9; München verzeichnete einen Geburtenüberschuß von 6,5 und Hamburg einen solchen von 7,4 pro 10 000 der Bevölkerung. —

— **Entgleister Güterzug.** Am Dienstag abend gegen 8½ Uhr entgleiste auf dem Bahnhof Neustadt ein Güterzug, der von Buckau kam und nach dem Verschiebebahnhof Rothensee übergeführt werden sollte. Die Ursache war ein Achsenbruch an einem der im Zuge befindlichen Wagen. Eine Anzahl der Wagen wurde aus dem Gleise gedrückt und umgestürzt. Etwa fünf Wagen, in denen Salz geladen war, wurden dabei zertrümmert. Die beiden Güterzuggleise waren, obwohl sofort die umfassendsten Räumungsarbeiten vorgenommen wurden, bis Mittwoch früh gesperrt. Seit dieser Zeit ist ein Gleis frei, während die Reparaturen und sonstigen Arbeiten bei dem andern Gleise noch fortdauern. Das Personal konnte sich im Augenblick der Entgleisung durch Abspringen retten. —

— **Durch die Fangvorrichtung gerettet.** Am Montag abend kurz nach 9 Uhr wollte die 19jährige Arbeiterin Olga Laaß von Hohendodeleben, beschäftigt in der Zuckerwarenfabrik von Müller u. Hamel in der Olvenstedter Straße, vor dieser Fabrik kurz vor einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen über den Fahrdamm laufen. Das Mädchen, das sich durch die Warnungssignale des Wagenführers von ihrem Beginnen nicht abhalten ließ, stolperte und kam kurz vor den Motorwagen zu liegen. Der Führer, der bei der kurzen Distanz den Wagen nicht mehr zum Stehen bringen konnte, ließ schnell die unter dem Vorderperron angebrachte Fangvorrichtung fallen, von der das laut schreiende Mädchen auch glücklich aufgefangen wurde. Mit zerrissenen Kleidern und einer Kopfverletzung wurde die so Gerettete hervorgeholt. Der in der Nähe wohnende Arzt Dr. Neubaur legte einen Verband an, worauf das Mädchen zu ihren Verwandten in der Neustadt gebracht wurde. Der Fall ist typisch für viele andre. Statt den Bruchteil einer Minute zu warten, bringt sich mancher lieber in Lebensgefahr. —

× **Wieder ein Messerstecher!** Am 26. d. M. gegen 5½ Uhr nachmittags sind zwei 6jährige Mädchen auf der Treppe am Agnetenplatz von einem unbekannten Mann in den Unterleib gestochen worden. Der Unhold, bei dem es sich zweifellos um ein pervers veranlagtes Individuum handelt, soll ein älterer Mann sein, der blonden Schnurr- und Spitzbart trug, mit kurzer Jacke und schwarzem, steifem Hute bekleidet war und seinem Aeußern nach dem Arbeiterstand angehörte. Alle Personen, welche Auskunft über die Persönlichkeit des Unbekannten geben können oder irgendwelche verdächtige Wahrnehmungen gemacht haben, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. —

— **Unfall.** Im Krankenhaus Altstadt wurde der Dreher Ernst Büchner aufgenommen, der sich am Mittwoch vormittag in der Werkzeugmaschinenfabrik in der Schwiesaustraße die linke Hand schwer verletzt hatte. —

— **Vergiftungsversuch.** Die Kellnerin Anna Ludwig, die im Café Maxim in der Prälatenstraße beschäftigt ist, versuchte sich am Mittwoch früh in der Straße Königshof zu vergiften. Schwerverletzt wurde sie in die Krankenanstalt Altstadt transportiert. —

× **Schaufenstereinbruch.** In der Nacht zum 26. d. M. wurde am Breiten Weg 270 ein Schaufenstereinbruch verübt, wobei den Tätern wertvolle Pelzsachen in die Hände fielen. Die Diebe haben mit einem meißelähnlichen Instrument die große Schaufensterscheibe an einer Stelle zum Zerspringen gebracht und die Pelzsachen durch die entstandene Oeffnung hindurchgezogen. Gleiche Diebstähle sind bereits in Dresden und Braunschweig zur Ausführung gelangt, und es ist daher die Annahme berechtigt, daß es sich auch in diesem Falle um reisende Einbrecher handelt. Die Kriminalpolizei warnt vor Ankauf der gestohlenen Sachen und ersucht um Mitteilung über vom Publikum gemachte Wahrnehmungen. —

— **Balken- und Dielenbrand.** Am Mittwoch vormittag war in der 3. Etage des Hauses Neustädter Straße 1 ein Balken- und Dielenbrand entstanden. Die Feuerwehr konnte in kurzer Zeit die Gefahr beseitigen. —

— **Er oder Er im Zentraltheater.** Einen lustigen Bekannten sieht jeder gern wieder. Das zeigte sich am Dienstag bei der Aufführung von Hartsteins „Er oder Er". Das Haus war ausverkauft und das Publikum jubelte. Wozu es auch alle Ursache hatte. Hartstein war wieder brillant und die übrigen Mitwirkenden taten auch alles, um der tollen Posse zum durchschlagenden Erfolg zu verhelfen. Es erübrigt sich deshalb, auf Einzelheiten einzugehen. Die letzten Tage von Hartsteins Gastspiel werden unzweifelhaft auf gleich starken Besuch rechnen dürfen. —

— **Die Kaufmännische Ortskrankenkasse hielt am 25. November** in der „Bürgerhalle" ihre ordentliche Herbstversammlung ab. Bei den Ergänzungswahlen zum Vorstand wurden von den Arbeitgebern Herr Kaufmann Georg Weber zum Vorstandsmitglied und die Herren Karl Hagemann, S. Moses und Walter Wolff zu Ersatzmännern gewählt. Die Versicherten wählten die Herren Hermann Schwierske und K. Joachim zu Vorstandsmitgliedern und die Herren Burba, Heise, Büttner, Müller, Mittelstedt und Werz zu Ersatzmännern. Nach einer erläuternden Hinweisung auf die kommenden Veränderungen der Rechtslage durch die Inkraftsetzung der Reichsversicherungsordnung genehmigte die Versammlung einmütig die Vorlage des Kassenvorstandes auf die Stellung eines Antrags auf Ausbau der Kaufmännischen Ortskrankenkasse zur künftigen Allgemeinen Ortskrankenkasse durch die Gemeindebehörde gemäß § 15 des Einführungsgesetzes der Reichsversicherungsordnung. Für den Fall, daß dieser Antrag nicht genehmigt bzw. berücksichtigt werden sollte, beschloß die Versammlung ferner, daß dann die Zulassung der Kasse als besondere Ortskrankenkasse gemäß § 239 der Reichsversicherungsordnung beantragt werden soll. Beide Anträge sollen aber zugleich eingereicht werden, damit keine Frist versäumt wird. Unter Punkt Verschiedenes berichtete Herr Rendant Müller über den Stand der Kasse. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß die am 1. Juni vorgenommene Beitragserhöhung ein gutes Resultat gezeitigt hat. Es sind vornehmlich dadurch jetzt schon ungefähr 31 000 Mark Beiträge mehr eingekommen als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Trotzdem mehrere Ausgabekonten infolge des anhaltenden ungünstigen Gesundheitszustandes eine beträchtliche Mehrausgabe zu verzeichnen haben, bleiben doch noch rund 25 000 Mark zur Stärkung des Vermögensbestandes der Kasse übrig. Im Anschluß hieran äußerte Herr Müller sich noch über die Durchführung und den Stand der Arbeiten für die Instandsetzung des Verwaltungsgebäudes. Die Darlegungen ergeben, daß diese umfangreichen Erneurungsarbeiten glücklich durchgeführt sind und der Kasse ein brauchbares Geschäftshaus verschafft haben, welches auch finanziell durch sofortige Vermietung der zurzeit noch freibleibenden Wohn- und Geschäftsräume als gesichert anzusehen sei. In der folgenden Besprechung hob Herr F. Gebauer hervor, daß er selbst anfänglich dem Unternehmen mit Zagen zugestimmt hätte. Die vorzügliche Ausführung desselben, die der Kasse eine vornehme Stätte zur Unterbringung der Arbeitsräume und zugleich der Stadt eine Straßenzierde verschafft habe, verdiene allgemeine Anerkennung. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Zirpel berichtete noch über den Verlauf der Vertreterwahlen, die eine ungewöhnliche schwache Beteiligung der Wahlberechtigten beider Gruppen ergeben haben, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es zukünftig besser werden möge. Zum Schlusse richteten noch einige Vertreter Anfragen an den Vorstand und Rendanten, die sämtlich zur Zufriedenheit beantwortet wurden. —

Konzerte, Theater, Sport ꝛc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* **Städtische Konzerte.** Am Mittwoch den 4. Dezember dieses Jahres findet im Stadttheater das zweite Konzert Abteilung B des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee statt. Als Solistin ist Fräulein René Chemet aus Paris (Violine) gewonnen, die auf einer Tournee durch Deutschland begriffen und in Berlin am 26. Februar 1912 außerordentlich erfolgreich in einem eignen Konzert aufgetreten ist. —

* **Zentraltheater.** Wer Hartstein noch einmal sehen will, muß sich beeilen, da am Sonnabend sein unwiderruflich letztes Gastspiel in Magdeburg schließt. Am Freitag ist Benefiz für den allgemein beliebten Künstler, und am Sonnabend ist, wie schon erwähnt, sein Abschiedsauftreten. —

* **Zirkus Cesar Sidoli.** Der große Erfolg, den die Pantomime „Zirkus unter Wasser" errang, steigert sich von Tag zu Tag. Allabendlich ist die weite Halle dicht besetzt und stürmischer Beifall durchbraust den Raum. Donnerstag ist eine Highlife-Soiree mit neuem Programm; auch geht die Pantomime „Zirkus unter Wasser" mit neuen Einlagen in Szene. Am Freitag findet auf allgemeinen Wunsch eine Clown- und Komiker-Vorstellung statt, in der alle Clowne und Auguste mit neuen Späßen und Witzen auftreten werden. An diesem Abend steht die Vorstellung unter dem Motto: Wer lachen will, muß heute in den Zirkus gehen. Außerdem geht die Pantomime „Zirkus unter Wasser" in Szene mit neuen Einlagen und Effekten. —

* **Zirkus Charles**, das führende Unternehmen seines Genres, wird im Laufe des Dezember unsrer Stadt einen kurzen Besuch abstatten und sein gesamtes Material an Wagen und Maschinen, exotischen Tierbeständen und allem Drum und Dran nebst seinem kompletten Aufwand an artistischem und administrativem Personal mit nach hier bringen! Nicht weniger als 62 auf das modernste eingerichtete Transportwagen führt dieser neuzeitlich moderne Wanderzirkus mit sich, in denen er das gesamte Material durch permanente Sonderzüge von einem Platze zum andern befördert. Herden der wunderlichsten Tiere, wie Elefanten, Kamele, Nilpferde, Giraffen, Strauße und Zebras ziehen in unsre Stadt ein, denen sich Gruppen der gefährlichsten und wildesten Raubtiere Asiens und Afrikas anschließen, darunter 28 Löwen, 10 Königstiger usw., die menschliche Intelligenz auf die höchste Stufe einer überhaupt möglichen Dressur gebracht haben, ferner Asen, Gnus, Yaks, Känguruhs, Tapire, Bisons, Wasserbüffel, gehörnte Pferde, Seelöwen, Zebus und Zebroide, Lamas und so weiter sowie Karawanen der seltensten Völker aller Erdteile wie Chinesen, Japaner, Araber, Marokkaner und Inder mit all den artistischen Eigenheiten und wunderlichen Kunstverrichtungen ihrer fernen Heimat. Zirkus Charles ist der einzige Zirkus, nicht nur der wandernden allein, welcher in dieser Vollkommenheit Zirkus, Menagerie, Varieté und Völkerschaustellung in einem umfassenden Rahmen vereinigt, und der einen derartig vielseitigen Reichtum an exotisch-artistischem Material mit sich führt! —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Lohnbewegung der Schiffsmannschaften im Elbe-Odergebiet. Die erste Verhandlung zwischen dem Unternehmerverband für Binnenschiffahrt, dem Deutschen Transportarbeiterverband und dem Zentralverbande der Maschinisten und Heizer findet am 4. Dezember in Berlin statt. Bedauerlicherweise wird durch einzelne Firmen eine Verschärfung der Situation dadurch herbeigeführt, daß versucht wird, die Mannschaften durch Sonderverträge für die Schiffahrtsperiode 1913 zu binden. Allerdings sind die Bemühungen bisher ohne Erfolg geblieben und werden es, weil die Zahl der Unorganisierten äußerst minimal ist, auch in Zukunft bleiben. Die größte Firma, die Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften, Aktiengesellschaft, versucht die Maschinisten dazu zu bringen, daß sie ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch eine Kommission direkt mit der Firma regeln sollen unter Ausschaltung des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer; der Zentralverband hat 1905 den Vertrag für die Maschinisten abgeschlossen. Dieses Eingreifen einzelner Firmen vor der ersten Verhandlung zwingt natürlich die in Frage kommende Organisation, Gegenmaßregeln zu ergreifen, wodurch eine Verschärfung der Lage herbeigeführt wird. —

Verweigerte Lohnzulage als politische Erziehung. In der Brauerei des Reichsrats Freiherrn v. Cramer-Klett in Hohenschäftlarn hatten in letzter Zeit einige Brauereiarbeiter Lohnerhöhungen erhalten. Um zu erfahren, ob es nicht ein Verdienst sei, daß nur einzelne der Arbeiter von der Lohnerhöhung ausgeschlossen blieben, wandte sich der Bezirksleiter der Brauereiarbeiter höflich im Auftrag an den Herrn Reichsrat. Statt seiner antwortete der Verwalter: „Unser Bezugnahme auf Ihr an Herrn Reichsrat v. Cramer-Klett hier gerichtetes Schreiben vom 15. dieses beehren wir uns in dessen Auftrag zu erwidern, daß Herr Reichsrat es ablehnt, mit ihrem Verband in Unterhandlung einzutreten. Unsre Ihrem Verband angeschlossenen Brauereiarbeiter haben sich durch ihr agitatorisches Vorgehen bei den letzten Beiten in direktem Widerspruch mit den Interessen ihres Arbeitgebers gesetzt, weshalb sich Herr Baron nicht veranlaßt sieht, ihnen noch ein besonderes Entgegenkommen zu zeigen." —

Boykott über die Fabrikate der Elsässischen Tabakmanufaktur in Straßburg i. Els. Der Firma ist es gelungen, die Plätze der Streikenden zu besetzen, und somit mußte der Streik als aussichtslos beendet werden. Keiner der Streikenden wurde eingestellt. Der Direktor erklärte, solange er der Leiter des Betriebes sei, komme keine Arbeiterin, die gestreikt habe mehr hinein. Infolgedessen hat das Gewerkschaftskartell Straßburg i. Els in seiner Sitzung vom 20. November beschlossen, daß der Boykott über die Tabakwaren der Elsässischen Tabakmanufaktur nach wie vor fortdauert. Der größte Teil des Straßburger Unternehmertums hat sich mit der Elsässischen Tabakmanufaktur solidarisch erklärt und keine der ausgesperrten Tabakarbeiterinnen eingestellt. Die Arbeiter werden gebeten, keine Zigaretten, Bordelins, Zigarillos und keinen Tabak, welche als Zeichen eine schwarze Hand tragen, zu rauchen. Kauft vor allem keine Zigaretten Marke: Rothändel, Elegantes, Algeriennes, Francaise, Maryland, Vogesia, Helvetia, Perle der Schweiz, Volkszigaretten, Haras, Goldhand, Löwenzigaretten und Türkele! Kauft auch keine Zigaretten der Firma Karl Gräf aus Bingen! Diese Firma ist durch Aktien der Elsässischen Tabakmanufaktur angegliedert.

Organisationsbestrebungen der kinematographischen Angestellten. Auf einer Konferenz des Verbandes der kinematographischen Angestellten und Berufsgenossen von Rheinland und Westfalen, die am Bußtag in Köln tagte, wurde die Frage einer gemeinsamen Organisation dieser Angestellten besprochen. 18 Delegierte aus den Städten Köln, Elberfeld, Hagen, Duisburg, Mülheim a. d. Ruhr und Essen nahmen an der Konferenz teil. Die Freie Vereinigung (syndikalistische Richtung) der Kinoangestellten Berlins war ebenfalls durch einen Delegierten vertreten. Der Transportarbeiterverband war durch den Bezirksleiter Klösel vertreten. Als Hauptpunkt der Tagung stand zur Beratung: Gründung einer selbständigen Organisation unter eventuellem Anschluß an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands; außerdem sollte über die Schaffung eines Verbandsorgans, Anstellung eines Sekretärs und Einführung der Erwerbslosen-Unterstützung verhandelt werden. Der Vorsitzende Kirsch (Köln) führte aus: Die Lichtspiel- und Kinotheater haben eine ungeahnte Entwicklung genommen. Rund 40 000 Personen finden gegenwärtig in diesem Beruf Beschäftigung. Die Organisationsverhältnisse sind äußerst zerklüftet. Ein Teil der Angestellten gehöre dem Metallarbeiterverband, ein andrer Teil dem Transportarbeiterverband an. Der Verband der kinematographischen Angestellten und Berufsgenossen, Sitz Köln, zähle 400 Mitglieder, darunter über 100 in Köln. Es müsse ein Weg zum Zusammenschluß aller in diesem Beruf tätigen Berufskollegen, ganz gleich, ob Operateur, Einführer, Rezitator, Kassiererin usw., gefunden werden, denn nur durch einen festen Zusammenschluß könnten die Arbeitsverhältnisse, die meist sehr im argen liegen, verbessert werden. Ein reiner Berufsverband sei das erstrebenswerteste Ziel, dem man zusteuern müsse. Es wurde eine Kommission gewählt, die eine intensive Agitation zu entfalten und eine Petition an den Reichstag vorzubereiten hat. Aufgabe der Kommission soll ferner sein, den Anschluß an eine der Generalkommission angeschlossene Gewerkschaft vorzubereiten. — Der wöchentliche Beitrag wurde von 25 auf 40 Pfg. erhöht, davon sollen 15 Pfg. den Sektionskassen verbleiben, 25 Pfg. erhält die Hauptkasse; außerdem soll halbjährlich eine Agitationsmarke zu 50 Pfg. geleistet werden. Wegen der schwebenden Anschluß- bzw. Zusammenschlußfrage wurde die Anstellung eines Sekretärs und die Einführung der Erwerbslosen-Unterstützung zurückgestellt. — Am Karfreitag kommenden Jahres findet in Elberfeld ein außerordentlicher Verbandstag statt; bis dahin, so hofft man, werde die Frage der Neugestaltung des Verbandes geklärt sein. —

Askehrscheine in der Metallindustrie? Die Unternehmer verfallen unausgesetzt auf neue Methoden, um den Arbeiter im Arbeitsverhältnis rechtlos zu machen. So haben die Eßlinger Unternehmer der Metallindustrie einen Plan ausgeheckt, wodurch die Arbeiter in ihrer Freizügigkeit auf das äußerste beschränkt würden. Es kann sich nämlich jetzt nur ein Arbeiter dann bei einem andern Unternehmer um Arbeit umsehen, wenn er durch eine Karte nachweist, daß er an seinem jetzigen Arbeitsplatz die Kündigung eingereicht hat. Ausgeheckt hat den saubern Plan der „Industrieverein" (nicht zu verwechseln mit dem Verband württembergischer Metallindustrieller). Da aber die Firmen der Metallindustrie ausnahmslos dieser lokalen Vereinigung angehören, und die Metallarbeiter nicht gewillt sind, sich die Gelegenheit, ihren Arbeitsplatz zu wechseln, derart unterbinden zu lassen, so ist für die Metallarbeiter aller Branchen Eßlingen am Neckar aufs strengste gesperrt. —

Die Arbeitszeit der Binnenschiffer.

Ueber die Notwendigkeit und über die Möglichkeit der Durchführung einer geregelten Arbeitszeit in der Binnenschiffahrt wird seit Jahren lebhaft gestritten. Die Schiffahrtsgesellschaften bestreiten sowohl die Notwendigkeit wie auch die Möglichkeit, während die Mannschaften beides ausreichend begründeten. Außer den Mannschaften hat auch ein bedeutender Teil von Unternehmern das gleiche Verlangen. Diese Unternehmer gehören meist zur Privatschiffahrt.

Die Regierung wurde veranlaßt, Erhebungen zur Erforschung der Arbeitsverhältnisse in der Binnenschiffahrt anzustellen. Das zutage geförderte Material ist derart belastend für die Unternehmer, daß zu erwarten steht, die Regierung werde baldigst Maßregeln ergreifen, um die schlimmsten Mißstände zu beseitigen. Für die Fahrbetriebe sind Arbeitszeiten von 16 bis 18 Stunden festgestellt, einige Betriebe wiesen Arbeitszeiten von mehr als 18 Stunden auf.

In der Personenschiffahrt wurden Arbeitszeiten von 14 bis 15 Stunden täglich, in einigen Betrieben noch darüber hinaus, festgestellt; auch Jugendliche werden so lange beschäftigt. Solche Arbeitszeit bildet nicht nur eine Gefahr für die Mannschaften, sondern auch für das Publikum.

Ungleich schlimmere Zustände ergeben sich bei der Güter- und Schleppdampfschiffahrt. Man muß hier unterscheiden zwischen der Arbeitszeit während der Fahrt und der beim Löschen und Laden. Für die Elbe ist festgestellt, daß die durchschnittliche Arbeitszeit für die Dauer der Schiffahrtsperiode 16½ Stunden ist, ohne Pause; für die Oder sogar 17 Stunden. Nun braucht der Schiffsmann aber zum Herrichten und Einnehmen der Mahlzeiten, da er doch auf dem Schiffe wohnt, mindestens 3 Stunden, die eigentlich nicht als Pause berechnet werden können. Es kommen somit 19½ bis 20 Stunden täglich heraus. Als Ruhezeit bleiben dann noch 4 Stunden. Es kommen aber noch viel längere Arbeitszeiten vor. Es sei nur an die Strecken Magdeburg—Hamburg, Dresden—Magdeburg, Stettin—Fürstenberg und Fürstenberg—Breslau erinnert, die oftmals ohne Unterbrechung zurückgelegt werden und 60 bis 80 Stunden in Anspruch nehmen. Die Unternehmer meinen, das sei keine eigentliche Arbeitszeit, sondern nur eine Arbeitsbereitschaft. Ruhe ist dabei ausgeschlossen. An Ablösung ist wegen der geringen Zahl der Bemannung nicht zu denken. Wer soll denn den Schiffsführer ablösen, wenn er nur allein ist, und wer soll den Maschinisten ablösen, wenn kein zweiter an Bord ist. Die Leute kommen tagelang nicht aus den Kleidern, die Maschinen werden in vollwertigem Zustand bedient. Selbst auf kürzern Strecken wird die Arbeitskraft der Mannschaften bis ins Ungemessene ausgenutzt.

In der Arbeitszeit in der Güterdampfschiffahrt werden die Unternehmer ein, es können hier die Tage, an denen das Schiff zum Entladen festliegt, als Ruhetage in Betracht. Doch das ist nicht zutreffend. Die Lösch- und Ladearbeit wird von der Schiffsmannschaft verrichtet. Eine regelmäßige Arbeitszeit gibt's auch dann nicht, es wird bis in die Nacht hinein gearbeitet, nur damit der Dampfer wieder auf Fahrt kommt, so daß die Mannschaften an den Stationen oftmals noch weniger Ruhe haben als auf der Fahrt.

Bei der Kahnschiffahrt liegen die Dinge ähnlich. Zwei Drittel der Schiffsperiode ist hier auf die Fahrt und ein Drittel als Aufenthalt an den Stationen zu rechnen. Die Arbeitszeiten auf der Fahrt decken sich mit denen in der Schlepp- und Güterdampfschiffahrt. Da hier oftmals eine sehr minimale Bemannung vorhanden ist, so kommt es vor, daß nachts sehr oft der Mann am Steuer fehlt oder — am Steuer schläft, was übrigens auf den Dampfern auch nicht zu den Seltenheiten gehören soll. Soll dem Schiffsmann wirklich Erholung durch Schlaf zuteil werden, so ist es erforderlich, daß das Schiff still liegt. Aber auch an den durchschnittlich 100 Tagen an den Stationen haben die Mannschaften keine Ruhe, sie werden in dieser Zeit mit allerhand Arbeiten beschäftigt. Hinzu kommt, daß die Schiffsmannschaften auf ihren Fahrzeugen an den Stationen keine Ruhe bekommen, das könnte erst eintreten, wenn die Nachtarbeit in den Häfen und Umschlagsplätzen verboten wird. Wenn z. B. in Kosel mit den modernen Kohlenkippern Kohlen gekippt werden, so kann bei diesem kolossalen Getöse natürlich im ganzen Hafenbecken niemand schlafen, ebenso wenn in Emden des Nachts Erz gelöscht wird.

Wie verheerend diese Arbeitsmethode in der Binnenschiffahrt auf die Schiffsmannschaften eingewirkt hat, geht daraus hervor, daß mit dem vollendeten 30. Lebensjahr die meisten Mannschaften nicht mehr den Anforderungen der Schiffahrt genügen können. Von 9336 Bootsleuten und Schiffsjungen waren unter 20 Jahre alt 3115, 20—30 Jahre 3765, 30—bis 40 Jahre nur noch 1580 und über 40 Jahre waren es bloß 876.

Die Unfallziffer ist viermal so groß wie in der Landwirtschaft, und das kaiserliche Gesundheitsamt vermutet, daß diese Zahl für die Bootsleute auf Güterdampfern und Schleppschiffen viel zu niedrig ist, und daß die Unfallziffer die Höhe der Fuhrwerksberufsgenossenschaft erreicht.

Die Zustände in der Binnenschiffahrt sind also derartig, daß sie einmal zur Kenntnis der breiten Oeffentlichkeit gebracht werden müssen. Der Regierung sind sie seit Jahr und Tag bekannt. Das kaiserliche Gesundheitsamt hat in seinem Gutachten ja auch erklärt, daß zum Schutze der Gesundheit der in der Binnenschiffahrt beschäftigten Personen eine Arbeitszeitreglung für die Zeit während der Fahrt als auch während des Löschens und Ladens notwendig sei.

Der Beirat für Arbeiterstatistik hat dann auch im September 1910 dem Reichskanzler Vorschläge unterbreitet, geschehen ist aber bis zur Stunde nichts. Die Organisation der Unternehmer unter Mitwirkung der Handelskammern und unter Führung des Unternehmerverbandes für Binnenschiffahrt petitionieren an den Reichstag und ersuchen von jedweder Arbeitszeitreglung Abstand zu nehmen. Doch angesichts der unmenschlichen Verhältnisse muß man erwarten, daß der Reichstag auf Grund der von ihm selbst zutage geförderten Mißstände schleunigst gesetzliche Maßnahmen ergreift zum Schutze von Leben und Gesundheit der in der Binnenschiffahrt beschäftigten Personen. —

Kleine Chronik.

Das „gute Gewissen" des Mörders.

Im Streite erschoß in Mährenhausen der Waldaufseher Schmidt den Schreinermeister Wolf. Als dessen Bruder und Sohn zu Hilfe herbeieilten, gab er auch auf diese Schüsse ab und verletzte beide schwer, dann ging der Mörder nach Hause und legte sich ruhig zu Bett. Die Gendarmen, die ihn verhafteten, fanden ihn im festen Schlafe. —

Gefährliche Jugendbildner.

Die Strafkammer in Fürth verurteilte den verheirateten Hauptlehrer Haas aus Heroldsberg wegen zahlreicher an Schülerinnen verübter Sittlichkeitsverbrechen zu zwei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. — Der 48jährige Chemnitzer Volksschullehrer Franz Theodor Doering wurde von der Chemnitzer Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens und Verführung Minderjähriger zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Zum Tode verurteilt.

Der 20jährige Handlungsgehilfe Roman Pietroscinski der im September dieses Jahres in der Neuen Winterfeldstraße in Schöneberg den Rentier Joseph Fuß beraubte und ermordete, wurde vom Schwurgericht Berlin II wegen Raubes und Mordes zum Tode verurteilt und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Ein Rechtsanwalt wegen Unterschlagung verhaftet.

Die Staatsanwaltschaft in Kronach in Bayern hat den 40jährigen Rechtsanwalt Joseph Häfner wegen Unterschlagung von Mandantengeldern verhaften lassen. Der Rechtsanwalt der ein luxuriöses Haus führte, trieb seine Praxis schon seit 30 Jahren. Die Unterschlagungen sollen lange Jahre zurückliegen. —

Vierfaches Todesurteil im Mordprozeß Rosenthal.

Wie in einem Kabeltelegramm aus Newyork gemeldet wird, sind die vier des Mordes an dem Spielhöllenbesitzer Rosenthal überführten Verbrecher „Gyp the Blood", „Whitney Lewis", „Lefty Louie" und „Dago Frank" zur Hinrichtung auf elektrischem Wege verurteilt worden, die in der ersten Hälfte des Januar 1913 vollzogen werden soll. —

Drei Arbeiter getötet.

In einer Sandgrube bei Nizza wurden drei Arbeiter durch Starkstrom getötet. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Schornstein einer Maschine, an der die Getöteten arbeiteten, an ein Leitungskabel anstieß. —

Die Bank von England bestohlen.

Ein ungemein frecher und bis jetzt ganz unaufgeklärter Diebstahl von 200 000 Mark in Gold wurde soeben in Alexandria aufgedeckt. Von einer Goldsendung von 1 Million Mark, die die Bank von England an den Crédit Lyonnais in Alexandria in Aegypten sandte, fehlte bei der Ankunft die obengenannte Summe. In der Bank von England waren die Goldstücke mit den gewohnten Vorsichtsmaßregeln im Beisein von Beamten der Bank und des Crédit Lyonnais verpackt worden, immer je 1000 Sovereigns in ein Lederköfferchen, und je fünf Lederköfferchen in eine mit acht Siegeln der Bank und des Crédit Lyonnais versiegelte Kiste. Die zehn Kisten wurden dann in der Bank der befördernden Schiffahrtsgesellschaft gegen Quittung übergeben, und die Schiffsgesellschaft, die die Ladung natürlich bei Lloyds versicherte, brachte die ganze Ladung über Bremen und Brindisi anscheinend vollkommen unversehrt nach Alexandria. Dort wurden die Siegel völlig intakt befunden und die Kasten geöffnet. Dabei stellte sich heraus, daß zwei Kisten Blei statt Gold enthielten. Man steht vor einem Rätsel. Wenn der Diebstahl unterwegs ausgeführt wurde, so müssen die Diebe im Besitz von nachgemachten Siegeln der Bank von England und des Crédit Lyonnais sein. —

Briefkasten.

Wanzleben. Was Kinder von der Schule erzählen, können wir nicht ohne weiteres in der Zeitung veröffentlichen. —

P. P. in Burg. Pfingsten fiel 1883 auf den 13. Mai. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 278. Magdeburg, Donnerstag den 28. November 1912. 23. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung.

Berlin, 26. November, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratstisch niemand.

Vizepräsident Dr. **Paasche** heißt die Abgeordneten herzlich willkommen und gedenkt der in den Ferien verstorbenen Abgeordneten sowie des Unglücks vom 8. August auf der Zeche Lothringen und bringt das Beileid des Hauses mit den Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute zum Ausdruck. (Die Abgeordneten haben sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen erhoben.)

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein, auf der

Petitionen

stehen.

Eine Petition, die reichsrechtliche Reglung des Irrenwesens verlangt, beantragt die Kommission dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Abg. Dr. **Gerlach** (Ztr.) verliest eine längere Rede, die auf der Tribüne vollständig unverständlich bleibt.

Abg. **Dombek** (Pole) betont die Notwendigkeit, die Regreßpflicht desjenigen festzulegen, der jemand unrechtmäßig in einer Irrenanstalt interniert hat.

Abg. Dr. **Struve** (Fortschr. Vp.): Das Irrenwesen ist bei uns so musterhaft geregelt wie in keinem andern Staate. (Widerspruch.) Wenn man freilich, wie der Berichterstatter, auf dem harmlosen Standpunkt steht, daß niemand gegen seinen Willen in eine Irrenanstalt gebracht werden dürfe, ist man wohl in die Materie noch nicht genügend eingedrungen. Dem Kommissionsantrag stimmen wir zu.

Abg. **Bassermann** (natl.): Im Volk ist jedenfalls die Meinung verbreitet, daß die nötigen gesetzlichen Garantien gegen die fahrlässige Behandlung solcher Fälle nicht gegeben sind. Auch wir stimmen dem Kommissionsantrag zu.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Petitionen gegen die Einführung einer gesetzlichen Reglung der Sonntags- und Nachtruhe der Binnenschiffahrtsgewerbe beantragt die Kommission als Material zu überweisen. Von den Sozialdemokraten und dem Zentrum liegen Anträge auf Uebergang zur Tagesordnung vor.

Abg. **Schumann** (Soz.): Der Zentralverein für Binnenschiffahrt wendet sich gegen jede gesetzliche Reglung der Sonntags- und Nachtruhe mit der Behauptung, daß eine einheitliche Reglung der Arbeitsverhältnisse in der Binnenschiffahrt nicht möglich sei. Er verschweigt, daß nicht weniger als 21 Arbeitgeberorganisationen sich für solche gesetzliche Reglung ausgesprochen haben. Der Zentralverein greift die Freunde der gesetzlichen Sonntags- und Nachtruhe unter den Geistlichen an, die Sozialpolitiker verdächtigt er als Kathedersozialisten, die Verhandlungen des Beirats für Arbeiterstatistik, die Arbeitszeiten bis zu 40 Stunden ergeben haben (Hört, hört! b. d. Soz.), ignoriert er, das Gutachten des Reichsgesundheitsamts nennt er unrichtig, wenig zuverlässig, seine Schlußfolgerungen vollständig abwegig und falsch. (Hört, hört! b. d. Soz.) Dabei bestehen speziell in der Flößerei Mißstände, die geradezu zum Himmel schreien. Die Herren vom Zentralverein haben nichts von dem humanen Geist der Zeit in sich aufgenommen, sie kennen nur das eine Ziel: rücksichtslose Vertretung ihrer Unternehmerinteressen. Demgegenüber haben auch die Arbeiter auf ihrer Tagung in Hamburg am 10. und 11. November ihre Forderungen aufgestellt; sie verlangen 8stündige Nachtruhe sowie vollständige Sonntagsruhe in der Schlepp- und Güterschiffahrt, in der Personenschiffahrt soll jeder dritte Sonntag frei sein, in den andern Wochen ein Wochentag. Wegen des Zusammenhangs mit der Nacht- und Sonntagsruhe ist vor allem auch die reichsgesetzliche Reglung des Bemannungswesens notwendig. Am 21. November hat in Koblenz eine Konferenz von Interessenten der Rheinschiffahrt stattgefunden, wo auch der Regierungsvertreter für eine allgemeine Nachtruhe der Binnenschiffer eintrat, freilich nur für eine 7stündige, während die Arbeiterorganisationen bereits eine 8stündige errungen und in 17 Tarifverträgen festgelegt haben. Eine Sonntagsruhe schlug der Regierungsvertreter nur einmal im Monat vor, und außerdem sollte der erste Feiertag der drei hohen Festtage und der Karfreitag von Arbeit frei sein. Das genügt aber keineswegs. Wir verlangen also die gesetzliche Reglung der Sonntags- und Nachtruhe der Binnenschiffahrt und beantragen deshalb, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Dr. **Dahlem** (Ztr.): Der Reichstag hat seine Meinung über die Notwendigkeit der Sonntags- und Nachtruhe der Binnenschiffer bereits zum Ausdruck gebracht; deshalb ist eine Ueberweisung der Petition als Material unnötig, wir können über sie zur Tagesordnung übergehen. Die vom Reichsamt des Innern auf der vom Vorredner erwähnten Koblenzer Tagung gemachten Vorschläge genügen nicht, auch die Binnenschiffer haben das Recht, den Sonntag als gesetzlichen Ruhetag zu genießen. (Sehr richtig! i. Ztr.)

Abg. **Bassermann** (natl.): Die Angriffe des sozialdemokratischen Redners auf den Zentralverein für Binnenschiffahrt waren nicht berechtigt. Für eine gesetzliche Reglung der Materie sind auch wir, doch verkennen wir nicht die Schwierigkeiten, die in der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse liegen. Da aber genügend Material vorliegt, werden auch wir für den Uebergang zur Tagesordnung stimmen.

Abg. **Burckhardt** (Wirtsch. Vg.): Wie schon früher bei einer ähnlichen Petition werden wir auch diesmal für den Uebergang zur Tagesordnung stimmen.

Abg. **Gothein** (Fortschr. Vp.): Eine einheitliche Reglung der Materie ist äußerst schwierig. Häufig liegt für den kleinen Schiffer, der Ladung genommen hat, die unbedingte Notwendigkeit vor, auch des Nachts weiterzufahren. Besser als eine zu weitgehende gesetzliche Reglementierung wäre eine Reglung durch Tarifverträge.

Abg. Frhr. **v. Gamp** (Rp.) stimmt dem Vorredner zu.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.): Erhebungen über die Verhältnisse der Binnenschiffahrt sind zuerst schon vor fast 30 Jahren vorgenommen worden. 1895 wurden sie dann auf die tägliche Arbeitszeit ausgedehnt, die sich als zum Teil übermäßig lang herausgestellt hatte. Wenn der Führer eines Dampfers infolge zu langer Arbeitszeit einschläft, so bedeutet das auch eine Gefahr für die übrige Schiffahrt. Vielfach kommt es vor, daß die Leute des Nachts fahren und am Tage löschen und laden. Auf Grund der Gewerbeordnung kann hiergegen nicht vorgegangen werden, da sie nur für Betriebe mit mehr als zehn Angestellten in Betracht kommt. Es sollte den Arbeitern in der Binnenschiffahrt wenigstens ein Mindestmaß von Ruhe durch die Gesetzgebung gewährleistet werden. Wenn durch Tarifverträge zum Teil mehr erreicht wird, so können wir das nur begrüßen. Nach den jahrzehntelangen Erhebungen ist jedenfalls baldige gesetzliche Reglung notwendig. (Bravo! b. d. Soz.)

Damit schließt die Debatte. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen.

Eine Petition betr. Aenderung der Bestimmungen der Zivilprozeßordnung über den Offenbarungseid beantragt die Kommission zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Abg. Dr. **Bell** (Ztr.): Die Petition richtet sich gegen die Sorte von Schuldnern, die nach dem Spruche handeln: Man manifestiert sich so durch. Der gutgläubige ehrliche Gläubiger muß gegen den gewissenlosen Schuldner geschützt werden. Die Bestimmungen der Zivilprozeßordnung über den Offenbarungseid sind dringend reformbedürftig.

Abg. **Giebel** (Soz.): Wie soll man denn den vermeintlich gerissenen und bösartigen Schuldner von dem unterscheiden, der ehrlich bestrebt ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die geforderten Verschärfungen werden den Mittelstand treffen, dessen Angehörige leicht in die Lage kommen, einen Offenbarungseid leisten zu müssen. Die berufsmäßigen Schieber finden immer Mittel und Wege, dem Gesetz ein Schnippchen zu schlagen; treffen wird man gerade die, die man schützen will, die Angehörigen des Mittelstandes. (Beif. b. d. Soz.)

Die Petition wird zur Kenntnis genommen.

Eine Petition auf Erweiterung des § 1300 der Reichsversicherungsordnung beantragt die Kommission als Material zu überweisen; die Abgg. Albrecht und Genossen (Soz.) beantragen Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. **Hoch** (Soz.): Den Versicherungsanstalten ist es überlassen, in solchen Fällen, wo eine drohende oder bestehende Invalidität durch ein Heilverfahren beseitigt werden kann, dieses zu bewilligen oder zu versagen. Die Petition wünscht, daß in solchen Fällen den Versicherungsanstalten die Pflicht auferlegt wird, das Heilverfahren zu gewähren. Wir haben das schon bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung beantragt, wonach auch den Invaliden Krankenpflege zuteil werden solle. Alle Parteien des Reichstags erklärten das zwar für notwendig, lehnten aber unsern Antrag in Rücksicht auf die Finanzen des Reiches ab, doch sollte diese Verbesserung sehr bald nach Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung eingeführt werden. In dem Antrag, daß wenigstens in den Fällen, wo durch das Heilverfahren die Invalidität beseitigt, die Versicherungsanstalt also entlastet werden kann, sie zur Gewährung des Heilverfahrens verpflichtet sein soll, wurde von allen Parteien bemerkt, daß in einem solchen Falle das Heilverfahren niemals verweigert werden würde. Die Praxis hat dieser Erwartung nicht recht gegeben, in einer ganzen Reihe von Versicherungsanstalten wird auch in solchen Fällen das Heilverfahren verweigert. Wird die Petition nur als Material überwiesen, so bedeutet das, daß der Reichstag eine Stellungnahme verweigert. Aber nach der Art, wie alle Parteien bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung Stellung genommen haben, ist der Reichstag es sich selbst schuldig, auch jetzt wieder Stellung zu nehmen; deshalb auch die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen werden. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Der Antrag Albrecht auf Ueberweisung zur Berücksichtigung wird abgelehnt, der Antrag der Kommission (Ueberweisung als Material) angenommen.

Eine Petition von sechs gewerblichen Vereinen, welche die Beseitigung der Zuckersteuer bei Verarbeitung von Früchten in gewerblichen Etablissements verlangen, beantragt die Kommission als Material zu überweisen.

Abg. **Brey** (Soz.): Wir sind gegen alle steuerlichen Hemmnisse einer Industrie. Daher wünschen wir, daß der Reichskanzler den Wünschen der Petenten nachkommt. Dazu kommt, daß die Verteurung der Fruchtmarmeladen gerade die ärmsten Kreise der Bevölkerung trifft, die nicht in der Lage sind, Butter oder Ersatzmittel für Butter zu kaufen. Ich frage die Regierung, ob die in Aussicht gestellte Ermäßigung der Zuckersteuer zum 1. April 1914 bestimmt zu erwarten ist. Sollte ich eine diesbezügliche Antwort nicht bekommen, so beantrage ich im Interesse der beteiligten Industrien, der ostbauernden Landwirtschaft und einer gesunden und abwechslungsreichen Ernährung der ärmeren Bevölkerung die Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Mumm (Wirtsch. Vg.) und **Marquart** (natl.) wird der Antrag Brey (Ueberweisung zur Berücksichtigung) angenommen.

Eine Petition des Kriegsinvaliden Hörsters in Essen um Wiedergewährung seiner Militärpension beantragt die Kommission dem Reichskanzler zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Abg. **Sachse** (Soz.): Hörsters hat 1871 seine Militärpension erhalten und 1904 eine Alterszulage. 1906 wurde ihm diese wieder entzogen und dann auch die Militärpension, nachdem er sie 38 Jahre bezogen hatte und inzwischen 60 Jahre alt geworden war. (Hört, hört!) In der Zwischenzeit war er wohlhabend gewesen, hatte aber sein Vermögen wieder verloren, und trotzdem hat man ihm die Rente entzogen. Die Kommission war der Meinung, daß formell nichts zu machen sei, da er den Rechtsweg beschritten hatte und abgewiesen worden ist. Aber der Reichstag muß es unbedingt verurteilen, wenn man einem 80jährigen armen Manne eine solche Rente wieder entzieht, während solche

---

Hinnerk, der Knecht.

Roman von **Bruno Wagener**.

(14. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Willst Du, Liese?“ fragte Hinnerk lächelnd. „Und einen Ring sollst Du auch haben, wenn's auch nur ein billiger ist. Und wenn meine drei Jahre um sind, dann heiraten wir? Was sagst Du dazu, Mutter?“

Die Frau war scheu an den Sohn herangetreten. Wenn er sie so schalt wie vorhin, fürchtete sie sich ordentlich vor ihm. Jetzt klammerte sie sich angstvoll an seinen Arm und fing an zu schluchzen. „Wenn Du erst heiratest, wirst Du Dich gar nicht mehr um mich kümmern. Dann habt Ihr mit Euch selbst genug zu tun — und wenn dann die Kinder kommen.“ —

Hinnerk lachte. „Das hat ja noch Zeit. Und Du sollst bei uns wohnen — kannst der Liese bei der Arbeit helfen. Einen Tagelohn bei den Bauern finde ich schon, da ist mir nicht bange. Du hast mit dem Hof angefangen und mit der Kate aufgehört: wir fangen mit der Kate an, und wer weiß, womit wir aufhören. Verhungern werden wir nicht, und wenn wir nur gesund bleiben —“

Er unterbrach sich. Das war das Schreckgespenst aller armen Ehen. Solange man gesund blieb, ging es wohl. Aus seiner Kate freilich arbeitete sich der Tagelöhner nicht heraus — das war vorhin nur ein Scherz gewesen. Aber wenn keine Krankheiten kommen, dann hatte man auch keine Not zu leiden. Nur gesund bleiben! Und die Liese Rickmann war ein so zartes Geschöpf.

Eine leise Sorge beschlich den jungen Mann in dem Augenblick, da er sein Schicksal mit dem Liese Rickmanns zusammenbinden wollte. Aber Hinnerk schüttelte sie ab. Nur nicht unterkriegen lassen. „Dann müssen wir wohl auch zu Deinem Vormund gehen und ihm sagen, was wir vorhaben? Das gehört zur Ordnung.“ Sie nickte nur.

Rührsame Szenen führt man auf dem Lande nicht auf, wenn man sich verlobt. Nicht einmal die Hände reichten sie sich. Bloß der Mutter legte er die Rechte auf die Schulter. „So, nun hast Du eine Tochter,“ sagte er ernst. „Und die drei Jahre bei den Dragonern gehen wohl auch herum.“

Auf dem Bolten-Siemersschen Hofe ging es am Abend hoch her. Zum Kaffee war Nikolaus Siemers mit seinem Johann gekommen und hatte feierlich um Gesine Rickmann angehalten. In der guten Stube saß man ein paar Stunden lang auf dem steifen Plüschsofa und den Fauteuils und trank, ohne viel Worte zu machen, Kaffee und aß Kuchen. Dann kamen einige gute Freunde, die man rechtzeitig verständigt hatte, und nun mußte sich Frau Rickmann entschließen, ein paar Flaschen Wein zu spendieren. Bald wurde die Stimmung lebhafter, und nun holte Karl Mahnke, der Gastwirtssohn, seine Ziehharmonika. Dann klangen die sentimentalen Klagelaute des Instruments in den jammernden Weisen eines mißhandelten Walzers über Hof und Garten, und unter den alten Obstbäumen drehten sich lustige Paare im Tanze. Lange dauerte das Vergnügen jedoch nicht. Denn Frau Hulda Rickmann fuhr scheltend dazwischen, ob es nicht genug sei, daß sie ihr die Stuben schmutzig getreten und Bier über die Tischdecke gegossen hätten, daß sie ihr nun noch das ganze Gras zertrampeln mußten, daß man die Wäsche nicht mehr darauf bleichen könne? Damit jagte sie das junge Volk aus dem Garten.

Die meisten gingen geärgert davon; im Wirtshaus war Tanzmusik, da brauchte man nicht bei Rickmanns herumzusitzen. Nur ein paar Freundinnen Gesines blieben und saßen mit ihren Schätzen hinter dem Hause. Die Harmonika hatte ihre Rolle ausgespielt, denn Karl Mahnke hatte zu Hause in der Wirtschaft zu tun und war gegangen. Dafür sangen die jungen Leute Volkslieder, die sie in der Schule gelernt oder im Gesangverein unter des Lehrers Leitung eingeübt hatten. Aber der Vorsänger fehlte. Hinnerk Meyer war den Abend nicht zu finden gewesen, und Liese Rickmann, deren helle Stimme den Chor der Mädchen zu führen pflegte, hatte alle Hände voll zu tun, um für Essen und Trinken zu sorgen, daß keiner der Gäste zu kurz kam.

VIII.

Endlich waren alle gegangen. Es war spät geworden; denn wenn die Siemers einmal festsaßen, dann klebten sie und waren nicht loszuwerden. Aber schließlich hatte Gesine gefragt, ob sie denn noch nicht müde seien; sie für ihr Teil gähne schon seit einer Stunde. Da hatten sie sich endlich auf den Weg gemacht. Franz Rickmann wäre am liebsten gleich zu Bette gegangen. Aber er mußte er mit anfassen, um den buckligen Krischan, der sich mit einer Flasche Wein in der Küche festgesetzt hatte und dabei eingeschlafen war, in seine Schlafkammer zu bringen und ihn zu entkleiden.

Währenddessen machte Gesine den Rundgang durchs Haus, sah nach, ob die Pferde versorgt waren, kein Fenster offen stand und alles Licht gelöscht war. An Hinnerks Kammer neben der Diele blieb sie einen Augenblick stehen und lauschte. Kein Atemzug, keine Bewegung. Er war noch nicht zurück. Vor dem Fortgehen am Abend hatte er ihr gesagt, daß er den Hamburger Herrn wieder begleite. Sie hatte die beiden auch am Hause vorübergehen sehen; der Jagdpächter hatte die Büchse umgehängt. Nun kamen Vater und Mutter die Treppe herunter. Sie sagte ihnen im Vorbeigehen gute Nacht. Aber sie selbst ging nicht in ihre Kammer hinauf. Sie wartete, bis die Eltern in ihrem Zimmer waren, dann schlich sie sich leise in den Garten hinaus. Aber sie ging nicht zum See hinunter.

Hinter dem Hause blühte der Jasmin und füllte die Gartenlaube in seinen Duft. Der war stark und betäubend. In der Laube stand Gesine und wartete auf einen, der da kommen sollte. Der Mond, der alle Abende um drei Viertelstunden später aufging, stand heute noch nicht am Himmel. Aber es war die Zeit der kurzen Nächte. Noch lag über dem nächtlichen Himmel ein letzter Abglanz des geschwundenen Tages. Man konnte alle Gegenstände in matten Umrissen erkennen. Die weißen Blüten schimmerten geheimnisvoll aus dem Gewirr der Blätter, die sich im Winde leise regten. Gesine stand und wartete. Einmal war es ihr, als hätte sie in der Ferne einen Schuß fallen hören. Die Schonzeit für männliches Rotwild war seit dem letzten Juni zu Ende gegangen. Den Bauern konnte es recht sein, wenn der Jagdpächter die Hirsche abschoß, die ihnen auf ihren Wandrungen die Felder zertrampelten. Und immer länger dauerte das Warten. Jetzt hörte sie das quäkende Instrument des Nachtwächters, der die Runde machte. Das laut tutende Horn hatte man abgeschafft, da es die Leute im Schlafe störte. Das wurde nur noch bei Feuerlärm gebraucht. Nun war auch der Nachtwächter vorübergegangen. Und Gesine wartete und wartete.

Was wollte sie denn von Hinnerk Meyer? Den ganzen Nachmittag hatte sie ihn nicht gesehen, bis zu dem Augenblick, wo er fortgegangen war. Aber sie hatte beständig an ihn denken müssen. Immer, wenn sie einen Blick zur Seite geworfen hatte auf ihren Bräutigam, der neben ihr auf dem Sofa unter dem Oeldruckbilde des Kaiserpaars mit seinen Kindern gesessen hatte, dann hatte sie sich Hinnerk Meyer vorgestellt. Das war wie ein Zwang über sie gekommen. Sie konnte gar nicht anders, als wie immer vergleichen. Und stundenlang hatte sie so aushalten müssen neben diesem Menschen, den ihr die Mutter ausgesucht hatte,

(Fortsetzung folgt.)

Regierungsbeamte, die kerngesund in Pension gehen und dann in Privatbetrieben 40 000 Mark Jahresgehalt beziehen, nebenbei ihre hohe Pension vom Reiche erhalten. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Ein Kommissar der Militärverwaltung: Hörsters hat die Feldzüge 1870 und 71 mitgemacht. (Hört, hört!) 1870 erkrankte er an Wechselfieber und erhielt im August 1881 die Militärpension, weil sich herausstellte, daß noch Folgen von dem Wechselfieber vorhanden sind, zunächst auf 1 Jahr. Die Nachprüfung ergab, daß noch weitere Reste der Krankheit vorhanden waren, und weil die Aerzte annahmen, daß sich der Zustand nicht bessern würde, erhielt er die Pension dauernd zugebilligt. Als er 1904 die Alterszulage beantragte, wurde sie ihm bewilligt. Später ergab sich dann die Notwendigkeit einer Nachprüfung, und dabei stellte sich heraus, daß Rückstände von dem Leiden, auf Grund dessen er die Pension erhalten hatte, nicht mehr bestanden. Daher mußte ihm auf Grund des Gesetzes die Pension entzogen werden. Es ist in der Kommission angeregt worden, erneut in eine wohlwollende Prüfung der Sache einzutreten. Das soll geschehen, wenn Hörster auf Grund eines militärischen Zeugnisses den Nachweis erbringen sollte, daß doch noch Rückstände der damaligen Krankheit vorhanden sind. Das hat er bisher nicht getan.

Abg. Sachse (Soz.): Ein solches Gutachten beizubringen, dürfte Hörsters schwer werden, nachdem ihm gerade auf Grund eines militärärztlichen Attestes die Rente entzogen wurde.

Der Kommissionsantrag wird angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Wahl des Präsidenten, Interpellationen über die auswärtige Lage und die Teuerung, sowie eine neu eingegangene Interpellation Ablaß (Fortschr. Vp.) über das Koalitionsrecht der Militärarbeiter.

Schluß 6¼ Uhr. —

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wanzleben.

Parteigenossen! Wie der nachstehend aufgeführte Briefwechsel beweist, ist die Magdeburger Polizeibehörde außerordentlich tatenlustig.

Der Polizeipräsident. Magdeburg, 30. Oktober 1912.

Der von Ihnen geleitete Verein entfaltet, wie festgestellt worden ist, im Stadtteil Fermersleben eine eigne Tätigkeit und bezweckt eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten. Der Verein fällt also unter die Bestimmungen des § 3 des Reichsvereinsgesetzes. Sie werden deshalb aufgefordert, mir die Satzungen des Vereins und ein Verzeichnis der Mitglieder seines Vorstandes innerhalb 14 Tagen einzureichen, widrigenfalls Sie Bestrafung auf Grund des § 18 1 genannten Gesetzes zu gewärtigen haben. Gleichzeitig werden Sie auf die Erfüllung der Bestimmungen des § 3 Absatz 3 desselben Gesetzes hingewiesen. Bemerkt wird noch, daß durch Erkenntnis des kgl. Oberlandesgerichts in Naumburg a. d. S. vom 7. Februar dieses Jahres der im Stadtteil Cracau befindliche Sozialdemokratische Verein als ein politischer und eine eigne Tätigkeit ausübender Verein erachtet worden ist, gegen welchen die Bestimmungen des § 3 des Reichsvereinsgesetzes nunmehr Anwendung finden. Was für den Verein in Cracau festgestellt worden ist, trifft auch für den in Fermersleben zu. Seine Bezeichnung „Ortsgruppe des Wahlkreises Wanzleben" ist unerheblich.

In Vertretung: v. Loeper.

An den Former Herrn O. E., Vorsitzenden des Sozialdemokratischen Vereins hier-Fermersleben, Randauer Straße 2.

Die Parteileitung sandte darauf folgendes Schreiben an die Polizeibehörde:

Magdeburg, den 11. November 1912.

Der Aufforderung des Polizeipräsidenten entsprechend überreiche ich beifolgend ein Statut des Sozialdemokratischen Vereins für den Reichstagswahlkreis Wanzleben. Die Ortsgruppe, die von mir geleitet wird, bildet danach keinen selbständigen Verein, wie sich aus § 2 a. a. O. ergibt. Die Ortsgruppe des Vereins übt auch keinerlei selbständige Vereinstätigkeit aus, da sie die gesamten Obliegenheiten nach Anweisung des Vorstandes vollzieht, der seinen Sitz in Groß-Ottersleben hat und der dortigen Ortspolizeibehörde gegenüber die Erfordernisse des § 3 des Reichsvereinsgesetzes erfüllt hat. Gleichwohl teile ich das Mitgliederverzeichnis des Vorstandes mit:

Julius Koch, Magdeburg, Schillerstr. 35.
Friedrich Klotsch, Gr.-Ottersleben, Friedrichstr. 36.
Friedrich Hahn, Gr.-Ottersleben, Magdeburger Straße 38.
Otto Winzer, Lemsdorf, Reinstedter Straße 32.
Minna Bauherr, Fermersleben, Mariannenstr. 1.

Der Polizeipräsident antwortete:

Magdeburg, den 22. November 1912.

Durch Ihr Schreiben vom 11. d. M. haben Sie meiner Aufforderung vom 30. v. M. — III A 621 — insofern nicht entsprochen, als Sie das von mir geforderte Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der Ortsgruppe Westerhüsen des Sozialdemokratischen Vereins nicht eingereicht haben. Mein weiteres Verlangen, die Satzungen der Ortsgruppe einzureichen, haben Sie erfüllt, falls, wie ich annehme, die Ortsgruppe keine besondern Satzungen neben den Satzungen des Sozialdemokratischen Vereins des Kreises Wanzleben besitzt. Sollten Sie meiner Aufforderung innerhalb 10 Tagen, vom Tage der Zustellung dieses Schreibens an, nicht vollständig nachkommen, wird Ihre Bestrafung erfolgen.

In Vertretung: v. Loeper.

An den Konsumlagerhalter Herrn Julius Hahn, Vorsitzenden der Ortsgruppe Westerhüsen des Sozialdemokratischen Vereins, in Magdeburg-Westerhüsen, Alt-Westerhüsen 53.

Der Sozialdemokratische Verein des Kreises Wanzleben ist am 13. Januar des Jahres 1901 gegründet worden. Zum Vorort des Vereins ist damals Groß-Ottersleben bestimmt und zum Vorsitzenden der Unterzeichnete gewählt worden. Den damals maßgebender vereinsgesetzlichen Bestimmungen entsprechend, ist Statut und Mitgliederverzeichnis der Otterslebener Polizeibehörde eingereicht worden. So ist auch verfahren, wenn Aenderungen in der Mitgliederliste oder im Statut eingetreten waren. Am 15. Mai 1908 trat dann das Reichsvereinsgesetz in Kraft, das eine gründliche Umänderung des Statuts notwendig machte. Das Statut, das jetzt auch dem Polizeipräsidenten zugestellt worden ist, wurde in der Generalversammlung von 1909 beschlossen. Der Vorstand wurde so zusammengesetzt, wie er in der Eingabe an den Polizeipräsidenten aufgeführt ist. Groß-Ottersleben wurde auch hier wieder als Vorort des Vereins bestimmt. Der dortigen Polizeibehörde wurde darum, entsprechend den vereinsgesetzlichen Bestimmungen, das Statut und das Verzeichnis der Vorstandsmitglieder eingereicht.

So ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. In jeder Generalversammlung des Vereins wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Da das keine Aenderung im Vorstand bedeutete, ist von dieser Tatsache der Polizeibehörde eine Mitteilung nicht gemacht worden. Wenn nun trotz dieses Sachverhalts, und entgegen den reichsvereinsgesetzlichen Bestimmungen, die Magdeburger Polizeibehörde von den Ortsgruppenleitern der Ortsgruppen Fermersleben, Salbke, Westerhüsen und Lemsdorf die Einreichung des Statuts und das Verzeichnis der Vorstandsmitglieder verlangt, so ist das unzulässig. Klar und deutlich geht das aus dem § 2 des Vereinsstatuts hervor:

§ 2. Sofern in einem Orte des Kreises mehrere Vereinsmitglieder vorhanden sind, haben sich dieselben zu einer Ortsgruppe zusammenzuschließen und mindestens allmonatlich eine Versammlung abzuhalten. Die Teilnehmer an der Versammlung haben sich durch Vorzeigung des Mitgliedsbuchs zu legitimieren. In jeder Ortsgruppe ist eine örtliche Leitung, bestehend aus einem Vorsitzenden, einem Kassierer und einem Schriftführer, zu wählen, die sich im Behinderungsfalle gegenseitig zu vertreten haben. Die örtlichen Organisationsleiter sind Bevollmächtigte des Vorstandes, in dessen Auftrag sie die Vereinsgeschäfte zu führen haben. Die weiblichen Mitglieder sollen in der Regel durch ein Mitglied in der Leitung vertreten sein.

Um nun aber einmal zu sehen, wie weit denn eigentlich die Magdeburger Polizeibehörde geht, hatte der Vereinsvorstand das unter dem 11. November datierte Schreiben aufgesetzt und den Ortsgruppenleitern den Auftrag erteilt, es mit ihrer Unterschrift zu versehen und unter Beilegung eines Statuts an den Polizeipräsidenten einzusenden. Was wir vermuteten, trat ein, der Polizeipräsident will absolut mehr wissen, als ihm nach den Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes zusteht. Wir sahen uns daher genötigt, von der Bestimmung unsers Statuts, die oben schon wiedergegeben ist, Gebrauch zu machen und unsern bisherigen Ortsgruppenleitern den Auftrag, die örtlichen Vereinsgeschäfte zu leiten, zu entziehen. Alles Nähere werden wir in einer persönlichen Aussprache mit den Genossen der in Betracht kommenden Ortsgruppen festlegen. Mit Parteigruß

Der Vorstand. J. A.: Jul. Koch.

Benneckenbeck, 27. November. (Die „nationale" Jugenderziehung) zeigt auch bei uns ihre Früchte. Jeden Tag bei Eintritt der Dunkelheit tritt sich die Schuljugend von Alt- und Neu-Benneckenbeck gegenüber. Gekämpft wird, bis Blut fließt. Diese gefährliche Spielerei ist auch unsrer Polizei zuviel. Sie hat diesen Unsinnigkeiten Einhalt geboten. Arbeiter-Eltern, haltet eure Kinder fern von dieser Art Jugendbetätigung, gewinnt sie für Kultur und stärkt das Gute in ihnen. —

Aschersleben, 27. November. (Die Feuerbestattung ein Kulturfortschritt.) Ueber dieses Thema sprach Dr. phil. Witte aus Merseburg im alten Schützenhaus. Die Zahl der Teilnehmer betrug annähernd 100. Redner versuchte nachzuweisen, daß die moderne Feuerbestattung in ästhetischer, hygienischer und volkswirtschaftlicher Beziehung ein Fortschritt sei. Er begründete seine Ansichten in treffender Art. Es ist zu begrüßen, daß auch für diese Bewegung in unsrer Stadt gewirkt wird. —

Burg, 27. November. (Sozialdemokratischer Verein.) Auf die Mitgliederversammlung, welche am Donnerstag den 28. November, abends 8½ Uhr, im „Hohenzollernpark" stattfindet, sei besonders aufmerksam gemacht. Genosse Nitsch wird über „Die Entwicklung von Handel und Verkehr im 19. Jahrhundert" reden. Zahlreiches Erscheinen der Genossen und Genossinnen ist notwendig. (Siehe Inserat in letzter Nummer.) —

— (Eingebrochen) wurde in der Nacht zum Dienstag in das Kontor des Zimmermeisters W. Timme in der Schützenstraße 17. Dem Diebe, der durch Zertrümmern einer Fensterscheibe ins Innere gelangte fielen nur drei Reißzeuge in die Hände. —

Elben, 27. November. (Dringend verbesserungsbedürftig) sind die öffentlichen Wege unsers Ortes, die starker Schmutz bedeckt. Die allerschlechtesten Verhältnisse kann die Jersleber Straße (Galgenberg) aufweisen. Wenn auch der Fahrdamm nicht ganz von Schmutz reingehalten werden kann, so muß doch der ungepflasterte Fußweg auf irgendeine Art ausgebessert werden, so daß sich Schmutz in größerer Menge nicht aufsammeln kann. Während man Sommertags förmlich durch Staub waten muß, bleiben jetzt, da Straßenbeleuchtung nicht vorhanden ist, die Stiefel tatsächlich im Schlamme stecken. In einer Gemeinde, die 200 Prozent Kommunalabgaben erhebt, kann man andre Verkehrsverhältnisse mit vollem Rechte verlangen. Jedenfalls müssen unsre Gemeindevertreter nächstens hierauf zurückkommen. —

Förderstedt, 27. November. (Die Familienversicherung in der Krankenkasse.) Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse Atzendorf beschäftigte sich mit dem Antrag der Förderstedter Arbeitnehmervertreter, die Familienversicherung einzuführen. Der Antrag wurde abgelehnt. Schuld daran waren nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Arbeitnehmer von Atzendorf. Genosse Weide begründete den Antrag. In der Diskussion meinte Gutsbesitzer K. die Versicherung der Familien sei unnötig, weil sich die Kinder durch Feldarbeit gesund erhalten. Ein Herr B. schilderte den „Wohlstand" der Arbeiter. Arbeiterkinder verlangen sogar „Gehacktes" auf das Brot. (Schreckliche Genußsucht!) Ein andrer war stolz darauf, daß ihm die Arbeiterinnen mit ihren Kindern zugelaufen kommen, um Zwiebelacker zu bearbeiten. So ging es eine Weile fort. Die Arbeiter und vor allem die Arbeiterinnen werden nun aus den Aeußerungen der Unternehmer die rechte Lehre ziehen. —

Gommern, 27. November. (Von der Zuckerfabrik.) War der Wechsel unter den während der Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik dort beschäftigten Arbeitern schon immer ein ganz erheblicher, so ist er in diesem Jahre ungemein groß. Schuld daran ist die niedrige Bezahlung und die sonderbare Behandlung, die man den Arbeitern angedeihen läßt. Anstatt aber den häufigen Wechsel der Arbeiter, unter dem naturgemäß auch die Betriebssicherheit leiden muß, durch eine

---

und der ihr so lächerlich vorkam, daß sie am liebsten davongelaufen wäre. Und immer wieder hatte sie sich einen andern an seine Stelle denken müssen. War der auch nur ein Knecht, und hatte seine Mutter auch im Gefängnis gesessen, was galt ihr das heute? Er war doch wenigstens ein Mann, ein richtiger, echter Mann und nicht eine Schlafmütze, wie Johann Siemers, hinter dem die Mädchen herlachten. Und solch einen Menschen sollte sie nun heiraten, und die Mutter hatte gemeint, sie könnte froh sein, einen Mann zu bekommen, den sie bald genug unter dem Pantoffel haben würde. Wie sie sich ekelte vor dem Gedanken.

Noch war sie nicht verheiratet, noch konnte sie sich frei machen, und wenn sie dann auch den Hof nicht bekäme, sondern ihr Bruder — ihr sollte es einerlei sein. Nur den Johann Siemers nicht heiraten, der sie schon heute mit täppischen Dreistigkeiten gequält hatte, als der Wein bei ihm zu wirken begann, und der zum Schlusse mit verglasten Augen in der Ecke gelehnt hatte, als säße er im Wirtshaus mit seinen Kumpanen.

Frei wollte Gesine werden! Aber dazu mußte ihr einer helfen. Und heute nacht noch wollte sie ihn fragen, und sollte sie bis zum Morgen hier warten! Wenn er sie wollte, er sollte machen mit ihr, was ihm gefiel. Wie ein Sturm war es über sie gekommen. Sie hatte sich dagegen gewehrt, weil er ein Knecht war und sie das stolze Bauernkind. Und sie hatte die Liese, das dumme, kleine Ding, beinahe gehaßt, weil er mit ihr freundlich tat.

Aber das war ja nur Mitleid; sie wußte ja, daß er ein mitleidiges Herz hatte und nicht einmal einem Tiere Schmerz bereiten mochte. Und mit der Liese, das war ja nichts andres! Das arme, verlassene Wesen tat ihm leid, und darum streichelte er sie, wie man wohl einem Vögelchen den Kopf krault. Und sie war eifersüchtig gewesen! Aber doch nur, weil sie ihn liebte — ihn schon lange geliebt hatte, ehe sie selbst es wußte. Und das wollte sie ihm sagen. Er selbst war ja viel zu stolz, um ihr zu zeigen, daß er sie liebte. Vielleicht fürchtete er auch, sie würde ihn von sich weisen. Er hatte ja nichts und war ja nichts. Aber sie war keinen Augenblick mit sich im Zweifel. Nein, sie wollte sich nicht an einen Mann verkaufen, der ihr lächerlich vorkam. Morgen wollte sie es den Eltern sagen. Die Mutter hatte auch einen Mann geheiratet, der keinen Pfennig besessen hatte. Warum sollte Gesine nicht frei wählen können? Fieberhaft erregt pochte ihr das Blut in den Adern. Der Wein hatte auch bei ihr seine Wirkung getan. Ihre Sinne waren voll stürmischen Begehrens, und so harrte sie in der Laube des Mannes, dem ihr leidenschaftliches Herz entgegenschlug.

(Fortsetzung folgt.)

Tanz-Erzählungen.

Magdeburg, 26. November.

Miß Marti de Crow veranstaltete in der „Freundschaft" unter Assistenz vom Pianisten John Mendelbrod „Tanzerzählungen". Das heißt, sie stellte z. B. den Frühlingseinzug mit folgendem Gedankengang dar: Der Frühling, vom Wintersturm hereingeweht, zieht sich erst mehrmals schüchtern zurück, um endlich mit Sonnenschein und Blumen in sein Reich zu treten. Die die Szene begleitende Musik stammt von Strauß. Oder sie tanzt: Toreador und Andalouse. Andalouse, die sich vom Feste zurückgezogen hat, sitzt träumend da. Einer ihrer Liebhaber tritt heran und bewegt sie allmählich zum Tanzen. Sie erblickt aber einen andern Toreador, der ihr leicht entflammtes Herz entzündet. Ihren Partner gänzlich vergessend, führt sie einen Tanz für dessen Rivalen aus. Von rasender Eifersucht ergriffen, verfolgt der Liebhaber die schöne Spanierin mit seinem Dolche.

So tanzt Miß de Crow noch „Liebling der Götter", eine japanische Szene, „Dalila", „Lotosblume" usw. Sie ist mit diesen „Erzählungen" einen Schritt weiter gegangen, als diese Kunst im allgemeinen ausgeübt wird. Die Künstlerin erhebt den Tanz damit zu einer Kunstvermittlung, die Szenen und Episoden aneinanderzureihen imstande ist und wie eine Novelle des Rhythmus und der Körperschönheit anmutet. Auch im einzelnen entspricht ihre Kunst dem großen Gedanken der Harmonie. Ihre Bewegungen sind schön, rassig und charakteristisch. Dazu kommt eine künstlerisch individuelle Erscheinung, die den Typ, unterstützt durch Form und Farbe, festhält. Von intensiver malerischer Wirkung war auch ihre „Studie in Blau und Schwarz", ein Fächertanz, zu welchem John Mendelbrod Delibes zitierte. Dieser spielte als Soli Chopins A-Dur-Polonäse, eine Berceuse desselben Autors, und Liszts H-Moll-Ballade. Er zeigte sich als selbst empfindender Künstler mit guter Technik. Als Begleiter der Miß war er äußerst dezent und geschmeidig. — Grote.

Aus dem deutschen Theaterleben.

CV. Nachdruck verboten.

Auch Otto Ernst (Schmid) aus Hamburg ist im Oktober 50 Jahre alt geworden. Er hat sich mit Glück als Volksschullehrer, mit geringem Erfolgen als dramatischer Bildschnitzer, sehr rühmlich dagegen als liebenswürdiger und plauderfroher Kinderbuchschreiber betätigen können. Man kann aus seinen hübschen in 30 Auflagen erschienenen Asmus-Semper-Romanen, in seinem humoristischen Appelschnut-Büchlein nachlesen, wie hart der aus proletarischen Tiefen kommende O. Ernst ringen mußte, ehe er an Schmalz und Bandtafel [illegible] konnte. Die Bandtafel! Ja, von der ist der Theaterdichter Ernst nie recht losgekommen. In allen seinen Theaterstücken, besonders in Jugend von heute, Gerechtigkeit und Flachsmann als Erzieher steht der Pädagoge in ihm an der Bandtafel und zeigt mit dem Stock auf seine dramatischen holzgeschnitzten Gliederpuppen, die sich immer genau ohne [illegible] in Engel, [illegible] von Jugend und braver Gesinnung, und in Teufel, dampfend von schwarzer Schlechtigkeit, einteilen lassen. Solche ... Tendenzmacherei und moralische Pädagogik ist nun freilich weniger Aufgabe des Bühnendichters als Weltanschauung, gestaltende Kraft, Willensentfaltung, wahre Psychologie und wie die guten Sachen alle noch heißen. So kam es, daß die Kritik O. Ernsts Theaterstücke stets nur mit einem heitern und einem nassen Auge betrachten konnte, und öfter, als dem etwas stachligen Autor lieb war, ihm vorrechnen mußte, daß er seine Marionetten an falschen Drähten zappeln ließ. Am besten hat sein Schulstück „Flachsmann" gefallen, wo er mit Laune den Pedantismus und die Nüchternheit im heutigen Schulunterricht zu geißeln wußte.

Der „Simplicissimus" zeigte kürzlich ein Zeitbild Berliner Premieren. Zwei blasierte Logendamen mit Pleureusen und Diamanten bedeckt, beklagen sich über den öden Abend. „Schon zwei Akte und noch kein Skandal!" Das klingt übertrieben, aber es kennzeichnet ganz genau die innersten Gefühle jenes modernen, angenehm angefaulten Premieren-Snobs vom Berliner Kurfürstendamm, denen das Theater nur eine Stätte der Sensation, des erotischen Nervenkitzels, des Skandals ist. Nun, diese Gesellschaft kam am ersten Premieren-Abend des Deutschen Theaters „voll und ganz" auf die Kosten, als sie ohne Gage johlend und pfeifend, hohnlachend bei Sternheims Tragödie Don Juan mitspielen durfte. Der mit Mißerfolgen ebenso wie mit Millionen gesegnete Verfasser von der „Hose" und der „Kassette" hat auch mit diesem Stück die Meinungen Unbefangener bestätigt, daß er zwar ein satirisches Talent, aber ein verworrener Kopf ist, der kein Auge für die Gesetze der Bühne, für die Oekonomie des Dramas, für den Bau eines logischen Dialogs, für Glaubwürdigkeit seiner menschlichen Charaktere aus der romantischen oder kleinbürgerlichen Sphäre besitzt. Er nimmt wieder einen famosen Anlauf, gerät dann aber in ein ewiges Zickzack und bleibt zuletzt atemlos auf der Strecke liegen, von der Meute im Parkett bekläfft. Sternheim verquickt die sagenhafte symbolische Figur des Mozart-Dapontischen Operndonjuan mit dem historischen Don Juan d'Austria, den unehelichen Sohn Karls 5., den Halbbruder Philipps 2. und Sieger vieler Schlachten. Eine überlegene Ironie, die die Tragik dieses in ewig unersättlicher Begier nach Genuß verbrannten Heldenlebens in eine Farce verkehrte, schwebte Sternheim vor. Der Wille war gut, das dichterische und technische Können aber zu ohnmächtig. Reinhardt hat übrigens die Sternheim-Schlappe sehr rasch durch eine ernste Totenfeier für Strindberg mit ausgezeichneten Aufführungen vom „Totentanz", den „Gläubigern" und dem „Vater" wieder gut gemacht.

Ein mehr gesellschaftliches wie künstlerisches Ereignis war die Eröffnung des Berliner Komödienhauses (bisher Neues Operettentheater), in dem der bekannte Librettist Doktor Rudolf Lothar nun als Herr schaltet. Herr Lothar versteht seine Berliner und ihre Ansprüche auf Luxus, Komfort und moderne Aufmachung. So hat er für aparte Beleuchtungskörper, hübsche (staubfangende) Stoffbespannung, geschickte Logeneinbauten gesorgt, hat ein Rauchzimmer und ein Pressezimmer für gefällige Nachtkritiker eingerichtet, in den Pausen konzertiert ein kleines Orchester, in den Foyers werden Toiletten-Premieren der ganzen und halben Welt abgehalten, einige Messenger-Boys stehen den geehrten Besuchern zur Gratisbeförderung von Billetdoux zur Verfügung, die Damen erhalten Wunschbüchlein mit Autogrammen als zartes Angebinde. Kurz, im Komödienhaus gibt's genug Komödien auf und vor der Bühne zu sehen.

angemessene Erhöhung der Löhne und eine bessere Behandlung der Arbeiter zu beseitigen, ließ die Direktion kürzlich eine Anzahl Arbeiter vom Landwirtschaftlichen Arbeitsnachweis in Berlin kommen. Diese hatten sich verpflichtet, für 2,30 Mk. pro Schicht bis zum Schlusse der Kampagne hier zu arbeiten. Aber schon eine Woche darauf waren auch diese Helfer in der Not wieder verschwunden. Sehr viel wird von den Arbeitern geklagt, daß Sonntags, wo Schichtwechsel stattfindet und die Reinigung und notwendigen Reparaturen an Geräten und Maschinen vorgenommen werden, so sehr spät mit dem Rübenbetrieb aufgehört wird. Es wird bis 7 Uhr morgens, teilweise noch länger gearbeitet, anstatt, wie früher üblich, um 6 Uhr morgens aufzuhören. Des Sonntagsabends dagegen wird wieder eine halbe Stunde früher mit dem Rübenbetrieb begonnen, so daß die Arbeiter in der kurzen ihnen zur Verfügung stehenden Zeit nicht alles so in Ordnung bringen können, wie es im Interesse der Sicherheit des Betriebs erforderlich ist. Sogar am Bußtag, an welchem doch jede Arbeit ruhen soll, wurde bis 9 Uhr morgens gearbeitet und nachmittags 4 Uhr schon wieder angefangen. Alle diese Maßnahmen können nur auf Anordnung des neuen Herrn Direktors vor sich gehen, da es doch in früheren Kampagnen anders war. Es ist zu wünschen, daß die vorhandenen Uebelstände im Interesse aller in der Zuckerfabrik Arbeitenden recht bald beseitigt werden. —

Halberstadt, 27. November. (Vom Baugewerbe.) Der Tarifvertrag im Baugewerbe läuft mit dem 31. März nächsten Jahres ab. Ob er wieder erneuert oder gekündigt wird, kann heute noch niemand mit Bestimmtheit sagen. Trotzdem erschien in der vorletzten Nummer des „Intelligenzblattes" ein Artikel, welcher behauptet, ein Lohnkampf im Baugewerbe sei, wie man aus beiden Lagern hörte, unvermeidlich. Was damit bezweckt werden soll, ist aus jeder Zeile des Artikels zu lesen. Das Unternehmerblatt will für die Organisation der Unternehmer wirken, indem es deren wirtschaftliche Macht schildert. Das sollen offenbar besonders Geschäftsleute beachten, die nicht direkt zum Bauberuf gehören, aber mit ihm in geschäftlicher Beziehung stehen: Baumaterialienhändler, Fuhrherren usw. Also versteckte Androhung des Terrors. Die Einigkeit der Arbeiter will die liebe Tante aus dem Lichtengraben schwächen durch allerlei Geschwätz. Die Arbeiterschaft sucht den Kampf nicht, sie wird alles aufbieten, um auftretende Differenzen auf friedlichem Wege zu regeln. Sie braucht aber auch den Kampf nicht zu fürchten. Die Scharfmacher im Baugewerbe werden die Bauarbeiter gerüstet finden wie im Jahre 1910. Die Bauarbeiterschaft möge aber nicht ablassen, eifrig weiterzurüsten. —

Mahlwinkel, 27. November. (Der schießende Grundbesitzer.) Ein hiesiger jugendlicher Former kaufte sich ein Frettchen und mehrere Netze und ging mit zwei Birkholzer Freunden zum Frettieren auf Gutsbesitzer Ballerstedtsches Feld. Sie wurden von dem Besitzer Ballerstedt überrascht. Als die Frettierer davonliefen, wurde von Ballerstedt geschossen und der hiesige Arbeiter H. getroffen, der bewußtlos niedersank. Der Gutsbesitzer ließ ihn liegen. Der Freund des Verwundeten brachte ihn nach Mahlwinkel; er wurde später in das Krankenhaus Wolmirstedt übergeführt. Zu welchen Anschauungen über den Wert eines Menschenlebens das überspannte Bewußtsein, Eigentümer zu sein, führt, zeigt dieser Vorfall. —

Neuhaldensleben, 27. November. (Ergebnis der Stadtverordnetenwahl.) Obwohl sich nur zwei Kandidatenlisten gegenüberstanden, die Liste der vereinigten Bürgerlichen und die unsrige, ist nur die Wahl für den Ersatzmann zustande gekommen, und zwar ist unser Genosse Wilhelm Hamel mit 369 gegen 333 gegnerische Stimmen gewählt. Bei der Ergänzungswahl erhielten Stimmen unsre Kandidaten Genosse Schoof 363, Privenau 367, Fickendey 365, Herzog 365; die Gegner erhielten 354, 345, 362 und 337 Stimmen. Da eine große Zersplitterung der Stimmen stattgefunden hat, findet, wie der Bürgermeister Boye am Schlusse der Wahl erklärte, eine Stichwahl zwischen beiden Listen zu der Ergänzungswahl statt. Wir werden des näheren über die Wahl, besonders über das am Abend vor der Wahl von den Gegnern erschienene Flugblatt und über die Beteiligung an der Wahl berichten. Das eine muß gesagt werden: wäre die Arbeiterschaft so vollzählig angetreten wie die Gegner, dann wären alle fünf Mandate im ersten Ansturm geholt worden. Die Lauheit und Trägheit der Nichtwähler der Arbeiterschaft hat es verschuldet, daß wir nochmals zur Wahl schreiten müssen. Hoffentlich zeigt die Arbeiterschaft größeres Interesse als am Dienstag. —

Quedlinburg, 27. November. (Genossenschaftliches.) Am 17. November waren es 10 Jahre, daß die erste Versammlung zur Gründung eines Konsumvereins stattfand. Die Gelder flossen sehr spärlich ein. Aeltere Leute waren sehr schwer zum Beitritt zu bewegen, ihnen stand noch der vor ungefähr 20 Jahren zusammengebrochene Konsumverein zu lebhaft vor Augen. Jüngere Leute konnten es nicht so rasch begreifen, daß es auch Arbeitern möglich sein würde, innerhalb unsrer Gesellschaftsform etwas Neues, etwas Eigenartiges zu schaffen. Am 28. März 1903 wurde mit der Warenabgabe begonnen. Innerhalb der ersten 4 Tage wurden 450 Mark vereinnahmt. 10 Jahre später waren es in den gleichen Tagen 5000 Mark. Die damalige Verwaltung hatte es nicht leicht, ihre Mitglieder waren Arbeiter, die vom Wareneinkauf nichts verstanden. Sie mußten erst lernen. Dank der Umsicht und der großen Behutsamkeit, mit der die Verwaltung an alles heranging, ist unsre Genossenschaft von den Kinderkrankheiten so gut wie verschont geblieben. Leider war es nicht allen vergönnt, diese 10 Jahre steter Entwicklung mitzumachen. Der erste Geschäftsführer, Johannes Schmidt, starb schon im Oktober 1903, und Karl Dünky — bei dem auch die Zusammenkünfte der ersten Monate stattfanden — folgte ihm einige Jahre später. Die Pflicht gebietet uns, allen denen, die den ersten Anstoß zur Gründung der Genossenschaft gaben und die auch nachher an ihrem Gedeihen mitarbeiteten, unsern Dank auszusprechen. Im Jahre 1907 wurde in Thale eine Warenabgabestelle errichtet, der im Jahre 1909 die zweite folgte. 1910 folgte Westerhausen und 1911 Wedderstedt. In diesem Jahre erhielten Rieder und Reinstedt je eine Warenabgabestelle, so daß der Verein jetzt sieben Abgabestellen hat, denen sich in kurzer Zeit die achte in Quedlinburg hinzugesellen wird. Die nächsten größern Aufgaben sind die Errichtung eines Zentrallagers und der Bau einer Bäckerei. Gegenwärtig haben wir über 2000 Mitglieder. An Rückvergütung hat der Verein in 10 Jahren 178 949,96 Mark gezahlt. An Diskont hat er in den 10 Jahren über 11 000 Mark erspart. Der Umsatz betrug im letzten Jahre in den eignen Warenabgabestellen 432 604,80 Mark, bei den Bäckern 86 000 Mark und bei den Fleischern 74 700 Mark, insgesamt 593 304,80 Mark. Insgesamt hatte die Genossenschaft in 10 Jahren einen eignen Umsatz von 1¾ Millionen Mark, zu dem noch ¾ Millionen Mark Umsatz bei den Bäckern und Fleischern hinzukommen. An den Genossen liegt es, das bisher Erreichte weiter auszubauen, damit auch die noch Fernstehenden von der Bedeutung der Genossenschaft überzeugt werden. —

Staßfurt, 27. November. (Der zweite Tag) der Stadtverordnetenwahl hat das Stimmenverhältnis des 1. Tages für uns nicht gebessert. Am Schlusse des 2. Tages waren nach vorläufiger Feststellung an Stimmen gefallen auf unsre Kandidaten Bartels 319, Weißflog 309, Weidner 297, Pitschke 287, auf die bürgerlichen Kandidaten Linnemann 421, Priggert 349, Geiß 355, Hickethier 196, Wendeborn 292, Münch 162, außerdem 5 zersplittert. Eine Stichwahl erscheint unausbleiblich. —

Wernigerode, 27. November. (Eine Gemeindevertreter-Wahl) in der 3. Abteilung findet am 3. Dezember in Röschenrode statt. Der als Gemeindevertreter gewählte Kreissekretär Koch hat die Wahl nicht angenommen. Für ihn und den verstorbenen Gemeindevertreter Ronnenberg werden am 3. Dezember Ersatzmänner gewählt. Die 3. Klasse wählt von 11 bis 12¾ Uhr. —

Wolmirstedt, 27. November. (Einer gründlichen Renovierung) soll das 1911 erbaute Kriegerdenkmal unterzogen werden. Die Stadt, die das Denkmal jüngst übernommen hat, hat zu diesem Zwecke durch ihre Körperschaften 300 Mark bewilligt. Efeu soll den Stein umranken, der Platz soll mit mehr Büschen bepflanzt werden. Mancher ist der Meinung, daß dieser Platz schlecht gewählt ist und andern Zwecken dienstbar gemacht werden könnte. Noch andre, vielleicht die meisten, meinen, daß man den Opfermut der Feldzugsteilnehmer am besten dadurch anerkannt hätte, wenn man diesen vor der Denkmalserrichtung einen Teil des gesammelten Betrags hätte zukommen lassen. Einig ist man sich darüber, daß das Kriegerdenkmal trotz der hohen Baukosten und trotz beftgeschwungener Reden einen Kunstwert nicht besitzt. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme" und deren Kolporteure zu beziehen.

Kommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindesozialismus. Redaktion: Dr. Albert Südekum. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68. Abonnements pro Quartal 3 Mark. Einzelheft 30 Pfg. Bestellungen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. —

Im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69, erschien als neue Folge der „Sozialistischen Neudrucke": **Politische Aufsätze und Reden** von J. B. von Schweitzer, mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Franz Mehring. Preis 3 Mark, gut gebunden 4 Mark. —

Deutsche Rundschau für Geographie. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Hugo Hassinger. 35. Jahrgang 1912/13. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1,15 Mark Pränumeration inkl. Frankozusendung 18,50 Mark) Heft 3. —

Soeben erschien Nr. 35 des **Simplicissimus.** Preis 30 Pfg. Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. u. Ko. in München. —

Große Modenwelt mit Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 57. 21. Jahrgang. Nr. 23. 1 Mark vierteljährlich. —

Almanach des Deutschen Holzarbeiterverbandes für das Jahr 1913. Taschenkalender für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes. Im Auftrag des Verbandsvorstandes herausgegeben von Theodor Leipart. 13. Jahrgang. Berlin, Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Preis für die Verbandsmitglieder 50 Pfg., durch den Buchhandel 1 Mark pro Exemplar. —

Unser Garten. Garten-Zeitschrift. Nr. 24. Verlag „Unser Garten", Pößneck in Thüringen. —

Marktberichte.

Magdeburg, 26. November. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer- stetig, gut 194—198, mittel 185—190, gering bis 150 Mk. — Roggen inländischer ruhig, gut 167—170 Mk. — Gerste hiesige Chevalier- fest, gut 200—212 Mk., feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 185—195 Mk., mittel 170—180 Mk., gering bis 150 Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 148 bis 152 Mk. — Hafer inländischer fest, gut 178—190 Mk., mittel 165—175 Mk., gering bis 150 Mk. — Mais runder ruhig, gut 146—149 Mk. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 26. November (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 335 Rinder, und zwar 59 Ochsen, 69 Bullen, 207 Färsen und Kühe, 9 Fresser, 239 Kälber, 97 Schafvieh rc., 2041 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 52—55 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 47—53 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—46 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 37—41 Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 48—52 Mk., b) vollfleischige jüngere 44—47 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 39—43 Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 46—50 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 44—48 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 40 bis 44 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 35—39 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 30—34 Mk. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 36—40 Mk. II. Kälber. a) Doppellender feinster Mast 70—89 Mk., b) feinste Mastkälber 63—70 Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 57—62 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 46—56 Mk., e) geringe Saugkälber 35—45 Mk. III. Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 45—46 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 37—40 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 30—34 Mk. IV. Schweine. a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 69—70 Mk., Schlachtgewicht 86—88 Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 68—70 Mk., Schlachtgewicht 85—87 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 66—69 Mk., Schlachtgewicht 83—86 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 64—66 Mk., Schlachtgewicht 80—83 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 62—64 Mk., Schlachtgewicht 78—80 Mk., f) unreine Sauen Lebendgewicht 59—66 Mk., Schlachtgewicht 74—82 Mk., g) geschnittene Eber Lebendgewicht 59—62 Mk., Schlachtgewicht 74—77 Mk. Verlauf und Tendenz: Langsam. Ueberstand: 60 Rinder, 15 Kälber, 12 Schafe, 50 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	24. Novbr.	+ 0,18	25. Novbr.	+ 0,16	0,02	—
Laun	„	+ 0,07	„	+ 0,50	0,17	—
Budweis	„	+ 0,05	„	+ 0,02	0,03	—
Prag	„	—	„	+ 0,72	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	25. Novbr.	+ 1,60	26. Novbr.	+ 1,60	—	—
Weißenfels Untp.	„	+ 1,08	„	+ 0,94	0,14	—
Trotha	„	+ 2,70	„	+ 2,56	0,14	—
Alsleben	„	+ 2,32	„	+ 2,14	0,18	—
Bernburg	„	+ 2,00	„	+ 1,82	0,18	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,90	„	+ 1,84	0,06	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 1,80	„	+ 1,62	0,18	—
Grizehne	„	+ 1,85	„	+ 1,69	0,16	—
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	25. Novbr.	+ 0,89	26. Novbr.	+ 0,81	0,08	—
Elbe.						
Pardubitz	24. Novbr.	— 0,13	25. Novbr.	— 0,24	0,12	—
Brandeis	„	+ 0,59	„	+ 0,51	0,08	—
Melnik	„	+ 0,85	„	+ 0,74	0,11	—
Leitmeritz	„	+ 0,63	„	+ 0,47	0,16	—
Aussig	25. „	+ 0,93	26. „	+ 0,75	0,18	—
Tresden	„	— 0,52	„	— 0,64	0,12	—
Torgau	„	+ 1,75	„	+ 1,70	0,05	—
Wittenberg	„	+ 2,64	„	+ 2,69	—	0,05
Roßlau	„	+ 2,10	„	+ 2,16	—	0,06
Barby	„	+ 2,52	„	+ 2,50	0,02	—
Schönebeck	„	+ 2,36	„	+ 2,35	0,01	—
Magdeburg	26. „	+ 1,92	27. „	+ 1,92	—	—
Tangermünde	25. „	+ 3,09	26. „	+ 2,97	0,12	—
Wittenberge	„	+ 2,73	„	+ 2,67	0,06	—
Dömitz	„	+ 2,32	„	+ 2,21	0,11	—
Boizenburg	„	—	„	+ 2,20	—	—
Hohnstorf	„	+ 2,34	„	+ 2,24	0,10	—
Lauenburg	„	+ 2,35	„	+ 2,43	—	0,08

In der Eröffnungsvorstellung hatte man zu Taufpaten die beiden 50jährigen Fulda (ein kleines Gelegenheitslustspiel Feuerversicherung) und Dreyer (ein neues hübsches Scherzspiel Der lächelnde Knabe) geladen. Die von Lothar engagierten Kräfte fanden Anerkennung. Mit gleichem Erfolg wurde später Melchior Lengyels höfisches Intrigen- und Kostümstück Die Zarin gespielt. So scheint die Zukunft des Komödienhauses fürs erste gesichert, zumal es sich auch in den Dienst der Neuen Freien Volksbühne bereitwillig gestellt hat und mit dem konfliktreichen Offiziersstück in gut volkstümlicher Aufmachung Der rote Leutnant von Goldbeck und Kienzl (vor Jahren schon im Schillertheater O gespielt) sich den Dank des bildungsfrohen Proletariats erwerben konnte.

Ludwig Thomas neues Volksstück Magdalena, das mit starkem Erfolg seine Uraufführung in Stuttgart erlebte, dann rasch nacheinander in Berlin, München, Nürnberg erschien, wollen wir im nächsten Brief ausführlich behandeln.

Ein Fiasko schlimmster Art war die im Zeichen der deutschen Volksfestspiele stehende Aufführung von Calderons Passions- und Mysterienspiel Der standhafte Prinz im Münchner Hoftheater. Man muß sich erstaunt fragen, welcher Wesenszug unsrer realistisch-rationalistisch gerichteten Zeit steuert denn eigentlich nach diesem mönchisch-asketischen Nazarenertum, das als allermodernster Literaturstil für Massenfeste, durch unerhörten Ausstattungspomp (Reinhardt: „Jedermann", „Das Wunder"!) schmackhaft gemacht, die Volksseele zu überrumpeln sucht? Es sei denn, daß man auch die breite Menge zum Komödienspiel des Neukatholizismus nach dem Beispiel einiger dekadenter Literatur-Schöngeisterchen zu verleiten wünscht. Allein glücklicherweise ist das breite, naiv empfängliche Publikum dieser Volksfestspiele noch zu gesund, noch zu wenig entwertet, um nach solcher Märtyrer-Dramatik zu verlangen. Das ist aufgepfropfte Mache, ist Spekulation, ist letzten Sinnes Geschäftsgeist, der mit dem Geiste der Rückwärtserei, des frommen Betrugs, ultramontaner Dunkelkunst ein Bündnis geschlossen hat. Aber dieses christliche Geschäft überlasse man ruhig katholischen Gesellenvereinen, überlasse es der Calderon-Gesellschaft, die nicht umsonst den romanischen Glaubensreaktionär (der freilich zwei Seelen in seiner Brust trug!) Calderon sich zum Aushängeschild erkoren.

Im Münchner Volkstheater kam ein neues Lustspiel Bubi zur Welt, zu dessen Erzeugung die beiden beliebten Münchner Autoren Roda-Roda und Gustav Meyrink ihren Witz zusammengetan hatten. Es war aber eine schmerzhafte Enttäuschung. Das sogenannte Lustspiel entpuppte sich als technisch ziemlich ungeschickt gemachte Posse mit Parforce-Witzen in Situation und Dialog nach dem tantiemefrohen Rezept „Du sollst und mußt lachen!" Bubi ist der tatenfrohe 16jährige Sproß einer im Serenissimusstil vertrottelten Adelsfamilie, der sexuell aufgeklärt werden soll, welche Bemühungen indes überflüssig erscheinen, nachdem der als Gespenst im Ahnensaal auf Liebespfaden nachwandelnde rückenmärkernde Vater den Sohn bei gleichem Tun überrascht. Besser gelungen als das Hauptthema war die Satire auf die Marokko-Affäre mit kräftiger Diplomatenverulkung in der Maske Kiderlen-Wächters.

Die berühmte Münchner Oktoberfestwiese ins Theater hinüberzutragen, das Kunststück hat Ludwig Fulda mit seinem Lustspiel Der Seeräuber fertiggebracht. Clownspäße, Purzelbäume, Wundertiere, Unlebendigstes grell getuscht und herausgestrichen, so dort wie hier. Welcher Art sind die Vorgänge? Ein junges, lebens- und liebehungriges Eheweibchen langweilt sich bei ihrem fetten, satten Philister. Der gemästete Gatte schläft sich an ihrer Seite aus, dieweil der Gattin Herz und Kopf in romantischem Aufruhr nach dem „Erlebnis" fiebern. Aus Schmökerlektüre hat sie sich den Helden konstruiert, der einzig beglücken kann. Mit der Frau Nachbarin, einer sehr liebeerfahrenen, sehr liebebedürftigen Wittib, harrt sie dem „fremden Mann", dem unbekannten Glück entgegen. Und es erscheint in Gestalt eines Gauklers. Das Feuerfressen, Schwerterschlucken, Seiltanzen ließ seine Bude stetig leer, der Magen knurrt ihm, er jammert über die brotlose Kunst. Ein wenig parabolisch, wie immer, gebärdet sich Fulda hierbei. Gaukler Serafin sucht mit angestrengtem Hirne nach einer neuen Zugnummer. Halt, er hat's. Sein Mitgaukler muß unter dem Volk aussprengen, daß Serafin ein geheimer großer Verbrecher ist, der totgeglaubte Seeräuber, der gefürchtete Korsar. Die große Attraktion ist gefunden! Das Volk strömt nach seiner Bude, die Kasse füllt sich. Und wie das Unglück, kommt auch das Glück niemals allein; zum Gelde gesellt sich noch die Liebe. Donna Manuela, das unbefriedigte Weibchen, wirft sich dem großen „Seeräuber" an die bemalte Brust und läßt sich verzückten Sinnes die hahnebüchenen Abenteuer des vermeintlichen Verbrechers aufbinden. O, welch ein Mann gegen den dicken Faulpelz Vargas, der als Mann an ihrer Seite lebt. Fluchtprojekte; dazwischen Häscherauftritt (der Seeräuber soll gefangengenommen werden). Manuela versteckt den Helden im Ehebett (ganz neue Situation!), Angstfolter, daß der Geliebte bei ihr entdeckt wird, als Vargas der Gatte sich zum Alkalden, dem Häscher, gesellt. Ja so, ich vergaß ja zu sagen, daß sich die groteske Mär im Lande der Kastanien, der Mantillen, Spitzenschleier und Stierkämpfe abspielt, in andalusischen Gefilden. Ganz spanisch kam es uns daher vor, als Herr Fulda dem Publikum gleich zu Anfang der gähnialen Historie verrät, daß der philiströse Ordnungsbürger, der der heißblütigen Manuela so viel Anlaß zur Unzufriedenheit durch sein Phlegma gibt, in Wirklichkeit der berüchtigte Seeräuber sei, der nun, da er sein Schäfchen ins trockene gebracht, in die Speckhaut des Spießers gefahren. Ach, für was für ein Publikum hat Ludwig Fulda diesmal gefabelt? Für Oktoberfestgäste? Die haben das „draußen" echter und billiger dazu. Doch um auf besagten Seeräuber zurückzukommen: es kommt natürlich heraus, daß der Gaukler Serafin gar kein Seeräuber nicht war, indem Vargas, der Mastbürger, sich als „derselbe" entpuppt. Donna Manuela, die Schwärmerin mit der Backfischseele, ist die Gefoppte (wieder will sich Parabolisches oder Symbolisches einschleichen), doch nein, sie ist nicht die Gefoppte, sie doziert: Vargas der wirkliche Seeräuber war trotz alledem langweilig, Gaukler Serafin aber, der eingebildete Held, besaß die Kunst, an den Schein glauben zu machen. Das allein beglückt. Darum wird Vargas, der nüchterne Prosaiker, seinem Schicksal überliefert, Gaukler Serafin aber, der Künstler, der Dichter, zum Manne genommen.

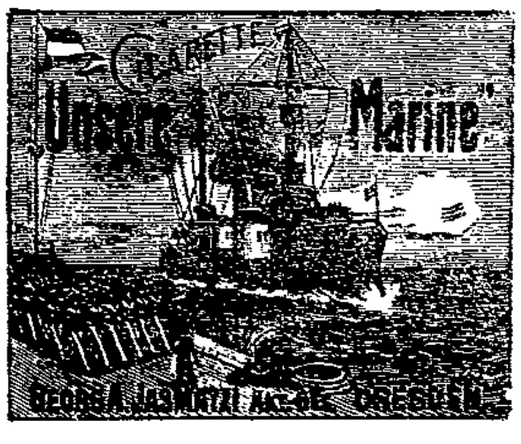
Fuldas Pegasus wird altersschwach, er strauchelt beim Ritt ins romantische Land, er hat vor Kummer bei dieser asthmatischen Steeplechase Frostbeulen bekommen. Wird ihm der Reiter noch einmal neue Flügel, stählerne Hufe, kraftvolle Lungen geben können?

Asmodi.

Im Genuß liegt der Wert!

„Unsere Marine"

2 Pf.-Cigarette.



Georg A. Jasmatzi A.-G., Dresden

Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 26. November.

Aufgebote: Konditor Paul Helbig mit Elsbeth Becker. Postbote Ernst Rud. Gehn hier mit Martha Luise Frida Ida Reyser in Stendal. Handl.-Geh. Max Jckisch hier mit Paula Lunert in Küstrin. Bäckermstr. Gustav Wernicke mit Emma Richter geb. Ziegengeist. Zahnarzt Martin Reinhold mit Dora Blumenthal.

Eheschließungen: Musiker Johannes Vogt mit Luise Kaecke. Regierungsassessor Ludwig Rausch mit Charlotte Schuchardt. Zeugleutnant Richard Mesenberg mit Marie Schneegaß. Pfarrverweser Max Reischle mit Elsbeth Semke.

Geburten: Käthi, T. des Rohrlegers Robert Zander. Albert, S. des Lageristen Alb. Künstler. Charlotte, T. des Hausmeisters Hermann Tittel. Kurt, S. des Wildhändlers Wilhelm Friedrich. Waldemar, S. des Monteurs Bernhard Heinze. Albert, S. des Fensterputzers Wilh. Schapitz. Gerhard, S. des Trompeters Heinrich Bode. Georg, S. des Milchhändlers Paul Schulz.

Todesfälle: Privatmann Leopold Bahlberg, 75 J. 26 T. Witwe Christiane Siegmund geb. Keiling, 69 J. 7 M. 16 T. Ingeborg, T. des Bankprokuristen Wilhelm Luther, 3 J. 5 M. 4 T. Hans, S. des Fleischers Emil Naumann, 1 J. 1 M. 15 T. August, S. des Zimmerm. Wilh. Schapitz aus Gommern, 1 T.

Sudenburg, 26. November.

Eheschließungen: Geschäftsreisender Paul Heutling mit Rosa Buch geb. Weihmann. Schuhmachermeister Karl Naumann mit Witwe Ernestine Schmedebier geb. Krull. Arb. Emil Fröhner mit Else Röseler.

Geburten: Margarete, T. des Arb. Friedrich Victor. Edith, T. des Straßenbahnwagenführers Franz Ziewitz.

Todesfälle: Kammerjäger Heinrich Drehling, 47 J. 5 M. 28 T. Hedwig, T. des verstorb. Schneidermstrs. Heinrich Wolter, 14 J. 1 M. 4 T. Ehefrau des Arb. Ernst Heinrich, Luise geb. Krüger, 64 J. 10 M. 26 T.

Neustadt, 26. November.

Aufgebot: Arbeiter Otto Falk mit Emma Gierth.

Geburten: Roswitha, T. des Oberlehrers Walter Bindemann. Emmi, T. des Lageristen Karl Koch. Hildegard, T. des Eisendrehers Paul Kase. Herbert, S. des Konditors Karl Jahn. Hermann, S. des Kutschers Hermann Büchner. Herta, T. des Arbeiters Karl Neumann.

Todesfall: Christiane Neubauer geb. Wetzlar, verw. Kithner, 73 J. 19 T.

Halberstadt.

Aufgebote: Fleischer Friedrich Stauch mit Agnes Strech. Arbeiter Friedrich Otto Joericke in Bageritz mit Auguste Emma Böttcher in Landsberg. Bergmann Paul Godziszewski mit Emma Höpfner in Wettin. Zimmermann Wilhelm Weise mit Frida Nackensen in Halle a. d. S. Schlosser August Zelle in Ilsenburg mit Marie Hotopp hier. Tischler Otto Stark mit Emma Zetter.

Eheschließungen: Oberkellner Fritz Schmidt mit Margarete Heumann. Bierfahrer Ernst Bock mit Martha Schulz. Eisenfräser Heinrich Pietscher mit Emma Görns.

Geburten: S. des Gärtners Hermann Spier. T. des Kaufmanns Albert Ferchland. S. des Schlossers Wilhelm Bertram. S. des Arbeiters Andreas Brinkmann. T. des Arbeiters Richard Horn. T. des Schuhmachers Joseph Ullrich. S. des verstorbenen Kochers Karl Kasper. S. des Formers Friedrich Schulze. S. des Kollkutschers Ferdinand Dietrich. T. des Hauptmanns Eduard Blutmann. T. des Arbeiters Leo Cichowicz.

Todesfälle: Bahnwärter Wilhelm Bollmann aus Nachterstedt, 50 J. Lehrer a. D. August Ziehm aus Derenburg, 71 J. Handlungsgehilfe Hans Hallensleben, 20 J. Fleischermeister Reinhold Trenkel aus Wegeleben, 63 J. Ehefrau des Gärtners Heinrich Reyer, 69 J. Marie Piglo aus Heudeber, 23 J. Arbeiter Albert Ober, 51 J.

Neuhaldensleben.

Aufgebot: Steingutdreher Franz Arnold Kannenberg mit Anna Luise Auguste Schäkel.

Geburten: Zwillingst. des Turmwächters August Karl Otto Wolff. T. des Handschuhmachers Johann Müller.

Todesfälle: Erna, T. des Turmwächters Otto Wolff, 3 T. Friederike geb. Möhring, Ehefrau des Dolleurs Heinrich Doerge, 49 J. 5 M. 2 T. Wilhelmine geb. Brandt, Ehefrau des Maurers Friedrich Kracht, 58 J. 10 M. 24 T. Amalie geb. Brandt, Witwe des Musikdirektors Hermann Gladenbeck, 77 J. 3 M. 19 T.

Staßfurt.

Aufgebote: Bergarbeiter Otto Engelhardt in Leopoldshall mit Margarete Jennert hier. Bergmann Hermann Mogk mit Alwine Gödecke.

Eheschließungen: Bergmann Karl Balzer hier mit Katharine Woitzyk in Dreileben. Former Karl Lippold hier mit Meta Spangenberg in Vieselbach. Schlosser Willi Neubauer mit Elsbeth Schneider. Arbeiter Paul Zimmer mit Luise Nitsche.

Geburten: T. des Straßenbahnschaffners Richard Pakendorf. S. des Schlossers Friedrich Siegfried. T. des Fabrikarbeiters Gustav Nitzschke. T. des Kutschers Wilhelm Denecke.

Todesfälle: Zimmermann Wilhelm Nackelbey, 58 J. Invalide Hermann Krüger, 64 J. Wilhelm Beckmann, 4 W.

Wernigerode.

Eheschließungen: Zuschneider Heinrich Friedrich Hermann Borchert mit Elisabeth Riedung. Zahlmeister-Aspirant Jakob Wilhelm Hermann Günther in Berlin mit Frida Karoline Dora Feuerling hier. Diener Franz Richard Tetzel mit Anna Elise Auguste Treu.

Geburten: S. des Fuhrmanns Alfred Gellert. S. des Formers Paul Martin. T. des Handelsmanns Wilhelm Radlande. S. des Steinsetzers Karl Knuth. T. des Zigarrenmachers Heinrich Geißler. S. des Kutschers Karl Bodenstein. T. des Arbeiters August Zahlbach.

Todesfälle: Wirtschafterin Emma Weidang aus Drübeck, 17 J. Hauptmann a. D. Emil Pinkoß, 67 J. Gustav Schatz, 4 W.

1. Preußisch-Süddeutsche (227. Königlich Preußische) Klassenlotterie

5. Klasse 15. Ziehungstag 26. November 1912 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

7 180 230 38 (3000) 374 (3000) 647 93 705 **1**051 243 87 697 574 83 815 72 975 84 **2**042 408 10 (3000) 12 99 602 875 **3**010 189 91 98 318 40 (500) 78 97 464 854 79 929 **4**086 197 270 (500) 98 321 84 413 (1000) 77 592 987 (500) **5**020 (3000) 277 (500) 317 68 538 70 618 (500) 48 712 84 953 58 **6**157 277 328 660 63 68 94 97 745 60 802 13 87 **7**230 (500) 316 466 848 **8**174 92 286 321 51 418 531 802 18 999 **9**012 30 32 239 83 92 321 52 (500) 402 (500) 71 88 518 31 (500) 33 (1000) 623 710 828 63 960

10145 281 308 35 74 934 **11**006 159 328 68 400 31 693 639 757 930 **12**041 129 98 232 53 323 449 527 697 878 **13**041 315 423 621 753 56 821 983 **14**114 (500) 18 24 (500) 55 64 76 87 246 54 628 712 47 871 (500) 76 951 62 **15**121 218 88 509 27 691 848 (500) 931 (1000) **16**151 529 34 (500) 655 736 841 52 **17**179 283 496 99 546 (1000) 685 768 862 992 **18**159 90 225 44 72 342 59 (500) 420 636 748 821 970 **19**149 323 (600) 617 765 979

20215 352 513 18 (500) 65 69 (3000) 681 713 833 49 923 **21**025 354 60 75 401 40 778 864 94 971 **22**096 184 261 544 63 643 88 965 **23**300 637 (3000) 649 (500) 65 98 **24**122 321 559 94 (500) 600 2 8 22 36 43 **25**111 253 (1000) 356 454 684 826 912 **26**051 123 396 (500) 690 818 25 **27**110 56 96 207 98 (500) 303 598 773 957 **28**026 105 18 36 67 218 311 410 (1000) 11 (500) 558 **29**011 (1000) 79 93 221 76 243 (1000) 461 656 97 622 897 46 911

30113 63 63 227 31 312 40 476 92 546 70 614 763 848 975 **31**005 13 57 176 288 320 463 578 791 835 **32**039 40 137 89 320 474 608 896 **33**139 77 229 346 92 536 (1000) 87 618 80 680 981 **34**070 (500) 124 278 574 600 1 752 82 907 50 **35**100 305 55 511 87 819 52 **36**060 81 254 (3000) 574 95 (3000) 401 46 810 40 92 **37**007 13 119 428 78 80 548 87 622 (1000) 23 (1000) 63 76 (600) 799 947 **38**087 124 28 48 84 97 267 64 (500) 344 578 97 (500) 610 (3000) 73 709 33 97 (500) 828 **39**069 116 43 (1000) 58 73 317 605 698 713 (500) 58 87 816 45 902

40234 387 513 23 49 617 78 707 66 **41**097 143 60 322 33 83 455 610 87 625 889 915 22 83 (1000) **42**072 95 131 89 353 522 50 98 927 64 **43**043 147 54 229 492 624 769 808 **44**027 29 (500) 184 247 442 718 21 821 **45**060 123 603 71 843 **46**113 18 220 66 304 52 62 438 614 706 93 936 70 **47**093 164 81 360 425 71 74 640 43 (3000) 635 71 (500) 779 862 **48**049 (1000) 362 77 434 509 783 801 12 (1000) 935 49 **49**031 (3000) 359 403 659 633

50100 433 (1000) 784 76 831 (500) 78 (3000) 989 **51**111 13 44 62 74 267 592 784 913 **52**162 227 76 368 705 803 38 **53**071 (3000) 214 323 29 99 (1000) 481 621 (1000) 89 847 **54**172 301 31 51 (500) 59 63 406 36 689 879 93 967 82 **55**007 152 257 311 23 497 852 958 (3000) 85 **56**037 (1000) 548 (3000) 677 (1000) 742 873 79 86 97 **57**031 99 (500) 208 366 69 463 659 87 913 16 **58**112 40 221 341 442 50 90 605 41 81 651 (500) 702 971 (3000) **59**080 147 311 693 862

60095 99 289 414 28 596 (1000) 713 38 98 647 993 **61**023 80 221 338 467 625 800 904 20 **62**144 229 41 58 314 455 62 93 618 727 847 947 78 **63**079 436 614 880 953 **64**033 39 262 513 84 634 820 **65**159 78 95 302 502 63 75 (3000) 82 910 42 **66**057 62 290 301 519 821 87 913 15 **67**228 (500) 47 57 377 (3000) 411 90 627 725 79 835 (1000) 918 **68**022 24 177 268 70 433 47 715 855 953 (500) **69**236 419 613 (3000) 14 91 884 996

70155 375 454 93 754 57 871 917 67 **71**113 (500) 263 364 65 69 428 (1000) 554 801 15 936 **72**270 421 68 541 739 828 **73**182 248 315 98 505 75 98 (500) 669 725 (500) 811 **74**030 42 (1000) 74 263 (1000) 310 39 747 (500) 801 25 956 **75**040 48 (3000) 59 167 (3000) 412 97 518 766 816 **76**103 13 328 91 485 657 806 935 **77**059 (500) 105 (500) 65 288 355 90 406 9 (1000) 692 (500) 724 39 89 **78**103 204 612 83 (3000) **79**021 27 34 (3000) 159 304 79 406 33 519 644 76 855 928 (500)

80243 62 396 423 624 59 63 753 978 79 **81**036 237 71 328 29 570 624 717 34 42 75 908 33 67 (500) **82**157 309 471 525 640 52 633 (500) 97 983 **83**106 8 65 67 563 603 42 954 63 **84**253 416 67 604 673 (3000) 937 (500) 93 **85**246 (500) 340 62 (1000) 563 657 (500) 765 807 83 992 (500) **86**055 304 409 528 (500) 35 618 43 814 954 **87**051 55 114 42 (500) 565 (1000) 78 611 61 753 954 99 (500) **88**003 78 414 703 68 855 58 **89**006 9 137 319 90 556 89 (500) 743 876

90166 355 510 629 781 805 **91**043 64 77 (3000) 80 83 266 436 569 618 **92**172 272 89 573 600 740 **93**014 50 77 190 295 453 513 56 (500) 98 616 834 45 987 **94**279 481 (500) 524 86 620 812 931 83 (1000) **95**031 186 254 99 309 36 494 95 605 23 41 931 **96**001 48 (500) 50 95 358 439 95 603 9 (500) 34 736 73 803 23 (1000) 84 904 72 (500) **97**101 55 60 207 53 200 95 535 (500) 95 523 (500) 709 45 61 61 **98**030 166 219 86 336 66 543 609 627 **99**152 295 529 43 62 (3000) 74 626 764 (500) 860

100032 57 183 261 441 502 (1000) 939 **101**071 123 252 342 60 465 618 86 720 25 69 850 **102**008 69 62 123 252 83 314 401 13 543 50 708 (3000) 811 **103**063 155 257 435 91 619 (3000) 54 59 74 711 61 863 96 904 47 **104**094 144 94 265 237 91 436 567 643 899 950 **105**045 290 (500) 486 (500) 562 43 662 706 803 **106**006 513 **107**038 205 10 91 508 18 609 42 54 (1000) 978 **108**135 40 55 259 355 (500) 409 566 717 813 **109**154 253 72 (500) 343 723

110077 414 70 80 (500) 506 29 677 (500) 772 505 988 **111**035 118 211 39 346 489 632 96 713 (500) 94 960 **112**159 70 226 338 414 661 740 56 881 **113**033 154 66 68 251 50 (500) 92 324 59 (500) 552 63 653 58 73 791 949 67 81 **114**015 34 26 243 (1000) 90 378 631 53 942 (1000) 83 **115**069 (500) 109 35 43 (1000) 60 (3000) 235 646 **116**084 200 8 315 19 38 423 (500) 68 32 540 655 (1000) 726 44 (3000) 319 (3000) 52 63 76 917 45 **117**087 137 64 (1000) 74 86 312 443 55 62 505 248 50 (1000) 506 **118** 045 355 471 553 610 959 (500) 96 **119**006 269 93 322 88 734 826 95 907

120180 230 37 320 707 853 938 40 63 **121**034 215 37 440 326 540 620 9 (1000) 755 55 **122**529 (500) 71 638 267 903 **123**567 731 90 929 **124**211 35 318 74 437 46 856 **125**056 (500) 59 297 303 413 99 547 718 830 **126**212 357 400 65 671 669 714 28 34 **127**332 76 591 (3000) 605 (1000) 51 66 722 (5000) 57 896 927 41 **128**069 119 (500) 273 307 411 15 654 790 97 875 914 **129**209 86 356 433 45 70 578 870 201 944 54

130073 100 (3000) 67 291 345 80 534 613 846 903 **131**042 139 53 305 50 66 93 670 721 59 (1000) 814 538 **132**211 464 (3000) 513 34 631 95 96 725 80 806 44 70 75 992 (1000) 88 **133**018 (500) 168 (500) 285 493 510 12 884 **134**126 48 84 385 525 729 65 859 (500) **135**137 206 10 384 417 535 726 53 909 **136**189 364 448 533 61 753 97 (1200) 917 62 **137**244 50 362 660 700 **138**020 34 126 92 98 297 79 313 51 56 (500) 422 629 (1000) 716 67 833 (500) 924 **139**134 397 515 63 645 58 705 89 811 958 (500) 69

140171 397 499 500 97 (1000) 655 764 827 968 88 **141**096 159 71 217 326 717 63 934 **142**489 514 690 727 892 953 (500) **143**013 43 50 128 82 (1000) 228 (1000) 313 449 559 (500) 71 (1000) 729 40 930 93 **144**031 190 (500) 229 (1000) 68 593 846 910 58 96 **145**010 93 (1000) 229 400 43 84 506 661 70 722 (500) 810 26 36 **146**121 68 249 366 863 (500) **147**000 161 293 410 22 73 58 84 826 45 942 **148**045 (500) 111 48 52 320 48 79 741 850 92 **149**055 (500) 463 705

150043 199 312 45 (1000) 403 (500) 74 77 584 637 775 814 (500) 15 98 (1000) **151**412 25 109 406 92 557 808 98 **152**065 73 151 265 333 (1000) 95 506 667 763 549 (3000) 71 (500) **153**156 240 353 448 51 (3000) 533 58 65 844 852 **154**065 351 479 94 661 52 64 75 (1000) 86 94 706 19 35 81 808 88 991 **155**122 226 303 521 713 94 **156**235 84 255 473 549 628 45 47 83 86 90 572 944 75 81 90 **157**127 204 57 82 340 74 (500) 32 (1000) 457 74 804 42 (500) 955 **158**046 155 249 364 461 520 751 68 820 33 946 **159**311 63 82 549 (1000) 372 (500) 86

160019 45 170 83 234 43 359 609 653 723 903 **161**811 (1000) 95 942 **162**184 (500) 413 842 906 **163**087 342 68 91 417 620 80 790 821 78 (500) 908 **164**002 98 415 663 713 79 911 **165**022 459 532 845 **166**055 (500) 133 84 282 312 56 669 93 715 79 86 (3000) 235 911 8 24 **167**064 70 473 733 (1000) 804 **168**075 92 289 556 645 707 93 949 917 71 **169**036 148 278 53 373 731 34 61

170063 138 238 (500) 416 36 527 703 12 849 **171**063 59 124 61 299 553 864 964 (1000) **172**066 55 158 (500) 459 95 800 10 984 **173**025 46 (1000) 236 543 80 92 (3000) 508 719 63 255 845 56 **174**124 709 64 74 800 44 **175**022 88 (1000) 232 356 89 (500) 438 662 720 802 996 (1000) **176**029 333 595 632 **177**022 73 234 97 332 36 51 (3000) 424 80 530 630 759 (1000) 71 887 (500) **178**077 (500) 126 548 685 715 69 836 71 929 3563 **179**001 30 90 128 (500) 342 (3000) 443 609 65 921

180532 66 71 616 831 99 **181**064 134 309 514 99 668 667 580 995 **182**071 97 (3000) 293 (500) 563 669 87 718 (500) 59 97 970 **183**006 76 293 337 (3000) 441 524 75 613 **184**008 796 975 **185**067 346 555 651 99 719 801 62 71 74 (1000) **186**148 242 345 459 (1000) 87 36 676 730 (1000) 912 **187**012 177 455 540 43 69 706 43 304 **188**032 129 204 98 463 529 657 (3000) 732 66 **189**122 223 312 64 490 614 (500) 772 (3000) 34 99 800 22 (500)

190250 303 6 49 73 412 (500) 84 524 60 99 728 66 864 903 **191**012 22 (1000) 111 (500) 56 259 75 474 668 772 348 **192**065 149 274 355 (1000) 68 417 515 74 612 96 (1000) 730 21 897 94 937 **193**034 234 366 66 93 451 93 503 (500) 14 24 658 963 **194**273 534 706 848 **195**015 148 92 319 54 421 69 541 549 **196**004 65 (3000) 209 25 84 312 456 613 22 702 36 907 (500) 42 65 (1000) **197**025 264 **(10 000)** 336 97 (1000) 421 29 (1000) 569 (500) 737 851 949 **198**033 73 110 557 (500) 424 537 75 818 26 (500) 43 **199**066 233 329 77 649 845

200087 111 66 314 16 33 37 (1000) 432 614 36 49 63 95 696 851 **201**280 596 505 709 27 (3000) 679 **202**001 110 261 62 343 53 454 523 625 43 60 929 **203**169 251 351 55 644 821 939 **204**117 393 419 82 570 (1000) 713 (500) 961 **205**004 19 50 (500) 54 89 256 421 16 566 604 66 77 714 27 941 56 83 **206**055 169 91 492 557 533 (500) 37 (1000) 762 **207**000 75 146 270 491 92 546 823 29 (500) 47 63 949 99

1. Preußisch-Süddeutsche (227. Königlich Preußische) Klassenlotterie

5. Klasse 15. Ziehungstag 26. November 1912 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

56 84 181 237 (500) 310 21 481 89 553 60 655 778 **1**048 79 116 71 78 241 42 61 693 770 (500) 81 974 **2**158 201 51 76 309 (3000) 407 79 773 890 (3000) 959 77 93 **3**161 416 25 673 97 790 804 (1000) 916 **4**265 395 415 (3000) 23 40 570 74 85 759 67 **5**064 (500) 118 66 (1000) 211 16 83 310 539 53 717 35 46 847 903 21 **6**096 133 34 65 283 367 402 (500) 26 46 626 33 69 905 **7**198 (500) 236 382 406 94 (500) 541 43 851 71 91 509 (500) **8**068 105 82 90 344 466 653 855 **9**090 119 220 93 657 808 916

10132 35 336 599 848 **11**101 (500) 5 26 279 84 608 (500) 29 656 791 985 **12**105 73 360 425 65 74 502 3 44 676 909 (500) 29 **13**012 146 266 311 50 446 62 528 67 96 641 (1000) 711 21 **14**070 107 73 233 87 477 581 (1000) 603 734 973 **15**178 289 325 427 564 (3000) 669 701 (3000) 76 807 **16**229 62 305 445 90 785 912 **17**004 237 49 399 556 (500) 620 29 38 718 947 (500) 80 91 **18**029 135 210 20 673 864 **19**373 76 402 571 644 94 816 42 76 996

20057 101 366 468 552 61 90 836 846 67 946 74 (500) 88 **21**044 56 68 350 416 89 647 69 782 (1000) 906 12 (1000) 66 **22**041 746 **23**021 88 233 305 32 429 92 562 (1000) 620 34 **(50000)** 37 902 88 **24**024 91 94 (500) 295 99 329 44 72 685 713 842 70 918 42 97 (500) **25**043 192 550 53 70 842 992 (3000) **26**052 212 (1000) 16 49 418 623 777 835 938 **27**164 320 611 747 **28**011 15 62 162 257 389 93 (500) 97 664 719 896 953 **29**486 99 509 600 27 44 48 72 841 903 15

30033 81 (1000) 219 337 676 707 **31**017 109 244 447 633 783 **32**003 253 403 21 683 **33**334 (500) 476 624 707 65 898 990 97 **34**049 148 (500) 202 325 84 473 76 (500) 639 67 905 77 **35**437 38 (500) 513 699 1000) 721 853 991 **36**048 366 499 647 50 79 844 80 **37**297 387 (500) 536 89 600 79 **38**002 (1000 240 94 (1000) 370 612 (3000) 683 890 964 **39**034 192 201 70 344 431 604 759 856 71 (500) 921 60 61

40640 68 (500) 73 788 (500) 802 17 89 903 48 63 80 **41**018 110 12 437 90 556 67 893 **42**071 159 250 327 495 539 820 36 47 **43**056 128 35 49 60 206 69 319 519 743 894 915 27 **44**086 235 408 504 82 (3000) 813 35 76 (3000) 81 96 923 (500) 63 **45**256 451 604 16 727 93 833 48 930 49 **46**057 257 90 492 667 69 73 932 77 85 **47**000 46 84 180 243 522 643 734 386 918 65 (500) 72 87 **48**044 101 53 455 67 76 692 609 (500) 998 **49**002 111 30 242 304 (500) 411 662 764 845 (500) 911 47

50097 236 340 51 53 92 476 560 679 801 28 919 61 **51**160 98 209 373 76 521 (500) 612 856 83 **52**280 342 (1000) 81 406 31 713 859 97 960 **53**031 61 115 39 94 213 39 99 335 55 83 464 684 **54**089 97 281 (500) 439 632 788 (1000) 816 (1000) 83 (600) **55**113 54 276 403 526 688 **56**140 73 (600) 79 305 78 615 27 725 958 **57**116 242 50 362 480 748 64 99 897 **58**083 246 378 421 599 637 84 730 46 835 **59**088 168 318 (500) 34 454 716 889

60023 42 48 108 92 272 (1000) 433 (500) 88 (3000) 576 77 734 (500) **61**063 157 302 405 88 603 22 987 **62**178 206 470 786 **63**076 241 85 443 620 87 83 741 81 808 **64**048 203 310 65 637 55 722 79 87 (500) 971 83 **65**043 190 222 49 359 426 (500) 635 723 39 41 78 **66**155 211 81 316 650 57 62 648 881 (500) **67**095 110 29 57 95 272 352 466 510 68 622 721 35 **68**175 (1000) 209 67 437 611 62 (500) **69**024 39 52 88 (500) 294 430 49 561 805 931 93

70120 83 256 371 93 425 30 (1000) 620 737 863 96 975 90 **71**145 330 461 544 778 **72**008 15 (3000) 24 350 405 52 779 855 **73**087 224 351 (500) 85 469 523 67 73 677 847 960 98 **74**028 55 298 362 407 (1000) 92 (500) 520 745 82 **75**118 96 324 98 453 581 600 771 801 (5000) 57 **76**193 583 807 37 945 **77**158 84 284 96 301 78 92 446 802 914 **78**116 366 483 562 77 78 810 24 925 **79**226 58 67 69 321 59 61 612 787 (1000)

80326 49 (500) 525 614 86 762 54 935 88 **81**402 533 721 92 864 973 **82**111 220 404 78 513 625 68 (600) 822 908 **83**121 75 243 93 469 74 520 672 746 59 825 97 **84**001 244 90 305 36 42 472 762 99 870 **85**301 646 50 603 45 790 832 (1000) 949 78 **86**091 (1600) 177 89 232 56 84 305 446 547 668 (3000) 93 (1000) 750 (1000) 893 **87**041 194 (500) 203 69 85 96 330 92 400 554 60 632 817 917 **88**015 184 349 94 947 **89**032 (600) 62 113 98 272 357 505 48 (500) 601 12 783

90080 136 43 61 364 402 (3000) 39 (500) 668 93 783 837 935 **91**029 98 107 222 (3000) 44 93 708 70 822 43 942 58 94 **92**224 454 529 625 71 743 76 84 820 44 989 **93**461 674 (1000) 633 67 712 19 75 97 (500) **94**100 19 69 71 92 351 420 509 26 857 **95**079 (1000) 180 373 477 539 37 59 98 815 46 **96**007 36 41 66 167 283 470 549 786 826 62 **97**002 (500) 92 110 29 51 233 370 93 603 746 865 919 **98**248 60 367 712 39 47 902 25 67 90 **99**180 90 271 471 838 96 972

100034 36 339 529 78 820 (1000) 36 **101**004 755 838 95 976 **102**285 463 604 34 **103**052 69 531 649 719 77 87 844 998 **104**313 39 412 (500) 66 568 87 718 **105**009 32 178 (1000) 616 746 918 74 **106**106 71 217 438 32 83 682 759 73 80 **107**076 273 682 867 80 95 938 63 **108**020 86 137 322 38 (3000) 546 758 (500) 853 **109**003 97 99 103 4 283 375 524 624 67 857 85

110008 82 (500) 284 342 76 406 26 42 523 (1000) 27 45 68 652 928 (500) 56 **111**066 (1000) 92 120 43 44 51 (1000) 66 288 462 69 581 693 703 99 (1000) **112**049 58 110 20 204 15 40 774 81 93 691 803 **113**021 81 (500) 492 585 773 88 812 905 34 54 (500) **114**230 (500) 300 26 92 528 727 47 813 19 (500) 975 **115**033 39 302 44 457 85 689 735 (1000) 809 83 949 58 **116**031 66 439 60 592 690 731 99 830 961 **117**076 282 (500) 468 626 49 780 819 832 956 **118**063 104 70 222 49 55 451 565 651 65 (3000) 75 (500) 86 973 **119**069 73 185 372 441 42 43 741 60 822 23 79 900 40 93

120049 56 185 397 564 84 (500) 806 16 950 **121**037 141 243 316 87 485 514 78 79 96 845 **122**160 81 229 54 (1000) 356 492 625 80 724 60 84 898 931 **123**052 122 200 36 47 420 528 640 55 59 (500) 815 52 **124**082 212 79 (3000) 363 503 610 711 985 **125**035 207 12 326 421 47 549 645 726 48 93 874 87 926 47 **126**131 53 254 (500) 477 (3000) 693 849 **127**066 185 210 41 726 919 **128**075 392 (1000) 407 668 86 90 738 891 **129**096 165 223 326 40 616 73 823 994

130095 140 311 404 17 91 619 697 (1000) 763 810 (3000) 93 **131**046 92 265 342 46 511 16 (3000) 62 607 707 40 947 **(15 000)** **132**067 (1000) 111 (3000) 32 63 67 276 401 501 643 710 35 46 800 942 **133**893 **134**071 237 476 542 764 889 **135**038 79 87 (500) 99 130 99 298 433 525 618 807 **136**002 14 32 160 70 (500) 202 442 754 88 928 **137**122 320 40 419 639 735 50 820 **138**236 463 726 835 (500) 44 945 49 91 **139**138 307 559 679 720 80 837

140080 409 761 (3000) 902 6 48 (500) **141**048 (3000) 50 68 237 330 40 (500) 473 685 690 707 816 74 **142**096 181 374 479 516 57 (500) 73 624 (500) 79 (500) 708 **143**015 (1000) 200 588 (1000) 620 93 769 (500) 994 **144**333 76 470 73 95 (500) 735 842 80 97 **145**019 233 46 352 (500) 486 641 716 26 881 921 (500) 56 **146**049 342 490 618 703 77 **147**059 136 668 79 655 703 10 15 96 830 92 926 76 **148**003 68 169 316 34 454 66 650 999 **149**779

150090 (500) 141 67 96 282 (3000) 418 73 90 95 636 658 98 713 969 **151**066 117 42 (600) 213 69 (5000) 362 479 714 (500) 804 10 46 994 **152**265 304 549 740 851 63 **153**145 210 367 488 631 77 716 43 920 **154**095 148 99 609 28 (1000) 817 986 **155**044 146 639 769 **156**233 434 574 607 27 96 752 (500) 72 841 96 **157**130 (3000) 225 26 361 67 81 584 680 772 821 36 913 30 **158**180 206 68 403 508 16 606 74 782 96 978 **159**058 282 379 404 93 607 16 823 (500) 68

160002 (500) 112 77 554 (1000) 90 (1000) 601 29 66 79 768 **161**125 47 373 568 730 39 70 817 933 36 **162**354 441 71 605 733 62 **163**002 229 (1000) 439 546 755 96 942 **164**073 459 549 681 727 65 839 **165**055 195 319 34 (1000) 476 552 87 889 98 **166**030 253 99 379 616 706 63 68 (500) 936 94 **167**028 81 92 (600) 268 79 333 422 41 44 78 83 640 750 92 824 70 914 82 **168**114 21 (500) 55 417 22 65 83 633 97 98 814 988 **169**094 414 (1000) 505 658 (500) 302

170024 (3000) 118 45 280 449 (500) 650 804 943 (500) 49 (1000) **171**030 53 112 18 23 36 492 98 511 94 692 98 823 55 (1000) 972 **172**240 58 435 72 (1000) 699 917 97 **173**090 308 29 74 (500) 465 573 613 706 69 24 976 91 **174**051 87 304 23 39 43 457 89 535 667 716 891 950 **175**032 273 (500) 319 436 757 85 866 939 **176**224 68 91 350 421 59 695 833 **177**003 (3000) 184 294 (500) 349 433 48 631 636 (3000) 53 83 734 96 800 45 71 (500) 949 **178**289 376 499 574 (500) 825 **179**026 158 611 72 738 802 14 90 927 50

180033 54 67 191 248 53 368 420 89 748 814 94 954 **181**013 32 68 209 17 426 898 **182**049 (1000) 74 89 99 103 63 422 62 (1000) 502 622 750 800 958 (3000) **183**224 302 (1000) 86 640 844 920 21 **184**235 303 435 57 514 60 833 (500) 941 **185**108 98 232 57 331 511 692 739 **186**020 119 66 68 92 272 492 666 78 (1000) 738 77 921 **187**167 230 39 384 90 516 64 78 92 98 **188**052 180 492 592 697 722 81 970 **189**015 67 (1000) 357 412 70 75 80 523 621 846

190025 30 31 63 107 209 308 25 92 408 41 509 677 956 (500) **191**124 438 96 517 601 791 861 98 **192**136 45 633 776 (500) 917 **193**664 (500) 750 52 823 972 80 **194**053 56 171 209 316 423 95 508 668 822 949 83 **195**007 305 420 32 751 910 **196**033 110 24 (500) 39 469 591 768 977 **197**128 65 372 438 28 57 80 527 900 (1000) 71 82 **198**107 386 88 95 (500) 689 722 29 939 **199**025 30 73 203 39 397 443 621 (1000) 999

200022 107 (500) 312 15 46 64 609 749 55 89 (1000) 96 820 52 919 62 70 **201**166 205 27 44 399 36 500 48 608 96 (3000) 777 881 962 **202**039 70 119 (500) 41 51 (1000) 459 542 (500) 632 44 716 887 960 **203**215 42 396 (1000) 523 (1000) 94 809 55 (1000) **204**009 126 (3000) 30 (500) 203 349 805 11 (500) 900 **205**022 36 96 201 369 84 618 38 981 **206**043 (1000) 75 148 80 85 (500) 217 40 327 47 78 (500) 444 514 45 628 36 (500) 38 95 (3000) 704 973 **207**029 60 120 (500) 266 99 303 50 665 707 941

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 60 000 M., 2 zu 40 000 M., 2 zu 30 000 M., 6 zu 15 000 M., 16 zu 10 000 M., 34 zu 5000 M., 588 zu 3000 M., 1024 zu 1000 M., 1710 zu 500 M.

„... Ich kehrte immer wieder zu Kathreiners Malzkaffee zurück. Der Marke, die hält was sie verspricht.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Singer-Nähmaschine, tadellos genäht, 15 M. Goeke, Goldschmiedebrücke 5, I. 606

Harmonika, ... fig. 95 ... für 155 M. zu verkaufen. R. Reimann, ... 27.

... rotes Bett ... Blumenthalstr. 2, vorn r. 1 Tr.

Eine Wohnung ... 1. Jan. 1913. ... zu vermieten. ... Steinmeßstr. 2 im Laden.

Strümpfe selbstgestrickte, erhält man billigst bei F. March, Breiteweg 93, I.

Burg. Jeden Donnerstag Schlachtfest Franz Walter, Zerbster Straße 18.

Echt gold. Damenuhr, mod. Gehäuse m. Blumen 14.50 Mk. Dreiengelstr. 4. 4598

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Freitag den 29. November, abends pünktlich 8½ Uhr, Sitzung der Obmänner und Kassierer in der „Zerbster Bierhalle", Schöninger Straße 28. 280

Sozialdemokratischer Verein, Abteilung Frauen. Bezirksversammlungen der Frauen finden statt: Am Mittwoch den 27. November, abends 8½ Uhr, für Neue Neustadt im „Weißen Hirsch", Friedrichplatz 2; für Buckau in der „Thalia", Dorotheenstraße 14. Am Donnerstag den 28. November für Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle", Schöninger Straße 28; für Alte Neustadt bei Karbe, Ottenbergstraße 13. 280

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 30. November, abends 8½ Uhr, Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark"; Bezirk Niederndodeleben bei Hein; Bezirk Olvenstedt bei Frohme; Branche der Klempner und Installateure bei Schaumann, Tischlerkrugstr. Am Sonntag den 1. Dezember, vormittags 10 Uhr, Branche der Drahtarbeiter im „Luisenpark"; vormittags 11 Uhr, Bezirk Cracau-Prester bei Kreikenbaum. Montag den 2. Dezember, abends 8½ Uhr, Bezirk Buckau in der „Thalia". Dienstag den 3. Dezember, abends 8½ Uhr, Bezirk Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle". Die Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen finden am Sonnabend den 30. November statt im Bezirk Ottersleben bei der Witwe Strumpf, im Bezirk Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle" und im Bezirk Salbke-Westerhüsen-Fermersleben bei Herrn August Bartels. — Die Werkstatt-Delegierten tagen Montag den 2. Dezember, abends 8½ Uhr, im „Sachsenhof". Im übrigen bittet um Beachtung des heutigen Inserats Die Verwaltung.

Alte Neustädter Radfahrerverein Panzer. Jeden Donnerstag Uebungsstunde bei Winter. 301

Schwimmverein Elbe. Uebungsstunde: für Männer von 8 bis 9½ Uhr, für Damen von 9½ bis 10½ Uhr jeden Donnerstag abend im Annabad.

Lemsdorf. Sozialdemokratischer Verein Wanzleben. Freitag den 29. d. M., abends 8½ Uhr, Versammlung. 1944

Lemsdorf. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonnabend den 30. November Generalversammlung bei Cäsar. 1940

Burg. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 28. d. M., abends 8½ Uhr, im „Hohenzollernpark" Mitgliederversammlung.

Burg. Musikverein Lyra. Jeden Donnerstag von ½9 bis 11 Uhr Uebungsstunde im Gasthof zur Krone. 804

Schönebeck. Gewerkschaftskartell. Am Donnerstag den 28. November, abends 8½ Uhr, Kartellsitzung im „Bürgerhaus", Breiter Weg 57. — Freitag abend 8½ Uhr Vortragsabend zur RVO. im „Wiener Restaurant", Königstraße 16. 1911

Schönebeck. Deutscher Bauarbeiterverband. Sonnabend den 30. November, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Stadtpark" (kleiner Saal). — Donnerstag den 28. d. M., abends 8 Uhr, Vorstands- und Baudeputiertensitzung bei Haack, Breiter Weg 57. 1942

Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Sonnabend den 30. d. M., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Haack (Bürgerhaus).

Verlangen Sie verehrte Hausfrau, beim Einkauf von **Bleich-Soda**

nur **Henkel's Bleich-Soda.**

— Altbekannt und beliebt, praktisch zum Einweichen und Vorwaschen der Wäsche. —

Unentbehrlich für den Hausputz!

Achten Sie aber auch darauf, daß Sie wirklich

Bleich-Soda mit dem Namen **Henkel**

und Schutzmarke „**Löwe**" erhalten.

Ueberall erhältlich! K16

Neuhaldensleben.
Franz Benz, Steinstraße 10
4605 Jeden Freitag:
Schlachtfest.

Teppiche
in sämtlichen Farben, darunter zurückgesetzte mit kleinen Webefehlern, fast für die Hälfte, schon von 9 Mark an. 4630
Jakobstraße 17, 1. Et.

Hochzeits-Kleider 3262
Kostüme, einfache Kleider, !!wenig getragen, fast neu!!
Eleg. Herrenanzüge
sehr preiswert **Bandstr. 1, II.**

1 wenig gebrauchte Wirtschaft, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, als ein nußbaum Kleiderschrank, ein Vertiko mit Spiegel, ein schönes Sofa, Sofatisch, Trumeau, 4 Stühle, Bettstelle m. Matratze, Waschtoilette, Küchenschrank, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Handtuchhalter, Topfrick, Uhr, Bilder, Gardinen, Teppich u. sämtl. Küchensachen
295 Mark
Lorenz Peterstraße 17 Hof parterre.
Auch ist die Wohnung möbliert oder leer abzugeben. 4472

1 großer Gelegenheitskauf in
Pelzstolas und Muffen,
alle Pelzarten, neu, hochmodern, sehr bill. **Blumenthalstr. 2, I r.**

Für Ostern wird ein 4575
Kaufmanns-Lehrling
von großem Konfektionshaus und Maßgeschäft bei monatlicher Vergütung gesucht. Gute Schulbildung Bedingung. Selbstgeschriebene Offerten unter **L 4575** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Zum **1. Januar 1913** in guter Lage Magdeburgs ein
Ladenlokal
nebst Werkstätte u. Lagerräumen
zu mieten gesucht.
Schriftliche Offerten bis 5. Dezember an Fahrrad-Haus „Frisch auf", Offenbach a. M., erbeten. 4705

Zwei tüchtige
Stenotypistinnen
per 1. Januar 1913 gesucht.
Verlangt wird: zuverlässiges, flottes Stenogramm gewissenhafte Maschinenschrift : :
L. Haas, Magdeburg
Königsborner Straße 17a.
Vorstellung: Sonnabend, nachmittags 3—5 Uhr.
Zeugnisse mitbringen.

Von
Weihnachts-Einkäufen
spricht in diesen Tagen die ganze Welt. Es ist daher für den Geschäftsmann jetzt die beste Zeit, mit seinen Weihnachts-Ankündigungen sofort zu beginnen. Nur durch eine intensive Reklame kann der Umsatz erhöht und somit größerer Gewinn erzielt werden. Ein wirksames Werbemittel sind und bleiben **Anzeigen** in der
Volksstimme
Denn sie ist im Laufe der Jahre ein sehr beliebter Freund und Berater von **vielen tausend Familien** geworden. Ein guter Erfolg ist dadurch gesichert. —

300 Schaukelpferde
in Fell u. Plüsch spottbillig zu verkaufen **Breiteweg 24**, Eing. Berliner Str., vis-a-vis Tonbild-Theater (kein Lad.). Verk. im Lager

Feinste marinierte Heringe
mit Sahne bei
Roth, Knochenhauerufer
Ecke Magdalenenberg. 4638

Acker in der Wilhelmstadt
An Gr. Diesdorf. Str. 5 Morg., vorn an Olvenstedt. Str. 3 Morg., sind an Oberpächter oder Garten-Genossenschaft zu verp. Offerten unt. B 3111 a. Exp. d. Ztg. erbet.

Pfand-Versteigerung.
Am Mittwoch den 11. Dezember 1912 sollen die Monate Januar, Februar und März 1912 sub **Nr. 30685 bis 33786** Kroatenweg 18 durch den vereideten Auktionator Herrn **Blesenthal** versteigert werden. 3241
Max Haacke.

Polyphon-Musikautomat
mit 5-Pf.-Einwurf, Gr. 100×65, umständehalber billig zu verkaufen.
O. Schulz, Tischlerkrugst. 13, pt.

Mein Grundstück
nebst **Wohnhaus**, 4 Morg. Acker, der Acker befindet sich hinter dem Hause, will ich sofort verkaufen.
Gustav Schöndorf, Parey a. Elbe, Bergzower Str. 6. 4928

Mod. Sofas und Chaiselongues
in best. Ausführung und ein gebr. gut erhalt. Plüschsofa ganz billig
Polsterwerkstatt Große Münzstr. 17, H. r. 1 T.

1 großer Garderobenschrank, 130 cm breit . . . 50 M
1 großer Garderobenschrank, 120 cm breit, 55 cm tief 40 M
1 nußb. Kommode . . 20 M
2 engl. Bettstellen mit Matratzen . . . à 35 M
1 feines Plüschsofa . . 50 M
2 einf. Bettstellen mit guten Matratzen . à 20 M
Lorenz, Peterstr. 17, H. p.

Steinsetzer
werden angenommen. 3247
Fr. Hoppe, M.-Salbke.

Ziehung bestimmt 12. Dez.
6. Königsberger LOTTERIE
zur Erricht. eines Freiluft Museums 3397 Gewinne im Gesamtwerte von
50000
Hauptgewinne im Werte von
15000
4000
2000
usw. usw.
Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg. extra, in allen Lotteriegeschäften und durch das General-Debit:
Leo Wolff,
Königsberg in Preußen.
In Magdeburg erhältlich bei
Hermann Semper,
4921 Kaiserstraße 90.

Buckau
Donnerstag und Freitag alle Sorten 4709
Frische Seefische
Gustav Streibelein.

Union-Theater
Lübecker Straße 21 4518 Lübecker Straße 21
Ehrlos?
— Großes Drama in 2 Akten von erschütternder Tragik —
sowie das übrige große Programm.
Sämtliche Dramen werden künstlerisch erklärt von dem Rezitator Herrn **Carlo Jan-Eck, Berlin,** Mitglied des R. d. R. und ehemal. Mitglied des Stadttheaters in Plauen.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer
Magdeburg, Breiteweg 118
Möbel u. Waren auf Kredit.
Besichtigung erbeten.
Gegründet 1872.

Neutral

Bürgerliches Brauhaus
Gernrode a. H.
GERO-BRÄU

Cracauer Brauerei G. m. b. H.

Bandagen, Gummiw.
Müller, Herm., Goldschmiedebr. 16

Bierbrauereien, Bierhandlg.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a.
Schmidt, A., Burg.

Bäcker-, Konditoreien
Niemann, Gustav, Salbke.

Butter, Eier, Käse
Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

Cigarr.-Handl., Tabake
Emil Freyer, Breiteweg 6
M. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31.

Dentisten
Zähne Karl Seidel Breiteweg 129 II

Drogen u. Farben
Bisalt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Otto Schmatzhagen, Gr. Diesdorferst. 25
Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2, Brennabor-, Tadellos-Räder.

Fischhdlg., Delikat.
Kautler, Th., Neustädter Str. 25 b.
Martha Hesse, Hohepfortestr. 64.
Bollg, Karl, Köthener Str. 12

Fleischerei
Arnold, Otto, Freiestr. 21.
O. Blum, Petersbg. 8, Spz. Th. Wstw., 3½ B.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
A. Borchert, Breiteweg 101.
Karl Dänhardt, Breiteweg 91.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Bernhard Krüssel, Diesdorf

Patentbüro Peters
Prälatenstr. 29. Telef. № 3718 Magdeburg.

Lentz, W., Neust., Kastanienstr. 48
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Ernst Lippert, Georgenstr. 11.
W. Meyer, Neustädterstr. 13.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 53.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20
Rose, R., Hennigest., Ecke Schmidtst.
Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41.
Schulz, Faßlochsbg. 20, Neue St Eck.
Albert Schumburg, Gr. Diesdorferst. 27
Sterm, W., Neustädter Str. 10.
Witte, Herm., Umfassung Str. 10a.
Wohlsdorf, Carl, Rogätzerstr 34
Fr. Wiedig, Schmelzer. Butterg. 1

Friseure, Barbiere
Exzel, Franz, Halberstädterst. 61

Haus- u. Küchengeräte
Max Kirmeß, Eisenw. Gr. Diesdorferst. 28

Kolonialwaren
Haberland, Friedr., Petriförder 1
Otto Heinecke, Jakobsfriedstr.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 18

Kohl., Holz, Grudekoks
Scheel, A., Halberstädter Str. 65.

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe
Neumann, E., B., Schöneb Str. 103

Manufakturwaren
Karlowsky, A., Diesdorf.

Obst u. Grünwaren
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.
Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.

Uhren u. Goldwaren
Brockls, C., Wilhelm-Stadt Arndtstr. 56

Warenhäuser
Vohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Weiß- u. Wollwaren
Louise Köhne, Buckau, Schönebecker-Str. 93
Schöne, Sudenbg., E. Schäfer- u. Weberstr.

Wild u. Geflügel
Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lüdischehofstr. 8.

Burg
Wilh. Palsche, Kolon. Schürzen.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
Löser, Moritz, Cigarrengeschäft
Gust. Götze, Lederhdl. Waagestr.
Otto Deike Uhren u. Goldwar. Breiterweg 52.
Ernst Kleiner Färberei Chem. Wäscherei.

Calbe a. Sa.
Heinr. Ahnert Hüte, Mützen, Pelzwaren u. Schuhwaren

Förderstedt
CARL BATHGE

Groß-Salze
Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren

Aken a. E.
Fz. Hecnemann, Bäck., Konsumlief.
M. Taube, Bäckerei, Konsumliefrt.
G. Naumann, Kohlen, Briketts. T. 18

Egeln
Moritz Kaufmann, Konfektion.
C. Laue Manufaktur- u. Modewaren, Konfektion.

Frohse a. E.
W. Heinz, Bäck., Kond., Breiteweg
Friedrich Hemann, Kolonialwaren

Gommern
Friedr. Köpenack, Fleischermstr
W. Debritz, Pelzw. Hüte, Mütz. usw.
W. Herrndorf, Schuhw. u. Lederhdlg.
G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen.
H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.

Leopoldshall
Herm. Riedel, Schuhw.-Reparatr.

Neuhaldensleben
Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditorei.
R. Berke Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren
W. Troch, Koloni alw., Wurstw.
L. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderlst.
K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.
W. Perlitz, Möbel, Spieg.-Polsterw.

Oschersleben
S. Hamlet Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt.
A. Lewin Nchfg. Warenhaus.
P. Unverhau, Dampfbäckerei.
Max Staude, Drog. Farb. Tapeten
A. Winkelmann, Hüte u. Mützen.
A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche

Osterwieck
F. Zwickert, Manufakt.- u. Modew.

Gr. Ottersleben
P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

Schönebeck a. Elbe
P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.
E. Hummel, Brot-, Feinbck. Wilhelmst. 43
K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei.
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.
Fritz Lange, Roßschlächterei.
A. Brennecke, Schuhw. Eig. Rept. Werkst.
R. Zander, Bürsten, Kämme, Haushaltgeräte
E. Scholz, Brot-Feinbäck. Welsleberstr. 1
Orlowsky, Färberei

C. Werner, Schuhw., Reptr. Werkst.
Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol
Fritz Leuschner, Zahntechniker.
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4.
P. Reyer, Kolonw., Spirituosen.

Stassfurt
S. & M. Crohn Manufakturw. u. Herr.-Konf.

Stendal
Bergbrauerei A.-G.
Otto Richter, Brauerei.
W. Runnwerth, Restauration, Breitestr.
K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 2.
M. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15.
G. Stabenow, Fleischermeister.

Thale a. H.
Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess.

Wanzleben
O. Schmerschneider Nachf. Manufaktw.

Wernigerode-Hasserode
Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel.
H. Wegener, Kornbranntweinbr.

Wolmirstedt
A. Fricke, Elbeuer Landbrot.
Adler-Drogerie

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Frage und Antwort (Ort der Handlung: Neue Neustadt)

4960

Tochter: Mutter, die Butter ist alle, wo holen wir sie?
Mutter: Von **Toepfer!**
Tochter: Mutter, die oTö ist alle, wo holen wir sie?
Mutter: Von **Toepfer!**
Tochter: Mutter, die Eier sind alle, wo holen wir sie?
Mutter: Von **Toepfer!**

Tochter: Mutter, wir brauchen Käse, wo holen wir ihn?
Mutter: Von **Toepfer!**
Tochter: Aber Mutter, warum alles von **Toepfer?**
Mutter: Mein Kind, das habe ich mir alles ausprobiert, **Toepfers** Waren sind gleichmäßig gut, dabei aber nicht übermäßig teuer, gehe nach

dem neu eröffneten Geschäft Lübecker Straße 25a

und kaufe da ein. Es gibt 5-Prozent-Rabattmarken auf alle Waren und auf die vorzügliche oTö-Margarine 10 Prozent Rabatt.

Schneiden Sie diese Annonce aus! — Versand durch ganz Deutschland.

Wichtig für Brautleute!

4620

3 preiswerte, komplette Einrichtungen zu

Mk. 1140 844 604

Salon: Jugendstil:

	Mk.	Mk.
1 eleg. Plüschgarn.	165	120 80
1 eleg. Salonschrank	120	90 70
1 eleg. Salontisch	40	28 12
1 eleg. Trumeau ob. Umbau	65	45 35

	Mk.	Mk.
Wohn- und Speisezimmer:		
1 reichgeschnitztes Buffett, echt	150	120 80
1 gr. Ausziehtisch	42	30 18
1 eleg. Plüschsofa	75	52 40
4 Stühle	28	20 12
1 Serviertisch	16	10 8
1 Sofa-Umbau	75	62 40

	Mk.	Mk.
Schlafzimmer, hell oder dunkel:		
1 Anzieheschrank	75	50 30
2 starke Bettstellen m. fol. Patentmatratz. und Kissen	94	80 70
2 Nachtschränke mit Marmor	40	30 24
1 Waschtisch mit Marmor- und Spiegelaufsatz mit eleganten Kacheln	75	60 40
Küche, eleg. mod., 1 Buffett mit Vergl. 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Bank, 2 Stühle	90	62 48
Summa:	1140	844 604

Deutsche Möbel-Industrie
Gustav Jentzsch
Magdeburg, Breiteweg 6
Kein Laden! Keine Lademiete!

Das Neuste und Gediegenste in großer Auswahl! — Verlangen Sie Vorzugsofferte für Brautleute gratis!

Luisen-Park

Sonntag den 1. Dezember in den Tanzpausen:

Stellung von Marmor-Gruppen

(Volkslieder darstellend) sowie

Turnerische Aufführungen

(Elektrisches Keulenschwingen). 4501

Restaurant zur Gemütlichkeit

Fernspr. 2697. **Tischlerkrugstraße 22.** Fernspr. 2697.

Bringe den geehrten **Gewerkschaften und Vereinen** meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. — Mein zirka **250 Personen** fassender Saal sowie Vereinszimmer sind noch einige Tage in der Woche frei.

Hochachtend
Eduard Holtz.

Am Sonnabend den 30. November 1912

Großer Preis-Skat

Deutscher Holzarbeiterverband.

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 30. November, abends 8½ Uhr

Bezirk Fermersleben-Salbke-Westerhüsen bei Herrn August Bartels.
Vortrag des Kollegen **Gorgas.**

Bezirk Sudenburg in der **Zerbster Bierhalle.**

Bezirk Ottersleben im Lokal der Witwe **Strumpf,** Breite Straße 18.

Tages-Ordnung:
Wahlen der Bezirksfunktionäre. — Verbands- und Werkstattfragen. — Streik Mundlos. — Und in Sudenburg: Abrechnung vom Vergnügen.

Vollzähligen Besuch erwartet **Die Verwaltung.**

In allen übrigen Bezirken finden **keine** Versammlungen statt.
D. O.

Die Werkstatt-Delegierten

tagen **Montag den 2. Dezember, abends 8½ Uhr,** im „Sachsenhof".

Die Vertragskündigung und ihre Folgen

steht auf der Tages-Ordnung. **Die Verwaltung.**

Calbenser Konsum-Verein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Generalversammlung

am **Sonnabend den 30. November cr., abends 8 Uhr,** im **Deutschen Hause,** Grabenstraße.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 1911/12. 4905
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Verteilung des Ueberschusses.
4. Bericht über die neuzugründende gewerkschaftlich-genossenschaftliche Volksfürsorge-Versicherung.
5. Aufsichtsratswahl für Förderstedt.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.

Der Aufsichtsrat des Calbenser Konsum-Vereins
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Franz Weber, Vorsitzender.

Olvenstedt — **Olvenstedt**

Elektro-Biograph

im Saale des Herrn A. Matzdorf.

Den verehrlichen Einwohnern zur Nachricht, daß ich das im **Lokal des Herrn Matzdorf** befindliche 3253

Theater lebender Photographien

übernommen habe. Durch **vollständige Neueinrichtung** ist für eine einwandfreie Bilddarstellung **bestens** Sorge getragen.

Erste Vorstellung:
Freitag den 29. November, abends ½9 Uhr,
nächste Aufführung:
Sonntag den 1. Dezember, abends 8 Uhr.
Am Freitag, nachmittag ½5 Uhr
Kinder-Vorstellung Eintritt 5 Pfennig.

Um zahlreichen Zuspruch bittet **Alfred Riegel.**

Stadtpark — Schönebeck

4919 **Donnerstag den 5. Dezember d. J.:**

Philharmonisches Konzert ausgeführt vom **Winderstein-Orchester, Leipzig**
Leitung: Herr Professor Hans Winderstein.
Anfang präzis 8¼ Uhr. Während des Konzerts keine Bedienung.
Allseitigem Zuspruch sieht entgegen **H. Voigt.**

Terror

Dokumente über Terrorismus und Verruf im wirtschaftlichen und politischen Kampfe.
Gesammelt und herausgegeben von **Franz Klühs.**
Preis gebunden **2.50** Mark.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12.
Donnerstag: Linsen mit Rindfleisch.
Freitag: Kartoffelbrei mit falschem Hasen.
Sonnabend: Reissuppe mit Rindfleisch.
Frauen-Speisesaal parterre.

Walhalla-Theater

Heute Donnerstag

Kaffee-Konzert

und

Kinematograph

Damen-Tag

— Anfang 4 Uhr —
Eintritt frei!

Wilhelm-Theater

Donnerstag und Sonnabend
Sensationeller Erfolg!
In Berlin 300 Aufführungen!

Große Rosinen.

Freitag und Sonntag

Der lila Domino.

Fata Morgana

Breiteweg Nr. 85

Verzeiger dieser Annonce 4550 zahlen:

Dienstag / Donnerstag / Sonnabend — Erwachsene **15** Pf. — Kinder **5** Pf.

exklusive Billettsteuer.

Schluß des Gastspiels 3. Dezember 1912.

Kgl. rumänischer

ZIRKUS

Cesar Sidoli
Magdeburg, Königstraße
Telephon 690.

Heute Donnerstag den 28. Nov., abends 8¼ Uhr

Highlife-Soiree

mit neuem Programm und

Zirkus unter Wasser

Morgen Freitag
Auf vielseitiges Verlangen!

Clown- und Komiker-Vorstellung

Auftreten aller Clowns und Auguste mit neuen Späßen und Witzen sowie

Zirkus unter Wasser

und das große **November-Programm.**

Vereinsbons wochentags gültig.

Billettvorverkauf bei **H. Heyde,** Kronprinzenstr. 1, u. **C. Jacobs,** Breiteweg 159.

Kasino-Theater

Große Junkerstraße Nr. 12

Original-Leipziger Sänger!

3029

leistungsfähigstes Herren-Quartett u. Burlesken-Ensemble

Kabarett

Max u. Moritz

Vorzeiger dieses hat freien Eintritt.

Stephanshallen

— Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 4560

Varieté-Vorstellung.

Streng gedegtes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

2reih. Korallen-Halskette Montag nachmittag Buckau—Wilhelmsgarten—Domplatz—Breiteweg **verloren.** Da Andenken. Wiederbringer **höchste Belohnung.** Juwelier **Fritz Otto Albrecht,** Jakobstraße 40.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unsers teuern Entschlafenen sagen wir unsern innigsten Dank. Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Weber für die trostreichen Worte am Sarge.

Magdeburg-Neustadt, den 27. November 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Witwe E. Richter
3254 und Kinder.

ZENTRAL-THEATER

Letzte 3 Tage!

Hartstein

Freitag
Benefiz Hartstein

Sonnabend:
Abschieds-Vorstellung
des gesamten Spielplans.
Letztes Auftreten
Hartsteins
in Magdeburg.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 28. November
Stella maris.

Freitag den 29. November
Zum erstenmal!
Oberst Chabert.
Musiktragödie in 3 Akten von W. v. Waltershausen.

Fürstenhof-Theater

Dir.: Müller-Lipart
Eg. Prälatenstr.
Täglich 8.20
Krone u. Fessel
Engl. Militär-Sensationsstück in 6 Akten.
1. A.: Ulrich der Grausame.
2. A.: Die Flucht a. d. Militärgefängnis.
3. A.: Krone u. Fessel.
4. A.: Ein Held. 5. A.: In der Schlinge. 6. A.: Gesühnte Schuld.
Vorzugskarten gelten. 3255

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß am Sonntag den 24. November 1912, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Schwager, der Putzer

Louis Tetzel

im Alter von 60 Jahren in Berlin verstorben ist. 3251

Die trauernden Hinterbliebenen.
Emma Tetzel geb. Rose und Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 28. Novbr., nachm. 2 Uhr von der Neustädter Leichenhalle aus statt.

Deutscher Bauarbeiterverband

Zweigverein Magdeburg.

Nachruf.

Am 24. November starb in Berlin der Kollege

Louis Tetzel

im Alter von 60 Jahren an Magenkrebs.

Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 28. November, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt. 4526

Sozialdemokratischer Verein Althaldensleben.

Nachruf.

Am Montag 4¼ Uhr starb unser Mitglied, der Arbeiter

Karl Felke

im Alter von 45 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag den 29. November, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs aus statt. 4435

Die Verwaltung.

Burg — **Burg**

Das jetzige Programm

kommt nur bis inkl. **Freitag** zur Vorführung und findet, zum vielen Wünschen meiner Besucher gerecht zu werden, der

Programmwechsel 4533

wieder **Sonnabends und Mittwochs** statt.

Versäume niemand die gestern wiederum mit so großem Erfolg aufgenommenen

Weihnachts-Vorführungen.

Dieselben finden täglich nachmittags

von 4 bis 7 Uhr statt.

Kommt und überzeugt! ruft jeder aus.

Zu Inventur-Preisen kaufte

4475

aus einer großen Mäntelfabrik:

100 eleg. Ulster aus wunderbaren Stoffen
100 Kinderulster aus ebensolchen Stoffen
80 schwarze elegante Mäntel mit u. ohne Kragen, diverse Plüschmäntel. — Wegen Platzmangels sollen diese möglichst schnell abgestoßen werden. Die Preise der hier angebotenen Sachen sind selten billig —

Mäntelhaus Rotes Schloß

— S. Gross Witwe —

Breiteweg 151, Eing. Gr. Münzstr., 1. Haustür, 1. Et.

[illegible] **Die Schwarzen** mögen sich ja in der alldeutschen Hurrapose, die sie sich neuerdings zugelegt haben, sehr großartig vorkommen, die auswärtige Politik ist aber denn doch eine zu ernste Sache, als daß sie lediglich nach den Gesichtspunkten der parteipolitischen Kammerintrige getrieben und beurteilt werden dürfte. Kennzeichnend bleibt es dabei, daß gerade die Partei des „christlichen Geistes" in einer Beratung der ernstesten Fragen der auswärtigen Politik nichts andres sieht als eine Gelegenheit, um auf die Sozialdemokratie mit ihren verwünschten Friedensbestrebungen im Reichsverbandsstil loszupauken.

Wenn es in der Absicht der bürgerlichen Parteien liegt, an Stelle einer sachlichen Debatte über die Balkanfrage eine neue Sozialistendebatte zu inszenieren, so kann uns das natürlich nur recht sein. Wir haben schon so viele Sozialistendebatten erlebt, und sie sind uns alle gut bekommen! Würden die bürgerlichen Parteien aber wirklich nach dem Vorschlag der „Germania", bloß um die Sozialdemokratie anzuärgern, der Regierung ohne Kenntnis ihrer Absichten ein Vertrauensvotum ausstellen, so würden sie damit nur sich selber und das Reich vor aller Welt blamieren.

Wenn sich dagegen Regierung und bürgerliche Parteien in ruhiger, sachlicher Diskussion auf den einzig vernünftigen Standpunkt stellen wollen, daß das Balkanproblem unter allen Umständen auf dem Wege der friedlichen Vereinbarung gelöst werden muß und daß zu diesem Zweck eine Verständigung mit England und Frankreich anzustreben ist, dann wird die von der „Germania" gewünschte „einmütige Kundgebung" nicht ausbleiben, aber sie wird sich dann freilich nicht gegen die Sozialdemokratie vollziehen, sondern mit ihr, im Sinne der von ihr vertretenen Politik des Friedens und in internationalen Versöhnung. —

* * *

Kriegsgefahr und Hochkonjunktur.

Die Nachrichten über Mobilisierung und Truppenbewegungen in Rußland und Oesterreich-Ungarn haben bisher zwar noch keine offizielle Bestätigung gefunden, sie sind aber trotzdem nicht falsch. Die Auffassung der Börse, daß die Situation äußerst ernst ist, erscheint demnach gerechtfertigt. Daß es jedoch zwischen den beiden Hauptinteressenten an der Balkanfrage schon jetzt zu einem offenen Konflikt kommen wird, kann im Hinblick auf den bevorstehenden Winter bezweifelt werden. So bleibt nur die Möglichkeit, die Verhandlungen über die Zukunft Albaniens, über die Verteilung der Siegesbeute unter die Staaten des Balkanbundes, über die Entschädigung Rumäniens und andre brenzlige Fragen bis zum Frühjahr 1913 hinzuziehen und dann erst eine Entscheidung, sei es auf diplomatischem Wege, sei es auch durch ernstere Auseinandersetzungen herbeizuführen.

Auf jeden Fall wird die Zunahme der Spannung zwischen Wien und Petersburg dem europäischen Wirtschaftsleben schweren Nachteil bringen. Je mehr die Weltkonjunktur ihrem Höhepunkt nahekommt, um so empfindlicher zeigt sich das gesamte Wirtschaftsleben gegen irgendwelche Hemmungen. Schon die Tatsache, daß ein europäischer Krieg im kommenden Frühjahr im Anschluß an die Balkankrise unter Umständen losbrechen kann, ist geeignet, der gewerblichen Hochkonjunktur den Todesstoß zu versetzen. Wer will angesichts einer solchen Möglichkeit langfristige Lieferungsverträge abschließen oder Waren auf Vorrat kaufen: Welche industrielle Aktiengesellschaft wird es wagen, eine Erweiterung ihres Produktionsapparates in einer Zeit vorzunehmen, wo das Damoklesschwert eines europäischen Krieges über dem Wirtschaftsleben schwebt! Die Unternehmungslust im Handel und Gewerbe wird gelähmt durch die Ungewißheit über den Ausgang des gegenwärtigen Konflikts. Daß auch die Börse sich die größte Zurückhaltung auferlegt, solange die politische Situation keine Klärung erfahren hat, ist selbstverständlich.

Das Abflauen der Börsenkonjunktur an sich würde allerdings der deutschen Volkswirtschaft keine allzu großen Wunden schlagen. An der Börse wird keine werteschaffende Arbeit geleistet. Da das Privatpublikum sich schon seit einigen Wochen der Börsenspekulation fernhält, sind große Verluste für weitere Volksschichten nicht zu fürchten. Die berufsmäßige Spekulation hat in zirka 40 Friedensjahren mühelos die großen Gewinne eingeheimst, die ihr der rapide Aufschwung der deutschen Volkswirtschaft in den Schoß warf. Sie müßte also normalerweise auch ein paar kritische Monate in guter Haltung überstehen können. Weit stärker wird von einer Depression die große Masse der arbeitenden Bevölkerung betroffen, der es nicht möglich gewesen ist, nennenswerte Reserven anzusammeln.

Das Abflauen der Hochkonjunktur müßte hier gerade gegenwärtig, in einer Zeit drückender Teurung, die schlimmsten Folgen haben. Nach der jetzigen Lage des Arbeitsmarktes muß sowieso schon mit einer ungewöhnlich starken Arbeitslosigkeit in den Großstädten im kommenden Winter gerechnet werden. Wenn unter dem Drucke der politischen Schwierigkeiten der gewerbliche Beschäftigungsgrad noch zurückgeht, ist grenzenloses Elend für einen beträchtlichen Teil der Arbeiterbevölkerung die unausbleibliche Folge. Es muß nachdrücklich betont werden, daß nicht nur der tatsächliche Ausbruch eines europäischen Krieges, sondern das dauernde Säbelgerassel bestimmter Kreise in Rußland, Oesterreich-Ungarn und auch anderwärts dazu angetan ist, die Weltkonjunktur zum Stocken zu bringen. Alle am Gedeihen von Handel und Gewerbe interessierten Kreise des Volkes können verlangen, daß sie über die deutsche auswärtige Politik hinreichend informiert werden und daß man sie nicht mit Hofberichten über das Ergebnis von Saujagden abfertigt in einer Zeit, wo der europäische Friede ernstlich gefährdet ist. Durch rechtzeitige Aufklärung über die politische Lage kann der deutschen Volkswirtschaft manch schwerer Nachteil erspart werden. — A. C.

* * *

Was kommt nachher?

Ein ehemaliger Handelsattaché bei der deutschen Konstantinopler Botschaft, Jung, spricht sich über die Schwierigkeiten der Türkei nach dem Kriege in der „Allgemeinen Handelskorrespondenz" aus:

„Zu allererst, was wird aus der zahlreichen in der überwiegenden Mehrheit muselmanischen Beamtenschaft, dem großen Offizierkorps sowie den vielen Würdenträgern, Staatspensionären und last not least Politikern werden? Was soll mit diesem, schon an und für sich für eine Großmacht überreichlich zugeschnittenen Apparat geschehen? Die Eroberer, die den Glaubenskrieg auf ihre Fahne geschrieben und den Glaubenshaß in der europäischen Türkei entfesselt haben, die die Ausrottung, wenn auch nicht offiziell betreiben, so doch sicher nicht ungern sehen, werden weder willens noch in der Lage sein, „ihre befreiten Brüder" unter muselmanische Beamte und Offiziere zu stellen. Ueberreich wird ohnehin schon das Angebot der christlichen türkischen Funktionäre (Griechen, Levantiner, Armenier) sein, die die Balkanstaaten wenigstens zum Teil aufzunehmen haben werden. Der ganze Rest, sofern er nicht von seinen Renten (und das werden sehr wenige sein) zu leben vermag, die Tausende Pensionäre und Schmarotzer, werden dem stark reduzierten türkischen Staatswesen zur Last fallen und den Keim zu Unzufriedenheit und neuen innern Kämpfen und Verwicklungen mit hinüber in die verkleinerte Türkei tragen, die weder alle zu ernähren, noch gar zu beschäftigen in der Lage sein dürfte. Korruption, Ueberfluß an Offizieren, Beamten und Pensionären werden also den neuen Staat von Anbeginn an sehr wahrscheinlich zu schwer belasten. Wie schon bisher jeder bessere Türke ein „Amt" suchte und gern jede freie Tätigkeit vermied, so wird es auch später der Fall sein. Wo soll aber der Staat all die verlangten Stellen hernehmen? Man darf nicht vergessen, daß Heer und Beamtenschaft den Großmachtsdünkel in sich aufgenommen haben und anstatt mit eisernem Fleiß und Disziplin von neuem anzufangen, versuchen werden, ihre Großmachtallüren auch ferner fortzusetzen. Wer den türkischen Charakter, seinen unausrottbaren Hochmut, den völligen Mangel an Organisationstalent und Finanzkunst kennt, wird der Türkei kein günstiges Horoskop stellen können.

Im Gegenteil, man muß fürchten, daß die Staatsausgaben die Einnahmen weit überschreiten und die Türkei bald in ernste Finanzschwierigkeiten stürzen werden. Selbst angenommen, daß die an den Grenzen lauernden Erben der Türkei vorläufig keine kostspieligen Schwierigkeiten, wie Aufstand im Jemen, in Syrien, Armenien Massakers usw. bereiten, so darf man die Unsummen, die ein völliger Neuaufbau des gesamten Staatswesens, und der wäre die Grundbedingung der Lebensfähigkeit, kostet, nicht vergessen. Will man aber selbst optimistisch annehmen, die Türkei würde aus dem jetzigen Zusammenbruch lernen, wie sie es anzufangen hätte, um nicht ähnliche Niederlagen, wie die jetzige, zu erleben, will man annehmen, sie könnte aus eigner Kraft wieder auf die Beine kommen, wo soll sie denn aber die Mittel hernehmen, den Zins- und Amortisationsdienst ihrer auswärtigen Schulden zu decken? Wovon wird dieser bis auf den innersten Lebensnerv geschwächte Staat die erforderlichen hohen Zuschüsse zu den Eisenbahngarantien, wie Anatolische und Bagdadbahn usw. bezahlen? Wer wird der Türkei weitere große Kredite gewähren wollen? Die europäische Finanzwelt, zuallererst die deutsche, hat alle Ursache, mit Ernst und Vorbedacht hierzu Stellung zu nehmen, und auch die deutsche Regierung wird diesen Gesichtspunkt bei allen ihren Handlungen und Plänen stark berücksichtigen müssen. Fast alle europäischen Regierungen haben Veranlassung, auf die Balkanländer mäßigend einzuwirken, damit die wirtschaftliche und finanzielle Basis der Türkei nicht allzu sehr geschwächt werde, wobei als selbstverständlich vorauszusetzen ist, daß die Sieger die auf das eroberte Areal entfallenden Staatsschulden übernehmen. Auf alle Fälle, und das muß offen ausgesprochen werden, haben die europäischen Mächte durch die Balkanwirren bereits jetzt nicht unbeträchtliche direkte materielle Einbuße erlitten." —

* * *

Letzte Meldungen.

Wb. Konstantinopel, 27. November. Wie es heißt, werden auch die neuen bulgarischen Waffenstillstandsbedingungen die Uebergabe von Skutari und Janina sowie die Verpflichtung, keine neuen Truppen aus Anatolien heranzuführen, von der Türkei verlangen. —

* Sofia, 27. November. Die Bevollmächtigten bei den Waffenstillstandsverhandlungen beschlossen bei ihrer ersten Begegnung, durch die beiderseitigen Generalstäbe eine Demarkationslinie bestimmen zu lassen. Die nächste Zusammenkunft erfolgt wieder, wie die erste, in der Station Baltschikli im Eisenbahnzug. Man ist hier darauf vorbereitet, daß sich die Verhandlungen hinziehen werden, und trägt der türkischen Verschleppungstaktik vollständig Rechnung. Noch immer hält man dafür, daß der Friede zustande kommt. Noch immer hält man dafür, daß der Friede zustande kommt. Es trifft aber auch alle Vorbereitungen für den Gegenfall. Der Rekrutenjahrgang 1912, etwa 40 000 Mann, befindet sich bereits auf dem Wege nach Thrazien. Der Rekrutenjahrgang 1913, etwa 60 000 Mann, ist für den 8. Dezember einberufen. —

*** Konstantinopel, 27. November. Die Rechtsbeistände der Pforte Reschid und Serant, die mit der Unterstützung der türkischen Friedensunterhändler beauftragt sind, reisen heute abend ins Hauptquartier ab. Die türkischen und bulgarischen Bevollmächtigten hatten gestern eine Besprechung. Heute wird die letzte Besprechung stattfinden. In der ersten Sitzung erklärten die türkischen Bevollmächtigten, sie wollten nicht einmal von der Uebergabe Adrianopels sprechen hören. Man glaubt, daß die Verhandlungen abgebrochen und die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden. —**

* Konstantinopel, 27. November. Der als Kriegsberichterstatter im türkischen Lager weilende Legationsrat Dr. Bumiller ist der Cholera erlegen. Die beiden ebenfalls erkrankten Kriegsberichterstatter Hauptmann Pietsch von der „Voss. Ztg." und Hauptmann Rein von der „Frankf. Ztg." befinden sich auf dem Wege zur Besserung. —

Wb. London, 27. November. Das Reutersche Bureau erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß noch immer nichts vorliege, was die in gewissen Kreisen herrschende pessimistische Stimmung rechtfertigen könnte. In bestunterrichteten Kreisen werde jene Stimmung nicht geteilt. —

Pc. London, 27. November. Der Konstantinopler Korrespondent des „Daily Chronicle" will in der vergangenen Nacht aus bester Quelle erfahren haben, daß Griechenland mit der Türkei einen Separat-Frieden abgeschlossen habe. Die wichtigste Bedingung in dem Friedensvertrag sei, daß Griechenland Saloniki erhalte. Die übrigen Bedingungen sollen erst später festgelegt werden. —

Pc. London, 27. November. Eine Depesche aus Konstantinopel meldet, daß die bulgarischen Waffenstillstandsbedingungen von der Türkei abgelehnt worden sind. Die bulgarischen Delegierten werden heute neue Vorschläge einbringen. Sollten diese Vorschläge abermals zurückgewiesen werden, so werden die Feindseligkeiten vor Tschataldscha wieder aufgenommen werden. In türkischen politischen Kreisen hält man die Möglichkeit eines Waffenstillstandes für ausgeschlossen. Die Bulgaren werden alles versuchen, um noch während der Verhandlungen Adrianopel zu nehmen, und man erwartet bereits heute einen mit großer Erbitterung auf die Stadt ausgeführten Sturmangriff. Die türkischen Delegierten werden, wie es heißt, heute neue Friedensvorschläge überreichen, die folgendermaßen lauten: 1. Die Türkei behält ihre Gebiete in Europa bis an die Maritza, Adrianopel miteinbegriffen, das heißt also die europäische Türkei östlich der Maritza, also auch Kirkilisse und Lüle Burgas; 2. die Türkei verlangt die Aufrechterhaltung der türkischen Souveränität über Albanien; 3. die Türkei weigert sich, irgendwelche Kriegsentschädigungen zu zahlen.

Pc. Odessa, 27. November. Aus Tiflis, Wan und Musch hier eingelaufenen Nachrichten zufolge ist die Lage der Christen in Armenien sehr besorgniserregend. (?) Die Kurden rüsten sich zu großen Massakers gegen die Armenier. Rußland hat bereits in Batum an der kaukasischen Grenze starke Truppenmassen zusammengezogen, die Befehl haben, sofort die Grenze zu überschreiten und die christlichen Bevölkerung zu intervenieren. Die Pforte [illegible] dieser Maßnahme Rußlands in Kenntnis gesetzt worden. — (Die Russen schaffen sich also bereits einen Vorwand, um [illegible] beschönigten Gewaltakt beschönigen zu können.) —

Pc. Wien, 27. November. Die Zahl der von der österreichischen Regierung unter die Waffen berufenen Reservisten beträgt, wie der Korrespondent der „Daily Mail" in Wien aus bester Quelle erfahren haben will, 180000 Mann. Es handelt sich in der Hauptsache um die Jahrgänge 1907, 1908 und 1909. Die Militärbezirke Wien und Graz sind auf den stärksten Friedenszustand gesetzt worden. Die Einberufungen haben am Montag ihren Anfang genommen, sind gestern fortgesetzt worden und sollen heute vervollständigt werden. Wie der Hamburger Korrespondent des genannten Blattes meldet, haben die in Hamburg wohnenden österreichischen Reservisten Einberufungsorder erhalten. —

Pc. Paris, 27. November. Der „Matin" veröffentlicht heute folgendes Privattelegramm aus Konstantinopel: „Der türkische Botschafter in Wien, Hilmi-Pascha, hat gestern abend an seine Regierung folgendes Telegramm geschickt: Heute nachmittag bin ich vom Grafen Berchtold empfangen worden. Der Minister erklärte mir, daß Oesterreich fest entschlossen wäre, seine Interessen mit allen Mitteln wahrzunehmen. Die österreichische Regierung ist nicht gewillt, die Oeffnung der Dardanellen für die russische Flotte zu gestatten. Sollte die Autonomie Mazedoniens nicht erreicht werden können, so müsse die Pforte den Krieg fortsetzen. Nach dem Berichte deutscher und österreichischer Militärattachés, die der bulgarischen Armee folgen, soll die Lage der Truppen der verbündeten Balkanstaaten sehr schlecht sein. Infolgedessen gab mir Graf Berchtold den freundschaftlichen Rat, die Waffenstillstandspflege zurückzuweisen. Oesterreich, so erklärte mir Graf Berchtold, steht am Vorabend eines Krieges, und wenn die Türkei die österreichischen Ratschläge zurückweist, so steht ein europäischer Konflikt bevor. Im Kriegsfall zwischen dem Dreibund und der Tripelentente soll die Türkei den Krieg gegen die Balkanstaaten fortsetzen oder, falls dieser schon beendet sein sollte, seitens der Türkei von neuem erklärt werden. Oesterreich würde dann seinerseits die Interessen der Türkei auf jeder internationalen Konferenz wahrnehmen. Die Richtigkeit dieser Mitteilungen muß natürlich stark bezweifelt werden. —

Hd. Budapest, 27. November. Aus Fiume sind in zehn Waggons 672 türkische Soldaten mit 45 Offizieren in Stuhlweißenburg angekommen. Die Türken stehen unter dem Kommando des Bajana Begs. Sie mußten sich vor der serbischen Uebermacht durch den Sandschak auf bosnisches Territorium flüchten. Sie werden bis zur Beendigung des Krieges in österreichisch-ungarischen Garnisonen untergebracht. —

Letzte Nachrichten.

SPb. Berlin, 27. November. (Eig. Drahtb. der „Volksst.".) Bei der heute im Reichstag vorgenommenen Präsidentenwahl erhielt Kämpf 190 und Dietrich (kons.) 60 Stimmen. Außerdem wurden 117 weiße Stimmzettel abgegeben, die zumeist vom Zentrum herrühren. Kämpf ist somit gewählt. —

SPb. Stuttgart, 27. November. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Die nationalliberale Partei hat in ihrer höchsten Not den Weg zur Sozialdemokratie gefunden. Trotz ihrer devoten Haltung gegenüber dem Bauernbund haben die Nationalliberalen erfahren müssen, daß die bündlerischen Führer den Kampf gegen die Liberalen skrupellos fortsetzten, um eine schwarzblaue Mehrheit zu erzielen. Da die Sozialdemokratie bei der hochfahrenden Art der Nationalliberalen ihre Unterstützung dem Zentrum und dem Bauernbund gegenüber ablehnte, sind die bisher nationalliberalen Bezirke Brackenheim und Sulz sehr gefährdet; Geislingen ist vom Zentrum stark bedroht. Die nationalliberale Parteileitung trat deshalb mit dem Angebot von Vereinbarungen an die Sozialdemokratie heran. Die Sozialdemokratie sollte die Nationalliberalen in den drei Bezirken unterstützen, während die Sozialdemokratie nationalliberale Unterstützung in Waiblingen erhalten soll. Die sozialdemokratische Parteileitung hat beschlossen, die Nationalliberalen nur in Brackenheim, wo der sozialdemokratische Kandidat schon zurückgezogen ist, zu unterstützen; als Gegenleistung verlangt sie die nationalliberale Unterstützung in Waiblingen.

Wb. Greiz, 27. November. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Heute früh begann die Aussperrung von 10000 Färbereiarbeitern. In allen Ortschaften, die von der Aussperrung betroffen wurden, fanden Versammlungen statt, in denen bekanntgegeben wurde, daß der Zentralausschuß des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes beschlossen hat, den Kampf auf der ganzen Linie mit aller Energie aufzunehmen. —

Pc. Paris, 27. November. Das Pariser Schwurgericht hat nach einer zweitägigen Verhandlung das Urteil über die 23 Mitglieder des Syndikats der Bauarbeiter gefällt, die einen revolutionären Aufruf an die Rekruten unterzeichnet hatten. Die Geschworenen verneinten die Frage der Aufreizung zum Ungehorsam, bejahten dagegen die Frage der Beleidigung der Armee. Sämtliche Angeklagten wurden zu je 3 Monaten Gefängnis und je 300 Frank Geldstrafe verurteilt. —

Wb. London, 27. November. Bei der gestrigen Nachwahl für das Unterhaus in dem Londoner Wahlbezirk Bow erhielt der Unionist Blair 4042, das Mitglied der Arbeiterpartei Lansbury 3291 Stimmen. Die Konservativen gewinnen das Mandat. Lansbury, der bisher den Bezirk als Sozialist vertrat, hatte ohne Zustimmung der Arbeiterpartei auf sein Mandat verzichtet und als Anhänger des Frauenstimmrechts dieses der Abstimmung seiner Wähler in erster Linie unterbreitet. Jetzt hat er die Arbeiterpartei und sich selbst um das Mandat gebracht. —

Pc. Madrid, 27. November. Die Kammer hat jetzt dem Gesetzesvorschlag zugestimmt, durch welchen der Witwe des ermordeten Ministerpräsidenten Canalejas und seinen Kindern der erbliche Herzogstitel und die Würde eines Granden von Spanien verliehen worden ist. —

Wettervorhersage.

Donnerstag den 28. November: Unbeständiges mildes Wetter mit Regen. —

Siegfried Cohn

Breiteweg 58/60 → **Weberei-Waren**

Ca. **5600 Meter**

Außergewöhnlich **billige** Posten

Cheviot und Diagonal

reinwollene Elsässer Strapazier-Qualitäten
für Kostüme, Kleider, Röcke, Turnkleider

Passende Gelegenheit für den **Weihnachts-Bedarf**

Reinwollener Cheviot	Reinwollener Cheviot	Reinwollener Cheviot	Reinwollener Diagonal	Reinwollener Diagonal
ca. 86 cm breit in marine, schwarz, braun, bordeaux	ca. 90 cm breit schwere Qualität in vielen Farben	ca. 110 cm breit Prima Qualität in vielen Farben	ca. 90 cm breit gute Strapazierware in gross. Farbenauswahl	ca. 110 cm breit Prima Qual., speziell für Kostüme geeignet
Meter nur 75 Pf.	Meter nur 1.10	Meter nur 1.35	Meter nur 1.15	Meter nur 1.40

Leser und Leserinnen deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme" inserieren!

Bukau 4929 Bukau

Geschäfts-Uebernahme

Einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich die

Schuhmacherei und Besohlanstalt

— Gärtnerstraße 5 —

von Herrn **Anton Böseb** übernommen habe. Ich empfehle mich für alle **Reparatur-** und **Maßarbeit** bei Verwendung von nur bestem Material und Stellung billiger Preise.

Hochachtungsvoll
Gustav Michaelis.

Neuste Muster in
szuglampen, Petroleum-Tischlampen, chenlampen, Haus- u. Küchengeräten
einem großen Posten **Emaillewaren** mit kleinen Fehlern gebe allerbilligst ab. 3328

Miethke Grünearmstraße Nr. 1

Burg Georg Bünger Burg
6 Große Brahmstraße 6 4735
nterjoppen in großer Auswahl.

Saucenwürfel

sind eine Originalerfindung von **M. Schmeißers Würzfabrik G. m. b. H. Leipzig** und haben sich als solche einen Weltruf erworben. — a Stück 10 Pf. Geeignet für alle Fleischspeisen. Alles andere sind **Nachahmungen**, weder billiger noch besser. Man lasse sich diese nicht aufreden. 4912

M. Schmeißers Doppel-Bouillonwürfel

1 Stck. 5 Pf. gibt **2 Tassen** vorzügliche Nährbouillon und sind aus wirklich **echtem** Fleischextrakt hergestellt.

Gen.-Vertr.:
Raschke & Giesemann
Magdeburg.

Vergleichen Sie Schutzmarke.

Gelegenheitskauf

Möbel billig, 2 eleg. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer u. Küche, so gut wie neu. Ferner einige zurückgesetzte Salon-Garnituren 70, 85 u. 100 M; mehrere echt eichene Schlafzimmer für nur 200 M; einige elegante Herrenzimmer, dunkel eiche, für nur 250, 325 und 460 M; mehrere prachtvolle Speise-Zimmer, nußbaum und eiche, 280, 375, 580, 720 M usw.; mehr. Küchen 42, 65, 75 und 88 M; Vorsaal-Schränke 20, 35, 50, 60 M; Vorsaal-Garderoben 10 M sowie Wohnungs-Einrichtungen als Spezialität v. 500-5000 M.

Deutsche Möbel-Industrie
Gustav Jentzsch,
Magdeburg, Breiteweg 6, I.

Viel Geld

sparen die 4653 **Leute**

welche bei mir **eleg. neue** oder wenig getragene

Herren-Garderobe

kaufen.

Beachten Sie mein Inserat am Freitag abend.

Riesenauswahl!

Breiteweg 87 I

gegenüber d. Braunehirschstr.

Prachtvolles Gebett Betten f. 26.00 Mk. zu verk. **Bandstr. 1, II.**

Durch vorteilhaften Einkauf!

bin ich in der Lage, **Möbel** zu billigen Preisen abzugeben als:
Nußb. Garderobenschränke . 40 M
Einfache Kleiderschränke . . 30 M
Große Trumeaus . . 35 bis 55 M
Plüschsofas . . . . . 55 M
Komplette bunte Küchen . 60 M
Bettstellen, englische und einfache . . . . von 25 M an
Nußbaum furnierte Kleiderschränke, sowie desgleichen Vertikos . . . von 50 M an
sowie **sämtl. einzelne Möbel zu sehr billigen Preisen.**

Walter Schenk
Große Marktstraße 8.

Schaftstiefel

Reitstiefel, imit. **Militärschuhe** zu **billigen** Preisen. Auch an **Wiederverkäufer.** 4321

H. Gaedecke, Tischlerkrugstr. 27

Hochelegante Ulster u. Winter-Paletots

von **11.50** Mk. an.

— **Zum Aussuchen!** —

4618 **M. Grimmig**
Junkerplatz Junkerplatz

Aschersleben.

Moritz Bry

Herren- u. Knaben-Garderobe

— Anfertigung nach Maß. —

Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Aschersleben.